Table of Contents

1. Prolog
2. Kapitel 1
3. Kapitel 2
4. Kapitel 3
5. Kapitel 4
6. Kapitel 5
7. Kapitel 6
8. Kapitel 7
9. Kapitel 8
10. Kapitel 9
11. Kapitel 10
12. Kapitel 11
13. Kapitel 12
14. Kapitel 13
15. Kapitel 14
16. Kapitel 15
17. Kapitel 16
18. Kapitel 17
19. Kapitel 18
20. Kapitel 19
21. Kapitel 20
22. Kapitel 21
23. Kapitel 22
24. Kapitel 23
25. Kapitel 24
26. Kapitel 25
27. Kapitel 26
28. Kapitel 27
29. Kapitel 28
30. Kapitel 29
31. Kapitel 30
32. Kapitel 31
33. Kapitel 32
34. Kapitel 33

35. Kapitel 34
36. Kapitel 35
37. Kapitel 36
38. Kapitel 37
39. Kapitel 38
40. Kapitel 39
41. Kapitel 40
42. Kapitel 41
43. Kapitel 42
44. Zusatzkapitel 43
45. Kapitel 44
46. Kapitel 45
47. Kapitel 46

Prolog

Kalter Wind wehte über die hochbewachsenen Felder und schüttelte trockenes Laub von den Bäumen. Das klare Leuchten des Mondes erhellte das Innere der Scheune, wo eine gelbbrauen Kätzin zusammengerollt in einem Nest aus Stroh schlief.

An ihrem Bauch lagen zwei weitere Katzen. Eine goldene Kätzin und ein dunkelbrauner Kater. Die goldene Kätzin blinzelte und sah zu der Gelbbraunen hoch.

"Wann gehen wir los?", maunzte sie neugierig. Die gelbbraune Kätzin leckte ihr liebevoll über die Ohren. "Wir gehen gleich los, Motte. Keine Sorge. Wir warten nur noch auf euren Vater." Motte nickte und legte den Kopf auf ihre Pfoten, wo sie sofort wieder einschlief.

Die gelbbraune Kätzin seufzte. Plötzlich ertönten dumpfe Pfotenschritte. Ängstlich sah sie sich um.

"Bist du es, Tigerstern?", flüsterte sie. Da tauchte ein getigerter Kater mit breiten Schultern auf. Sein eines Ohr war zerfetzt und sein Gesicht war von Narben übersäht. "Ja. Keine Angst.", miaute er. Seine Stimme war angenehm und tief.

Die gelbbraune Kätzin ließ erleichtert ihre Schultern sinken. Dann kniff sie prüfend die Augen zusammen. "Und? Dürfen wir?"

Tigerstern schnippte gleichgültig mit der Schwanzspitze. "Ich habe mit Leopardenstern gesprochen. Ihr könnt noch heute Nacht los.", erklärte er und legte den Kopf schief. "Bist du denn bereit, Sasha?"

Sasha nickte. Insgeheim fürchtete sie sich davor, zu den Clans zu gehen. Und dann sollte sie ihnen auch noch ihre Jungen übergeben. Würde der Flussclan sie überhaupt willkommen heißen?

"Es wird ihnen gut gehen. Habicht wird auf seine Schwester aufpassen.", fuhr Tigerstern fort, als ob er ihre Gedanken lesen

könnte.

"Aber können wir nicht zu deinem Clan gehen?", bettelte Sasha. Der getigerte Kater schüttelte den Kopf. "Das haben wir doch schon durch. Wir können euch nicht im Schattenclan aufnehmen."

Sie senkte enttäuscht den Blick. "Ich weiß. Ich habe nur Angst.", sagte sie traurig. Tigerstern trat zu ihr heran und presste seine Schnauze an ihre. "Das musst du nicht. Es wird alles gut, das verspreche ich dir."

Dann richtete er sich wieder auf. "Wir sollten sie jetzt wecken.", schlug er vor. Sasha blinzelte zustimmend. Anschließend stupste sie die beiden Jungen an ihrem Bauch an. "Es geht los meine Kleinen. Wir brechen auf." Motte öffnete verschlafen ihre Augen.

"Ist Tigerstern schon da?" Als sie den Kater sah, quiekte sie überrascht auf. "Alles gut.", schnurrte Sasha. Sie wandte sich dem dunkelbraunen Kater zu. Dieser erhob sich und ließ seine Krallen spielen. "Der Weg ist weit. Ihr könnt auf unsere Rücken klettern, wenn es euch nichts ausmacht.", sagte Sasha munter und stand auf.

Der kleine Kater reckte empört seine Schnauze in die Luft. "Ich kann selber laufen.", rief er.

Motte knetete nervös den Boden. Sasha durchschaute sie sofort. Ihr Tochter wollte lieber getragen werden, dass wusste sie. Aber sie hatte zu große Angst davor, dass Habicht sie für schwach hielt.

Da kam Sasha eine Idee. "Aber wenn wir euch tragen, kommt ihr ausgeruht bei eurem neuen Clan an, anstatt völlig außer Atem zu sein."

Habicht nickte eifrig. "Oh ja!" Motte warf ihrer Mutter einen dankbaren Blick zu.

Sasha blinzelte ihr kurz zu, dann beugte sie sich hinunter. *Hoffentlich wird es meinen Jungen beim Flussclan gut gehen.* Trauer umklammerte ihr Herz. *Ich werde sie nie wieder sehen.*

Kapitel 1

Die Sonne warf schales Licht durch die Lücken des Heilerbaus. Mottenflügel blinzelte verschlafen und drehte sich weg. Dann schoss es ihr durch den Kopf.

Graunebels Junge. Sofort sprang sie auf und schlüpfte aus dem Heilerbau. Da kam ihr Maulbeerglanz entgegen. Die hellgraue Kätzin riss überrascht die Augen auf. "Mottenflügel. Bist du etwa erst jetzt aufgestanden? Du wolltest dich doch um die Jungen von Graunebel kümmern.", miaute ihre ehemalige Schülerin.

Mottenflügel trat ertappt von einer Pfote auf die andere. "Ich weiß. Ich habe nur verschlafen.", entschuldigte sie sich rasch.

Maulbeerglanz nickte knapp. "Nur ein bisschen? Es ist schon Sonnenhoch.", tadelte sie und deutete zum Himmel hoch. Dann lief sie an der goldenen Kätzin vorbei.

Mottenflügel seufzte. *So bin ich kein gutes Vorbild.* schnell lief sie zu der Kinderstube und steckte den Kopf durch den Eingang. Graunebel lag ausgestreckt am Boden, während ihre Jungen sich an ihrem Bauch tummelten.

"Verzeihung für die Verspätung.", meldete Mottenflügel sich zu Wort. Die getigerte Kätzin fuhr hoch und starrte die Heilerin verwirrt an. Dann kniff sie wütend ihre Augen zusammen. "Du wolltest doch schon längst hier gewesen sein.", knurrte sie.

Mottenflügel neigte den Kopf. "Es tut mir wirklich leid, aber ich war so beschäftigt.", log sie. Doch Graunebel schien sie zu durchschauen. "Du hast verschlafen, oder?", entgegnete sie spitz.

Mottenflügel wurde heiß unter ihrem Pelz. Sie hatte ihre Pflicht verletzt, das war ganz klar. Aber das konnte sie Graunebel unmöglich zeigen.

"Wie gesagt, es tut mir leid. Ich hatte so viel zu tun.", beharrte sie

und schlug energisch mit dem Schwanz.

Graunebel schnaubte. Dann deutete sie auf ihre beiden Jungen. "Was ist jetzt?"

Mottenflügel nickte eifrig. "Genau. Du sagtest, irgendetwas stimmt nicht mit Malvenjunges?", fragte sie. "Allerdings. Die Blätter, die du ihm gegeben hast, haben nicht geholfen. Heute morgen hat er immer noch gehustet.", beschwerte sie sich und funkelte Mottenflügel erbost an. "Was stimmt in letzter Zeit nur nicht mit dir?"

Diese Worte trafen die Heilerin wie ein Schlag. Im letzten Mond hatte sich ihr Clan häufiger über sie beschwert. Mottenflügel wusste, dass sie Fehler machte, aber trotzdem war es hart. Einmal hatte Kiefernfell eine verdrehte Pfote und sie hatte ihm das falsche Kraut gegeben. Maulbeerglanz hatte sich anschließend darum gekümmert.

Was mache ich nur falsch? Mottenflügel seufzte. "Das war etwas anderes.", erklärte sie Graunebel höflich. Doch die getigerte Kätzin schnippte abwehrend mit den Ohren. "Unsinn. Wie kann ich darauf vertrauen, dass du dich gut um meine Jungen kümmerst, wenn du dich nicht wie eine vernünftige Heilerkatze benimmst.", fuhr sie Mottenflügel an.

Diese zuckte zusammen. Sie musste sich jetzt beherrschen. Nur mit Mühe hielt sie ihr Fell glatt und antwortete mit klarer Stimme: "Ich kann dir oder Malvenjunges nicht helfen, wenn du mir nichts erzählst."

"Ich möchte, dass du jetzt gehst.", knurrte Graunebel und nickte in Richtung Ausgang. "Ich lasse Maulbeerglanz nach ihm sehen. Sie weiß wenigstens, was sie tut."

Mottenflügel erstarrte. Wurde sie gerade von ihrer eigenen Clangefährtin davongeschickt? Unsicher neigte sie den Kopf, dann drehte sie sich um und wollte aus dem Bau treten. In den Moment murmelte Graunebel etwas vor sich hin. "...richtige Heilerkatze..." So viel konnte Mottenflügel verstehen.

Verwirrt und enttäuscht verließ sie die Kinderstube. Draußen liefen Krieger hin und her, um sich für die Patrouillen zu bewerben. Nebelfuß stand auf dem Weidenstamm, bemüht die Scharr unter Kontrolle zu behalten.

Mottenflügels Blick wanderte weiter. Vor dem Ältestenbau lag Schwalbenschweif weit ausgestreckt, neben ihr Kieselbach. Die beiden Katzen plauderten fröhlich und teilten sich einen Fisch.

Weiter hinten zeigte Feldzahn Fischpfote eine Kampftechnik. Die Schülerin sah ihm angestrengt zu, wobei ihr Blick versuchte, den einzelnen Zügen zu folgen.

Mottenflügel wandte sich ab. Sie hatte jetzt wichtigeres zu tun. Also lief sie zurück zum Heilerbau. Doch als sie dort eintrat, fand sie zu ihrer Überraschung Buchenpelz dort auf. Der hellbraue Kater lag in einem der Nester und leckte sich seinen Ballen.

"Buchenpelz? Was ist passiert?", fragte sie irritiert. Erschrocken sah er auf. In seinem Gesicht zeigte sich ein nervöses Zucken.

"Ich...also...ich meine-" Er stockte, als Maulbeerglanz in den Heilerbau trat. "Es ist alles in Ordnung.", miaute sie Mottenflügel zu. "Er hatte einen Dornen im Fuß. Ich habe ihn aber bereits entfernt."

Mottenflügel legte den Kopf schief. "Sonst noch etwas?" Maulbeerglanz zuckte mit Schultern. "Was soll noch sein? Ich habe ihn gebeten, die Wunde zu säubern und heute nicht mehr das Lager zu verlassen." Sie nickte Buchenpelz zu. "Du kannst gehen."

Der Kater erhob sich mühsam, verzog kurz das Gesicht und humpelte schließlich aus dem Bau.

Als er weg war, wandte Mottenflügel sich wieder an Maulbeerglanz. "Was war denn das?", fauchte sie. Die hellgraue Kätzin warf ihr einen besorgten Blick zu. "Du bist in letzter Zeit so abwesend. Beschäftigt dich irgendetwas?"

Mottenflügels Zorn verrauchte und sie blinzelte überrascht. "Was meinst du?", fragte sie.

Maulbeerglanz fuhr fort. "Na ja, du verwechselst Kräuter, verschläfst und heute hast du Graunebel vergessen." Sie schüttelte den Kopf. "So kann das nicht weitergehen."

Mottenflügel fixierte ihre ehemalige Schülerin. "Ich weiß, dass ich Fehler mache.", verteidigte sie sich und drehte sich weg. "Aber die macht schließlich jeder."

"Nicht du.", warf Maulbeerglanz ein. "Du hast mich gelehrt, den Clan an die erste Stelle zu setzen. Doch was du machst, ist das Gegenteil." Sie rückte zu Mottenflügel auf. "Du kannst es mir sagen."

"Ich weiß es wirklich nicht.", seufzte diese und schlug frustriert mit dem Schwanz. "Was soll ich deiner Meinung nach machen?" Maulbeerglanz starrte nachdenklich auf den Boden. "Momentan fällt mir nichts ein. Ich wecke dich morgen und dann sehen wir, wie der Tag klappt. Ansonsten könnten wir dir auch etwas Thymian zur Beruhigung geben."

Mottenflügel sprang auf. "Das ist es. Ich hole sofort etwas.", rief sie aufgeregt, doch bevor sie zum Kräutervorrat laufen konnte, trat Leopardenstern in den Bau.

"Ist alles in Ordnung?", fragte die Anführerin mit einem bedächtigen Blick auf Mottenflügel. Maulbeerglanz legte verwirrt den Kopf schief. "Ja, Mottenflügel und mir ist nur etwas eingefallen. Was können wir für dich tun?"

Leopardenstern wandte sich an die junge Heilerin. "Kräuselschweif ist gerade mit einer Nachricht gekommen. Angeblich hat Kleinwolke an der Grenze auf euch gewartet.", erklärte sie. "Die Patrouille geleitet ihn gerade ins Lager."

Mottenflügel und Maulbeerglanz tauschten einen überraschten Blick. "Pfützenglanz? Hat er gesagt, was er möchte.", hakte die goldene Kätzin nach.

Leopardenstern schüttelte den Kopf. "Das hat er verschwiegen." "Wir sind sofort bei euch.", miaute Maulbeerglanz rasch. Leopardenstern nickte knapp und trat aus dem Bau heraus.

"Was denkst du will er hier?", fragte Mottenflügel. Maulbeerglanz spähte der Anführerin hinterher. "Ich weiß nicht. Vielleicht braucht er Hilfe?"

Mottenflügel überlegte. *Vielleicht. Aber was wenn nicht?* Sie schlängelte sich an ihr vorbei und folgte Leopardenstern auf die Lichtung, die bereits von mehreren Kriegern befüllt war. *Die Nachricht hat sich wohl schnell verbreitet.* Sie tappte zu Minzfell, die sich aufgeregt mit Regensturm unterhielt.

"Wisst ihr genaueres?", fragte sie die beiden Krieger. Minzfell drehte sich überrascht zu ihr um. "Mottenflügel?" Ihre Augen weiteten sich. "Ich dachte, du würdest Kräuter sammeln." Mottenflügel runzelte irritiert die Stirn. "Nein, ich war den ganzen Tag im Lager.", teilte sie der Kätzin mit.

"Aber Moospelz hat gesagt, dass er dich beim Kräutersammeln gesehen hat.", mischte Regensturm sich ein. "Genau.", pflichtete Minzfell ihrem Bruder bei.

Mottenflügel sah die beiden Katzen kurz an, dann nickte sie ihnen zu. "Ich werde sie nachher darauf ansprechen.", miaute sie ihnen zu und wandte sich ab.

Seltsam...Warum sollte Moospelz lügen? Dazu hat sie keinen Grund, oder doch? Mottenflügel schob diese Gedanken beiseite. Schließlich kam Kleinwolke gleich, weshalb auch immer. Auf den Punkt strömte ihr der bittere Geruch des Schattenclans entgegen.

Angestrengt sah Mottenflügel zum Eingang herüber. Schilfbarts Patrouille trat ins Lager. Er an der Spitze. Hinter ihm liefen Drosselpfote und Kiefernfell und zwischen den beiden Kleinwolke.

Der Heiler sah erschöpft aus. Sein Fell war struppig und über seine Flanke ging ein langer Kratzer.

Mottenflügel riss entsetzt die Augen auf. *Was ist denn mit Kleinwolke passiert?*

Kapitel 2

Besorgt sprang Mottenflügel zu dem Heiler, doch Schilfbart versperrte ihr den Weg. "Zuerst wird Leopardenstern mit ihm sprechen.", knurrte der Krieger. Empört stellte Mottenflügel ihr Nackenfell auf. "Ich bin Heilerin. Ich darf mit ihm sprechen.", verteidigte sie sich.

"Wirklich? Bist du das?", höhnte Schilfbart und tauschte mit Kiefernfell einen belustigten Blick.

Mottenflügel starrte die beiden Kater fassungslos an. "Was soll das denn heißen?", fauchte sie. Doch Schilfbart beachtete sie nicht weiter und bedeutete Schwarzkralle, sie aus dem Weg zu räumen.

Der schwarze Kater tippte sie mit der Schwanzspitze an. "Lass es einfach.", riet er ihr. Mottenflügel seufzte und schlug seinen Schweif mit der Pfote weg. "Danke, ich kann selbst gehen." Damit stolzierte sie zurück zum Heilerbau.

Maulbeerglanz sah sie kommen und sprang auf. "Und? Was wollte Kleinwolke?", fragte sie. "So weit bin ich gar nicht gekommen.", schnaubte Mottenflügel. "Offenbar hält Schilfbart sich für noch besser als sonst."

Maulbeerglanz schnippte zustimmend mit der Schwanzspitze. "Und wann können wir Kleinwolke sprechen?"

"Ich weiß es nicht.", gab die goldene Kätzin zu. "Schilfbart sagte, dass Leopardenstern das zuerst mit ihm besprechen wollte." Sie verdrängte die Wut, die in ihr aufstieg, als sie an Schilfbarts abfälligen Kommentar dachte.

"Geht es dir nicht gut?" Maulbeerglanz sah sie besorgt an. "Willst du jetzt schon Thymian essen?"

Mottenflügel schüttelte hektisch den Kopf. "Doch, doch. Mir geht es gut. Den Thymian esse ich erst nach der Besprechung mit

Kleinwolke.", erklärte sie und hoffte, dass Maulbeerglanz es damit auf sich beruhen ließ.

Doch bevor diese überhaupt eine Chance dazu hatte, trat Tupfennase in den Heilerbau. "Ihr könnt jetzt mit Kleinwolke sprechen.", miaute sie den beiden Heilerinnen zu. "Warte!", rief Mottenflügel ihr zu, als die Kriegerin wieder gehen wollte. "Was ist denn noch?" "Kann er nicht zu uns kommen?", fragte sie verwirrt.

Tupfennase sah zwischen ihr und Maulbeerglanz kurz hin und her, dann schüttelte sie den Kopf. "Leopardenstern möchte, dass ihr das in ihrem Bau klärt. Was euch etwas angeht, geht auch sie etwas an."

Mottenflügel warf Maulbeerglanz einen vielsagenden Blick zu. Dennoch neigte sie höflich den Kopf. "Danke Tupfennase.", sagte sie.

Die gefleckte Kätzin nickte knapp und schlüpfte dann aus dem Bau.

"Warum möchte Leopardenstern dabei sein?", überlegte Maulbeerglanz. "Vielleicht traut sie uns nicht.", warf Mottenflügel verdrossen ein. Maulbeerglanz riss überrascht die Augen auf. "Warum sollte sie?" "Sie war in letzter Zeit ständig so komisch. Möglicherweise macht ihr der Konflikt mit dem Windclan zu schaffen", erwiderte Mottenflügel.

"Das können wir nachher besprechen. Lass uns jetzt zu Kleinwolke gehen.", miaute die gestreifte Heilerin rasch. Aber Mottenflügel entging nicht, dass ihr das Thema sichtlich unwohl war. Scheinbar gefiel ihr der Gedanke nicht, dass ihre Anführerin ihnen misstraute.

Mottenflügel schob diese Gedanken beiseite. Sie fand es auch nicht gut, trotzdem durfte sie sie nicht vergessen.

Also folgte sie Maulbeerglanz aus dem Bau. Viele neugierige und verwirrte Blicke richteten sich auf sie. Nesselpfote flüsterte Kieselpfote etwas zu, dann lachten die beiden. Mottenflügel scherte sich nicht weiter um sie. Stattdessen trat sie in Leopardensterns Bau. Nebelfuß schloss sich ihnen an.

Drinnen saß Leopardenstern mit erhobenem Kinn. Neben ihr hockte Kleinwolke und sah sich verunsichert um. "Setzt euch.", miaute die

Anführerin und deutete auf den Platz vor sich.

Mottenflügel gehorchte. "Danke.", sagte sie freundlich. Dann wandte sie sich an Kleinwolke. "Warum bist du hier? Und warum siehst du so zerpflückt aus?", fragte sie ihn.

Der Heiler spähte zu Leopardenstern herüber. "Ich bin durch ein Dornengestrüpp gelaufen. Aber egal! Wir haben einen Grenzstreit.", hob er an. Doch Leopardenstern unterbrach ihn. "Wie könnt ihr es wagen, den Flussclan in eure Streitereien einzubeziehen?", fuhr sie ihn an. "Du hast gesagt, dass ihr unsere medizinische Hilfe braucht."

Kleinwolke zuckte zusammen. Auch Mottenflügel erschrak über den barschen Ton ihrer Anführerin. Nebelfuß meldete sich zu Wort. "Vielleicht sollten wir ihn ausreden lassen. Schließlich verwehrt der Flussclan keine Hilfe, wenn es geht.", erinnerte sie Leopardenstern.

Diese schnaubte einmal, doch gab Kleinwolke das Zeichen, weiterzusprechen. "Wie ich schon sagte, haben wir Grenzstreit. Aber nicht mit den Clans, sondern mit ein paar Streunern." Mottenflügel horchte auf. "Was für Streuner?", erkundigte sie sich und blinzelte Kleinwolke erwartungsvoll zu.

"Ich weiß es nicht. Sie sind ungefähr so groß wie wir, sie sehen auch ungefähr so aus wie wir.", antwortete Kleinwolke schulterzuckend.

"Mit ein paar Streunern werdet ihr doch allein fertig, oder nicht?", hakte Maulbeerglanz nach. "Eigentlich schon, aber diese sind speziell. Sie kämpfen genauso wie wir. Außerdem haben sie eine weitere Taktik, mit der wir einfach nicht fertig werden.", gestand Kleinwolke.

Leopardenstern starrte ihn an. "Lässt Schwarzstern dich das einfach so erzählen?", fragte sie scharf. Kleinwolke zuckte mit den Schultern. "Das ist mir eigentlich egal. Ich bin Heiler und darf schließlich machen, was ich möchte." "Du handelst uns hiermit aber einen ziemlichen Ärger mit Schwarzstern ein.", warf Nebelfuß ein.

Mottenflügel sah interessiert von einem zum anderen. Auch wenn diese Streitereien sehr wichtig waren, wollte sie endlich von der

Taktik erfahren.

"Ich bin kein Junges. Schwarzstern ist zwar stolz, aber er wird sich über jede Hilfe freuen.", fügte Kleinwolke hinzu. "Bist du dir da sicher?" Leopardenstern musterte ihn argwöhnisch.

Doch bevor der Heiler antworten konnte, mischte Mottenflügel sich ein. "Erzähl doch mal von dieser speziellen Taktik." Alle Blicke im Bau richteten sich auf sie und Mottenflügel fühlte sich nicht mehr richtig wohl in ihrem Pelz. "Aus dem Grund bist du doch hier, oder nicht?", fragte sie an Kleinwolke gewandt.

Er nickte. "Genau.", entgegnete er erleichtert. Nebelfuß spitzte die Ohren. "Dann erzähl.", forderte sie ihn auf.

"Also", hob Kleinwolke an. "die Kratzer, welche die Streuner hinterlassen, infizieren sich jedes Mal. Ich finde einfach kein Gegenmittel dagegen." Mottenflügel und Maulbeerglanz wechselten verwirrte Blicke. "Kratzer infizieren sich für gewöhnlich nicht, wenn man sie mit Ringelblume behandelt.", widersprach Maulbeerglanz.

Kleinwolke schnippte zustimmend mit dem Schwanz. "Das stimmt, aber diese Katzen schmieren ihre Krallen mit einem unbekannten Kraut ein. Ich wollte fragen, ob einer von euch mitkommen könnte und sich das mal ansehen kann." Er sah erwartungsvoll zwischen den beiden Heilerinnen hin und her.

Leopardenstern seufzte. "Der Flussclan braucht momentan jede Heilerkatze, die er kriegen kann.", erklärte sie. "Außerdem steht Blattfall bevor."

"Bitte. Nur für zwei Nächte.", drängte Kleinwolke verzweifelt. "Unser Schüler Rankenpfote ist bereits gestorben und unsere Königin Schlammherz ist auf dem besten Weg dorthin."

Mottenflügels Augen weiteten sich entsetzt. "Ein Schüler ist gestorben?" Kleinwolke nickte. "Ja."

Nebelfuß musterte den Heiler angespannt. "Wie kann sich denn eine Königin im Kampf verletzten?", hakte sie nach und tauschte einen vielsagenden Blick mit Leopardenstern.

Kleinwolke starrte auf seine Pfoten. "Wenn wir die Krankheit nicht innerhalb von fünf Sonnenaufgängen stoppen, ist sie ansteckend.", gab er zu.

Leopardenstern sprang auf. "Und du wagst es, diese Krankheit in unser Lager zu schleppen?", fauchte sie. "Du verschwindest sofort!" Auch Nebelfuß sträubte erschrocken ihr Fell. "Du solltest jetzt wirklich gehen."

"Wir werden unsere Katzen nicht in Lebensgefahr begeben.", blaffte Leopardenstern und schlug aufgebracht mit Schwanz.

Mottenflügel wich vor Kleinwolke zurück. "Bist du infiziert?", fragte sie, obwohl sie die Antwort bereits kannte. Der Kater schüttelte den Kopf. "Nein, ich bin gesund. Im Gegensatz zu fünf unserer Katzen. Zum Glück haben wir inzwischen ein Mittel gefunden, um gesunde Katzen vor der Krankheit zu schützen."

Erwartungsvoll wanderten alle Augenpaare zu Leopardenstern. *Wie wird sie sich wohl entscheiden?* Insgeheim wünschte Mottenflügel, dass sie mit Kleinwolke mitgehen durfte. Sie wollte den Schattenclan-Katzen helfen, außerdem wollte sie mehr von diesen Streunern erfahren.

Die Anführerin schwieg für eine Weile, dann nickte sie. "Gut. Sobald du uns dieses Mittel gebracht hast, kommt Mottenflügel mit dir. Doch sollte ihr etwas zustoßen, mache ich dich und deinen Clan dafür verantwortlich.", miaute sie kühl.

Erleichtert sah Mottenflügel sie an. "Vielen Dank, Leopardenstern. Ich versuche, auf mich Acht zu geben.", versprach sie und wechselte einen kurzen Blick mit der Kleinwolke. Der Heiler neigte höflich den Kopf.

"Ich darf nicht mitkommen?", meldete Maulbeerglanz sich zu Wort. Leopardenstern schüttelte den Kopf. "Nein, wir brauchen dich hier." Maulbeerglanz machte ein trauriges Gesicht, aber schnippte gehorsam und verständnisvoll mit dem Schwanz.

Mottenflügel versuchte das enge Gefühl in ihrer Brust zu verdrängen. Wollte Leopardenstern *sie* nicht im Lager haben? *Nein.,*

sagte sie sich. *Warum sollte sie?*

Kleinwolke erhob sich und nickte der Anführerin zu. "Vielen Dank, Leopardenstern. Das wird der Schattenclan euch nicht vergessen. Ich komme morgen mit den Kräutern vorbei. Dann können wir los.", erklärte er knapp und schob sich an den Kätzinnen heraus ins Freie.

Mottenflügel warf Maulbeerglanz einen Blick zu. Die Heilerin spielte unsicher mit ihren Krallen, wobei sie Kleinwolke noch kurz hinterher sah.

Leopardenstern stand ebenfalls auf und deutete auf den Ausgang. "Ihr könnt gehen.", miaute sie. Damit schlüpfte sie aus dem Bau.

Nebelfuß stupste Mottenflügel freundschaftlich an. "Alles wird gut. Du kannst diesen Katzen bestimmt helfen."

Mottenflügel wog leicht den Kopf hin und her, dann folgte sie der zweiten Anführerin, die Leopardenstern nach eilte.

Auf der Lichtung hatten sich bereits Krieger und Schüler versammelt, um die Neuigkeiten zu erfahren.

Mottenflügel zögerte. Was, wenn ihr Clan nicht akzeptierte, dass sie, statt Maulbeerglanz zum Schattenclan ging?

Kapitel 3

Leopardenstern hob das Kinn. "Ruhe." Mit einem Herzschlag war das aufgeregte Getuschel verschwunden und alle Katzen sahen zu ihrer Anführerin hinauf.

Mottenflügel spürte, wie das Blut in ihren Pfoten pochte. Sie konnte dieses Gefühl von Angst einfach nicht unterdrücken.

"Nebelfuß, Kräuterschweif?" Leopardenstern wandte sich an die beiden Krieger. "Bringt Kleinwolke zurück zur Grenze." "Ich kann selber gehen.", verteidigte sich der Schattenclan-Heiler, doch Leopardenstern hob eine Pfote und er verstummte. "Das mag wohl sein, dennoch müssen wir sicher gehen, dass du in dein Territorium zurückgehst.", entschied sie. Kleinwolke öffnete den Mund, als wolle er protestieren, ließ es dann aber sein und ließ sich von Kräuterschweif aus dem Lager geleiten.

Nebelfuß lief ihnen so schnell wie sie konnte hinterher.

Leopardenstern versicherte sich, dass sie weg waren, dann fing sie wieder zu sprechen an. "Der Schattenclan hat medizinische Probleme, wobei Mottenflügel ihm helfen wird. Sie-" "Wieso denn ausgerechnet Mottenflügel?", rief Kiefernfell und sah sie provozierend an. Mottenflügel starrte ihn entsetzt an. *Was will er damit sagen?* Sie sah zu Leopardenstern, die den Blick des Katers erwiderte.

"Mottenflügel ist eine hervorragende Heilerin. Sie wird dem Schattenclan bestimmt-" "Wahrscheinlich möchte sie Maulbeerglanz für so eine Aufgabe nicht *verschwenden."*, spottete Schilfbart und schleuderte der goldenen Kätzin einen verächtlichen Blick zu.

Mottenflügel spürte, wie ihr Herz zu rasen begann. "Niemand wird hier verschwendet.", hob Leopardenstern an, doch Regensturm unterbrach sie. "Jeder weiß, dass Mottenflügel eine gute Heilerin ist." Erleichtert sah Mottenflügel zu, wie der Kater sich erhob.

"Aber", fuhr er fort. "jeder weiß *auch*, dass Mottenflügel eine Streunerin war."

Mottenflügel erstarrte. Diese Worte trafen sie so hart, als hätte sie jemand gegen einen Stein geschleudert. Ihre Brust zog sich zusammen, ihr wurde schwindlig.

Einige Katzen schnappten entsetzt nach Luft. "Wie kann er sowas sagen?" "Er hat aber auch recht." "Meint ihr, Mottenflügel taugt nichts?" Mottenflügels Sicht glomm leicht und sie glitt mit ihrem Blick über ihre Clangefährten.

"Das ist irrelevant.", widersprach Schwarzkralle aufgebracht. "Ja, sie kommt nicht von den Clans. Aber ihr Vater." Angestrengt beobachtete Mottenflügel den dunklen Kater, der Regensturm einen wütend ansah. *Wenigstens einer...* Mottenflügel schloss kurz ihre Augen.

Als sie sie öffnete, schien eine ganze Weile vergangen, doch die Katzen stritten immer noch.

"*Ihr Vater* war Tigerstern. Der Kater, der uns alle töten wollte.", knurrte Tupfennase und schlug aufgebracht mit dem Schwanz. "Das stimmt.", pflichtete ihre Schwester Lotusfall ihr bei. "Warum sollten wir Katzen nach ihrer Familie beurteilen?", warf Minzfell scharf ein.

Regensturm wirbelte zu seiner Schwester herum. "Du verteidigst sie?", fauchte er sie an. Minzfell stellte wütend ihr Schulterfell auf. "Ich kann selbst entscheiden, was ich mache und was nicht."

Mottenflügels Atem ging flacher und sie sah verzweifelt zu Maulbeerglanz, die fassungslos ihren Blick erwiderte. "Leopardenstern hat eine Entscheidung getroffen. Mottenflügel wird gehen.", rief Nebelfuß über den Lärm hinweg. "Ist es denn die richtige Entscheidung, *sie* zu schicken?", jaulte Feldzahn und funkelte boshaft mit seinen Augen.

Entscheidung...Immer geht es um die richtige Entscheidung. Kann es nicht einfach mal von selbst laufen, wie es soll? Mottenflügel senkte den Blick auf den Boden. Auf einmal fühlte sie sich erschöpft.

Otterherz spielte nervös mit den Krallen. "Mottenflügel ist doch eine gute Heilerin, oder etwa nicht?", warf sie vorsichtig ein. Minzfell nickte heftig und schlug sauer mit dem Schweif. "Natürlich ist sie das. Da gibt es-" "Pah!", unterbrach sie die hohe Stimme von Graunebel. Die Königin trat aus der Kinderstube und drehte den Kopf zu Mottenflügel. In ihren Augen schimmerten Zweifel, Zorn und Trauer. "Erst heute morgen hat sie mich vergessen."

Ein entsetztes Raunen ging durch die Menge. "Was genau willst du uns damit sagen?", fragte Schilfbart triumphierend. Graunebel schob ihre Jungen zurück in die Kinderstube, die sich maunzend an ihrer Mutter vorbeischieben wollten.

Mottenflügel starrte sie verzweifelt an. *Bitte nicht.* Graunebel hob ihren Kopf, um sich Gehör sie beschaffen. "Eigentlich wollte sie nach meinen Jungen sehen, stattdessen hat sie verschlafen." "Das kann doch jedem Mal passieren.", entgegnete Fischpfote.

Feldzahn schlug mit eingefahrenen Krallen nach seinem Schüler und zischte ihm etwas zu, was Mottenflügel nicht verstehen konnte. Sie vermutete, dass es nichts nettes war, denn der junge Kater duckte sich mit untertänig angelegten Ohren weg.

"Wir können Mottenflügel doch selbst sprechen lassen.", schlug Moospelz vor. Mottenflügel drehte überrascht den Kopf zu der schildpattfarbenen Kätzin, die sich bisher noch nicht zu Wort gemeldet hatte. "Das ist eine gute Idee.", spottete Tupfennase und zog die Nase kraus. Die goldene Heilerin zögerte kurz, dann spähte sie zu Leopardenstern.

Ihre Anführerin nickte ihr knapp zu, das Zeichen zum sprechen. "Gut.", krächzte Mottenflügel. Vor Panik war ihre Stimme ganz trocken und ein stechendes Piepen dröhnte in ihren Ohren.

Nachdem sie sich erneut gesammelt hatte, fing sie an. "Es tut mir leid, dass ich heute nicht pünktlich bei dir erschienen bin, Graunebel." Die Kätzin schnaubte und wandte sich ab. "Ich entschuldige mich für alle meine Fehler in letzter Zeit." "Das solltest du auch!", rief Kiefernfell mit zusammengekniffenen Augen.

Mottenflügel starrte ihn an. "Wir sollten diese *Streunerin* fortjagen!",

brüllte Schilfbart. "Genau. Streunerin!", stimmte Kiefernfell mit ein. "Wir wollen hier keine Streuner!", jaulte Regensturm. "Wir *brauchen* sie auch nicht!", rief Buchenpelz und fuhr die Krallen aus.

Aus Mottenflügels Kehle drang ein wütendes Knurren. Wie konnten ihre Clangefährten es wagen, sie als *Streunerin* zu bezeichnen? "Schluss jetzt!" Leopardenstern sprang auf und funkelte die Katzen an. "Ich möchte kein Wort mehr hören. Mottenflügel wird zum Schattenclan gehen." Damit wirbelte sie herum und verschwand in ihrem Bau.

Für wenige Herzschläge war es still. Mottenflügel sah ihrer Anführerin hinterer. Dann ertönten Protestrufe und die Ruhe brach. Nebelfuß stieg an den Heilerinnen vorbei auf den Weidenstamm. "Ich teile jetzt die Patrouillen für-" "Was? Du willst jetzt Patrouillen einteilen? Das ist doch mäusehirnig.", fauchte Schilfbart und tappte mit gesträubten Fell aus dem Lager.

Nebelfuß beachtete ihn nicht weiter. "Ich werde die Jagdpatrouille an den Sümpfen entlang führen. Lotusfall, Springschweif und Nesselpfote. Ihr kommt mit mir." rief sie.

Mottenflügel hörte schon gar nicht mehr richtig zu. Sie taumelte müde zum Heilerbau, wo Maulbeerglanz bereist auf sie wartete. "Alles in Ordnung?", flüsterte sie ihr zu. Mottenflügel neigte schwach den Kopf. "Ich brauche nur etwas frische Luft.", hauchte sie. "Das trifft sich gut. Wir brauchen noch etwas Große Klette. Die könntest du holen." Maulbeerglanz stupste sie sanft an.

Die goldene Kätzin nickte und wandte sich ab in Richtung Ausgang. "Aber pass auf dich auf!", miaute Maulbeerglanz ihr nach. Mottenflügel schlug abwehrend mit dem Schweif und schlüpfte aus dem Lager.

Angenehmen Stille machte sich breit. Frische Briesen und der süßliche Duft von Beute strömte ihr entgegen. *Was ist da gerade passiert?* Sie schüttelte sich. *Alles wird gut. Warum sollte ich mir Sorgen machen?*

Kapitel 4

Mottenflügel tappte langsam durch den Wald. Seitdem sie aus dem Lager gegangen war, ging es ihr viel besser. Ein Schauer durchfuhr ihren Rücken bei dem Gedanken an ihre wütenden Clangefährten.

*Streunerin...*Dieses Wort hatte sich in ihren Kopf gefressen und sie wurde es einfach nicht wieder los. Vor allem, weil es stimmte. Sie war früher eine Streunerin, aber nur als Junges. Ihre Mutter Sasha war keine Clankatze, aber ihr Vater Tigerstern. Doch er war alles andere als ehrenhaft. Ihr Vater war ein mordlustiger Kater mit keiner Gnade gewesen. Und Mottenflügel war seine Tochter. Habichtfrost war sein Sohn, allerdings war er schon tot.

Auch wenn Tigerstern ebenfalls tot war, lastete sein Vermächtnis schwer auf ihren Schultern. Wer an ihn und seine Taten dachte, dachte auch an Mottenflügel.

Die goldene Kätzin schüttelte sich. Sie wollte die Vergangenheit ihres Vaters einfach nur loswerden. *Das ist allerdings unmöglich.* Sie seufzte. *Ich werde niemals in Ruhe ich sein können. Egal, was ich tun werde. Meine einzige Chance ist es, meine Loyalität zu beweisen.* Mottenflügel schob diese Sorgen beiseite. *Wenn wenigstens das klappen würde.*

Niedergeschlagen beobachtete sie einen Spatz, der von einem Baum zum anderen flog und Äste sammelte. Ein weiterer Spatz flog an seine Seite. Ein Weibchen, wie Mottenflügel vermutete. *Was für eine schöne Familie*. Mottenflügel schloss ihre Augen. Sie würde niemals eine haben. Keine Jungen, kein Gefährte. Sie versuchte, diesen Gedanken zu verdrängen. Es war ihre Entscheidung gewesen, sich auf den Weg einer Heilerin zu begeben.

Dabei glaubt mein Clan sowieso, dass der Sternenclan mich nicht wollte. Zorn stieg in ihr auf. *Warum musste Habichtfrost dieses Zeichen nur selbst heraufbeschwören? Warum konnte er nicht warten?*

Mottenflügel bohrte ihre Krallen in den Boden, um ihren Frust

herauszulassen. Plötzlich raschelte es hinter ihr und sie fuhr herum.

Zwischen den Büschen konnte sie schwarzes Fell entdecken. Sie prüfte die Luft. Doch außer dem schalen Geruch von Beute und Pflanzen konnte sie nichts wittern. Das schwarze Fell bewegte sich entlang der Büsche, bis es vor einer Lücke ankam.

Zuerst konnte Mottenflügel den Kater nicht identifizieren. Dann funkelte er sie durch seine eisblauen Augen an. *Schilfbart!* Mottenflügel wich erschrocken zurück. Schilfbart machte ein paar Schritte auf sie, dann blieb er stehen und verzog verächtlich das Gesicht. "Was für ein erbärmlicher Anblick.", knurrte er. Die goldene Kätzin sträubte wütend ihr Rückenfell und starrte ihm trotzig entgegen.

"Verzieh dich, du Mäusehirn!", konterte sie. "Wie kannst du es wagen, du nutzlose Streunerin?", fauchte er sie an und fuhr die Krallen aus. Entsetzt versuchte Mottenflügel, noch ein paar Schritte zurück zu gehen, doch die harten Äste der Büsche hielten sie zurück.

"Hier hilft dir keiner.", fuhr Schilfbart knurrend fort. "Niemand würde es bemerken, wenn ich dich beseitige." Mottenflügel zuckte zusammen. "Du-du willst mich töten?", keuchte sie und riss die Augen auf.

Der schwarze Kater grinste höhnisch. Es schien ihm zu gefallen, dass sie sich fürchtete. Langsam und mit gebleckten Zähnen beugte er sich vor. "Du bist ein nichts.", zischte er ihr ins Ohr.

Mottenflügel spürte seinen heißen Atem und unterdrückte den Drang, davonzulaufen. *Bleib ruhig, Mottenflügel.*, schärfte sie sich ein. *Er wird dir nichts tun.* Doch insgeheim war sie sich nicht sicher. Schilfbart war unberechenbar. Ihr Herz pochte so laut, dass sie Angst hatte, er würde es hören.

Schilfbart zog den Kopf wieder zurück. "Es ist furchtbar, so eine Katze wie *dich* im Flussclan zu haben." Die letzten Worte spuckte er förmlich aus und seine Augen loderten vor Zorn und Verachtung.

"Was hast du nur gegen mich?", fragte Mottenflügel zittrig. Es fiel

ihr schwer, nicht zu wimmern.

"Das weißt du nicht?", fuhr Schilfbart sie an. "Du bist Abschaum. Es ist eine Schande, dich allein *zu sehen*." Mottenflügel zuckte zusammen. Ein Schnurren drang aus der Kehle des Kriegers und ein Frösteln durchzog Mottenflügels Körper bis zu ihren Krallen.

"Eigentlich schade...", miaute Schilfbart gelassen und ließ seine Muskeln spielen. "Früher dachte ich, du würdest zu uns passen."

Mottenflügel starrte ihn an. "Was hat deine Meinung geändert?", miaute sie vorsichtig. "Du bist einfach nicht würdig genug.", entgegnete Schilfbart so scharf, dass seine Stimme die Lift zerschnitt. "Selbst für den Schattenclan bist du zu wertlos." "Was willst du von mir?", brachte Mottenflügel mühevoll hervor.

Schilfbart kniff seine Augen zusammen. "Ich möchte dich schreiend am Boden sehen, windend vor Schmerzen. Du sollst um Gnade flehen und dann eines furchtbaren Todes sterben. Genau wie dein Vater, genau wie dein Bruder, genau...wie deine Mutter."

Mottenflügel erstarrte. "Meine Mutter ist nicht tot.", knurrte sie und fuhr ihre Krallen aus. Doch Schilfbart war schneller.

Mit seinen langen Krallen fuhr er ihr einmal über die Nase. Ein stechender Schmerz durchschoss Mottenflügel und sie jaulte auf. Blut tropfte auf den Boden. "Was hast du denn?", spottete Schilfbart. Er hob erneut seine Pfote und rammte die Krallen in Mottenflügels Schulter. Sie kreischte auf, als die Spitzen sich in ihr Fleisch bohrten.

Unerträgliche Qualen durchzogen sie. Schilfbart riss seine Krallen wieder aus ihr heraus. Blut spritzte aus der Wunde und befleckte sein Fell mit roten Sprenkeln.

Mottenflügel neigte flehend den Kopf. "Bitte nicht.", flüsterte sie. Pures Entsetzen machte sich in ihr breit, als Schilfbart nur lachend den Kopf zurück warf. Dann zog er ihr mit den Krallen über den Rücken, bis zum Nacken hoch.

Mottenflügel wand sich unter seiner Kraft, aber er war stärker. Mit

entsetzlichen Schmerzen ertrug Mottenflügel das Geschehen. Mit seinen Pfoten drückte Schilfbart sie zu Boden. Anschließend riss er ihr die Flanke auf und bohrte seine Krallen in ihren Nacken. Mottenflügel schrie auf. Schilfbart zog seine Krallen bis zu ihrem Bauch und und biss ihr in den Nacken.

Mottenflügel schlug um sich, doch ihre Kraft schwand. Schilfbart ließ schnurrend von ihr ab. "Jetzt hast du deine gerechte Strafe.", fauchte er und strich ihr mit dem Schweif über die blutenden Wunden. "Niemand wird je erfahren, dass ich es war."

Damit wischte er das Blut von seinen Krallen im Gras ab. Mottenflügel stöhnte. Schilfbart warf ihr noch einen feindseligen Blick zu, dann stolzierte er davon.

Mottenflügel spürte, wie heißes Blut an ihr herunterfloss und ihr Fell rot färbte. Schmerzen durchschossen sie immer wieder neu. Es war schwer für sie, nicht aufzuschreien. *Warum ich...* Ihre Glieder wurden schlaffer und der Schmerz ließ nach.

Überrascht weiteten sich Mottenflügels Augen. Doch ihre Sicht verschwamm und wurde immer dunkler, bis sie in pechschwarze Finsternis getaucht war.

Kapitel 5

Als Mottenflügel ihre Augen öffnete, war sie von der angenehmen Wärme überrascht. Die Sonne am Himmel schien kräftig und hell. Nur ab und zu zog eine schleierhafte Wolke vorbei.

Die goldene Kätzin kam schwankend auf die Pfoten. Verwirrt stellte sie fest, dass jegliche Schmerzen verschwunden und alle Wunden verheilt waren. *Was...?* Sie schüttelte sich. Das konnte sich sein. Dort, wo eben noch tiefe Risse von Schilfbarts Krallen gewesen waren, verliefen jetzt lange Narben.

Als Heilerin wusste Mottenflügel, dass so etwas unmöglich war. *Ich muss tot sein.* Ein Schauer jagte ihr den Rücken hinunter und sie kniff die Augen zusammen. *Schilfbart hat mich also tatsächlich getötet.*

Ihre Beine fingen vor Angst an zu zittern. *Bin ich beim Sternenclan?* Mottenflügel öffnete ihre Augen wieder und sah sich prüfend um.

Sie stand auf einer Lichtung, umgeben von einem dichten Kiefernwald. Ein kleiner Bach schlängelte sich aus diesem heraus und halbierte die Lichtung. Weiter hinten im Wald, so konnte Mottenflügel erkennen, war ein großer Felsen, bewachsen von Moos.

Plötzlich wehte ihr ein neuer Geruch in die Nase Einen, den sie nicht kannte.

"Sei gegrüßt, Mottenflügel.", miaute eine tiefe Stimme. Die Heilerin wirbelte herum und sah in das Gesicht eines gutaussehenden fremden Katers. Sein Fell war silber-grau mit weißen Flecken und seine Brust war komplett schwarz. Um seine grünen Augen zeichneten sich weiße Kreise und sein rechtes Ohr hatte einen Riss.

"Wer bist du?", fragte Mottenflügel ehrfürchtig. Der Kater schnurrte leicht. "Mein Name ist Mondfeder. Du brauchst dich nicht zu fürchten." *Mondfeder also...*

Mottenflügel stockte. *Hör auf damit.*, tadelte sie sich. "Freut mich, Mondfeder. Woher kennst du mich?", entgegnete sie höflich und legte den Kopf schief. Der Kater sah sich kurz um, bevor er antwortete. "Ich mache es schnell, denn ich dürfte eigentlich gar nicht hier sein.", zischte er ihr zu.

Mottenflügel blinzelte verwirrt. "Warum? Bist du denn nicht vom Sternenclan? Bist du-" *vom Wald der Finsternis?* Sie wagte es nicht, diesen Gedanken laut auszusprechen. Stattdessen wich sie erschrocken zurück. Mondfeder schüttelte heftig den Kopf. "Nein. Ich bin weder vom Sternenclan, noch vom Wald der Finsternis. Aber das spielt keine Rolle.", erklärte er.

Mottenflügel erstarrte. *Nicht vom Sternenclan und* auch nicht *vom Wald der Finsternis?* "Das ist sehr wohl wichtig.", protestierte sie, doch Mondfeder schlug abwehrend mit dem Schwanz.

"Nein.", knurrte er. Aber in seinen Augen konnte Mottenflügel statt Wut, Angst lesen. "Du bist unsere letzte Hoffnung." Er sah sie flehend an. Die goldene Kätzin verstand nicht, was er meinte. "Wie bitte? Wovon redest du?", fragte sie weiter.

Plötzlich verwandelte sich das grün in Mondfeders Augen in lodernde Flammen. "Mottenflügel", krächzte er, ohne den Mund zu bewegen.

Mottenflügel sträubte entsetzt ihr Fell. "Ist alles in Ordnung?" Aber der Kater antwortete nicht. Nur die beängstigende Stimme hallte weiterhin auf der Lichtung wider. "Die Mutter von Adler und Blüte wird das Feuer ersticken. Doch die schwarzen Flammen werden erneut aufsteigen und die schützenden Flügel verbrennen. Erst wenn Adler und Blüte zueinander finden, kann die Dunkelheit vernichtet werden."

Mottenflügel keuchte vor Überraschung. Ihre Glieder erstarrten und ihre Augen richteten sich auf Mondfeder, der erschöpft zusammenbrach.

"Bitte", hauchte er. "Hilf uns. Die kleine Wolke der Schatten wird dich zu uns führen." Erst als der Kater langsam verblasste, löste Mottenflügel sich aus ihrer Starre. "Was meinst du? Was für ein

Feuer? Wer ist die kleine Wolke?", rief sie ihm zu, doch sein Fell verblich und verschmolz mir der Umgebung. *Die Mutter von Adler und Blüte wird das Feuer ersticken. Doch die schwarzen Flammen werden erneut aufsteigen und die schützenden Flügel verbrennen. Erst wenn Adler und Blüte zueinander finden, kann die Dunkelheit vernichtet werden.*

Mottenflügel schüttelte sich, in der Hoffnung, diese Worte würden sich lösen. Aber nichts half. Wieder einmal fühlte sie sich allein und schutzlos. Vielleicht sollte sie all das mit Maulbeerglanz besprechen? Oder sogar mit ihrem Clan? Möglicherweise würden sie Mottenflügel dann wieder akzeptieren.

Sie schnaubte. Wollte sie das überhaupt? Plötzlich stachen zwei orangenen Augen aus dem Wald heraus. Eine Katze trat zwischen den Bäumen hervor. Ihr Fell war lang und rauchig und die ausgefahrenen Krallen kratzten über den Boden.

Mottenflügel konnte nicht einmal erkennen, ob es ein Kater oder eine Kätzin war. Mit einem ohrenbetäubenden Jaulen stürmte die fremde Katze plötzlich auf sie zu. Mottenflügel schrie auf, als dunkle Schatten sie von den Seiten umhüllten und zu Boden drückten. Vor ihren Augen wurde es erneut schwarz. Nur noch die orangenen Augen funkelten ihr entgegen.

Mottenflügel blinzelte. Um sie herum war es dunkel. *Wo bin ich?* Ächzend stand sie auf. Unter ihren Pfoten spürte sie kaltes, feuchtes Gras. Nur der Mond und die Sterne warfen fahle Lichtstrahlen hinunter und erhellten schwach das flache Tal, in dem sie stand.

Mondfeder!, schoss es ihr durch den Kopf. *Ob er wirklich meine Hilfe braucht?* Doch ihre Gedanken wurden von einem dumpfen Geräusch neben ihr unterbrochen. Mottenflügel drehte erschöpft den Kopf. Sie war viel zu müde, um sich noch zu wehren. Eine weiße Kätzin mit grünen Augen stand vor ihr und lächelte freundlich. Aus den Schatten neben ihr stiegen zwei weitere Katzen. Eine helle, braun-weiß getigerte Kätzin und ein rotbrauner Kater mit einer Narbe, die über seine Schulter lief.

"Schön, dich endlich kennenzulernen.", grüßte die weiße Kätzin. "Mein Name ist Halber Mond und das hier sind Funkelnder Bach und Rote Kralle." Sie deutete nacheinander auf die beiden anderen Katzen.

Mottenflügel zögerte. "Was wollt ihr von mir?", fragte sie und trat nervös von einer Pfote auf die andere. Der Kater mit dem Namen Rote Kralle trat vor. "Wir sind vom Sternenclan.", hob er an. "Wir haben gehört, dass du Besuch von einem fremden Kater hattest." Mottenflügel sträubte überrascht ihr Fell. "Woher wisst ihr von Mondfeder?" Halber Mond tauschte einen kurzen Blick mit dem Kater. Dann wandte sie sich wieder an die Heilerin.

"Mondfeder also?", hakte sie nach. Ihre Stimme war freundlich, aber in ihren Augen funkelte Zorn. Mottenflügel nickte leicht. "J-ja. Wieso?", stotterte sie irritiert. Halber Mond hob abwehrend eine Pfote. "Das ist nicht wichtig. Wichtiger ist, was er wollte.", miaute sie. Mottenflügel fauchte verärgert in sich hinein. *Warum sind die wichtigsten Dinge plötzlich alle egal?* "Warum sollte ich euch das verraten?", fragte sie spitz.

Halber Mond überlegte kurz, aber bevor sie antworten konnte, kam ihr Funkelnder Bach zuvor. "Du bist doch die Heilerin des Flussclans, nicht wahr?" Diese Worte trafen Mottenflügel wie ein Schlag. Sie erinnerte sich an das feindselige Fauchen, an die wütenden Blicke. "Das bin ich.", antwortete sie so natürlich wie möglich und versuchte, sich ihre Trauer nicht anmerken zu lassen.

"Dann weißt du doch auch, dass du dem Sternenclan vertrauen kannst.", fuhr Funkelnder Bach fort. Mottenflügel nickte. "Natürlich.", sagte sie höflich. "Gut.", schnurrte Halber Mond und warf der getigerten Kätzin einen dankbaren Blick zu. "Du kannst uns ruhig verraten, was Mondfeder von dir wollte."

Mottenflügel kniff misstrauisch ihre Augen zusammen. Die drei Katzen waren vom Sternenclan, das glaubte sie jetzt. Aber warum interessierte sie ihr Gespräch mit dem Kater so sehr? "Komm schon.", drängte Rote Kralle und schlug ungeduldig mit dem Schwanz.

"Von mir aus.", seufzte Mottenflügel, doch insgeheim dachte sie

nicht daran, die Wahrheit zu sagen. Ihr Bauchgefühl riet ihr, den Katzen nicht zu vertrauen, und das hatte sie immerhin noch nie getäuscht. "Mondfeder hat mich vor einem Fuchs gewarnt, der in das Flussclan-Territorium eindringen wird.", log sie.

Halber Mond kniff die Augen zusammen. "*Wirklich*? Das hat er gesagt?", fragte sie scharf. Mottenflügel neigte zustimmend den Kopf. "Und sonst noch etwas?" Funkelnder Bach legte verunsichert den Kopf auf die Seite. Mottenflügel täuschte vor, zu überlegen. "Ja, stimmt.", rief sie aus. Rote Kralle sprang auf und sträubte aufgeregt sein Nackenfell.

"Wirklich? Was denn?", miaute er. "Der Fuchs", fing Mottenflügel an. "wird vom Pferdeort kommen und er hat mir eine Stelle verraten, an der ich Ringelblume zum Behandeln von den Wunden finden kann."

Halber Mond peitschte aufgebracht mit dem Schwanz. "Bist du dir *ganz* sicher, dass er das gesagt hat?", blaffte sie. Mottenflügel nickte ehrlich. "Selbstverständlich." Funkelnder Bach seufzte enttäuscht. "Uns bleibt nichts anderes, als ihr zu glauben.", zischte sie der weißen Kätzin zu. Diese verzog wütend die Lippen.

"Wir sollten gehen.", fügte Rote Kralle hinzu und musterte Mottenflügel argwöhnisch. Damit wandte er sich zum Gehen. Funkelnder Bach tat es ihm gleich. Halber Mond jedoch blieb noch stehen. Dann beugte sie sich vor. "Wehe du hast mich belogen, Tochter des Todbringers.", fauchte sie drohend. Ohne ein weiteres Wort wandte sie sich ab und folgte den beiden Katzen.

Nur noch einmal drehte sie sich um und ihre grünen Augen stachen ihr warnend entgegen, bevor sie gemeinsam mit Funkelnder Bach und Rote Kralle in den Schatten verschmolz.

Kapitel 6

Fahles Sonnenlicht sickerte zu Mottenflügel durch und ließ helle Flecken vor ihren Augen tanzen. Sie wollte sich wegdrehen, doch auf einmal schoss ein grauenhafter Schmerz durch ihren Körper. Sie riss die Augen auf. Vor ihr bildete sich ein dichtes Gestrüpp. Unter sich spürte sie kühles Gras, welches sich in in ihr Fell bohrte. Der bittere Geruch von Blut drang ihr in die Nase und sie verzog angewidert die Nase.

Mit verzerrtem Gesicht erhob sie sich, obwohl die Schmerzen sie zu zerreißen schienen. Wütend fauchte sie auf. Die Sonne stand inzwischen sehr niedrig und warf blutrote Schleier über den Himmel. *Wie lange habe ich geschlafen?* Benommen drehte Mottenflügel den Kopf, wobei sie das Gefühl hatte, dass ihre Halswunde wieder aufging.

"Hallo Mottenflügel.", miaute eine freundliche Stimme hinter ihr. Überrascht riss die goldene Kätzin die Augen auf, aber wagte es nicht, sich noch mehr zu bewegen. Dumpfe Pfotenschritte auf ihrer linken Seite ertönten, dann verklungen sie. *Die Katze muss sich hingesetzt haben.*, dachte Mottenflügel verärgert und schielte in die Richtung, aus der die Geräusche kamen.

"Mein Name ist Silberfluss. Vielleicht hast du schon einmal von mir gehört." Die Pfotenschritte ertönten wieder und eine silbergraue Kätzin kam zum Vorschein. Mottenflügel blinzelte verunsichert. "Bist du schon tot?", fragte sie, denn aus Silberfluss Fell stoben glitzernde Sterne.

Die Kätzin nickte. "Ja, schon seit einiger Zeit.", schnurrte sie. "Ich kam bei der Geburt meiner Jungen ums Leben." Mottenflügels Augen weiteten sich mitfühlend. "Das tut mir leid." Doch Silberfluss hob abwehrend eine Pfote. "Das muss es nicht. Ich fühle mich im Sternenclan sehr wohl." Dann wurde ihr Blick ernst. "Ich muss dir etwas erzählen.", gestand sie und setzte sich ordentlich vor die Heilerin.

Mottenflügel spitzte interessiert die Ohren. "Aber bitte erschrick nicht.", fügte Silberfluss hinzu. Mottenflügel runzelte verwirrt die Stirn. *Warum sollte ich mich erschrecken?* "Du warst tot.", sagte Silberfluss knapp. Mottenflügel wich erschrocken zurück, wodurch ein neuer Schmerz sie durchschoss. Sie schrie kurz auf, dann verschwand er wieder und sie beruhigte sich.

"Du solltest dich doch nicht erschrecken.", miaute die silbergraue Kätzin sanft, aber ihre Schwanzspitze zuckte missbilligend. "T-tut mir leid.", stotterte Mottenflügel sich zusammen. "Ich bin wirklich tot?" Panik machte sich in ihr breit, vermischt mit Angst. *Ich hatte geahnt, dass ich tot bin, aber bis eben...* "Nein.", entgegnete Silberfluss. "Du *warst* tot, aber du *bist* es nicht." Mottenflügel legte verwirrt den Kopf schief.

"Wie bitte? Ich *war* tot?" "Genau." Silberfluss neigte zustimmend den Kopf. "Das wichtigste jedoch ist, dass du weiterhin überlebst." Die goldene Kätzin fauchte wütend. "Wie soll ich überleben, wenn ein Krieger mich unbedingt töten möchte?", konterte sie.

"Dein Tot ist ihm nicht so wichtig, wie sein Clan.", entgegnete Silberfluss ruhig, als ob sie sich auf diese Frage vorbereitetet hätte. "Soll mich das jetzt etwa freuen?", blaffte Mottenflügel und schlug so gut wie es ohne Schmerzen ging mit dem Schwanz. Sie wusste, dass Silberfluss nichts dafür konnte. Aber wie konnte sie sich vor sie stellen und munter sagen, dass Mottenflügels Tot erst an zweiter Stelle kam?

"Dir bleibt nichts anderes, als mir zu vertrauen.", seufzte Silberfluss. Damit wandte sie sich zum gehen. "Warte!", rief Mottenflügel. Die Sternenclan-Katze drehte sich um. In ihren Augen lag ein Hauch von Hoffnung. "Ich vertraue dir, wenn", fing Mottenflügel an, doch die Kätzin hob den Schweif. "Dein Vertrauen sollte nicht an Bündnisse geknüpft sein." Sie lächelte noch einmal, dann glomm sie auf und rieselte als feiner Sternentaub zu Boden. Mottenflügel starrte auf die Stelle, wo eben noch Silberfluss stand.

Ich muss wirklich zurück? Sie schluckte. *Und was mache ich, wenn Schilfbart mich wieder töten möchte?* An den Gedanken wollte sie gar nicht erst denken, aber sie wusste, dass es nichts ungeschehen machen würde. Mottenflügel senkte den Blick. Zu ihrer

Überraschung wurde sie nicht von Schmerzen übermannt.

Der tiefe Biss an ihrem Nacken verschmolz mit ihrem Fellton, bis er komplett verschwunden war. *Aber?* Sie schüttelte sich. Auch ihre Bauchwunden schlossen sich langsam, genau wie die auf dem Rücken. Neue Energie durchströmte sie und Mottenflügel bäumte sich auf. Der frische Wind durchwehte ihr Fell und sie streckte ihre Nase in die Luft. *So sollte es immer sein.* Sie landete wieder. *Doch jetzt muss ich ins Lager.*

Der Weg ins Lager fiel Mottenflügel schwerer als sonst. Mit jedem Pfotenschritt vergrößerte sich die Angst vor Schilfbart. Wenn sie nur an diese mordlustigen Augen dachte... Sie schüttelte sich. *Er wird mich nicht vor meinen Clangefährten angreifen. Und wenn ich wieder aus dem Lager muss?* Sie schob diese Gedanken beiseite. Sie durfte einfach nicht. Schließlich war Maulbeerglanz auch noch da.

Maulbeerglanz!, schoss es ihr durch den Kopf. Ihr musste sie doch alles von dem Angriff erzählen, oder etwa nicht? *Vielleicht, aber vielleicht auch nicht.* Mottenflügel beschloss, es damit auf sich beruhen zu lassen. Ohne weiter darüber nachzudenken, kam die goldene Kätzin bei dem Eingang des Lagers an.

Nervös spähte sie durch die dicken Ranken. Mehr als viele verschiedene Felle konnte sie nicht erkennen. Nur der laute Ruf von Leopardenstern drang zu ihr. "Ich fordere jede Katze, die alt genug ist, um Beute zu machen, auf, sich zu einem Treffen vor dem Weidenstamm zu versammeln."

Mottenflügel sträubte ihr Nackenfell. *Was sie wohl besprechen möchte?* Zögernd überquerte sie die kleine Steininsel, die den Weg zum Lager bot. Die Anführerin stand auf dem Weidenstamm und sah auf ihren Clan herab. "Also, wer möchte sich an-" Sie stockte, als ihr Blick auf Mottenflügel fiel. "Du bist wieder da.", hauchte sie überrascht. Alle Augenpaare drehten sich zu der Heilerin, die beschämt von einer Pfote auf die andere trat.

Ein erleichtertes Murmeln ging um, bis Maulbeerglanz zum Himmel hoch sah. "Dem Sternenclan sei Dank.", miaute sie laut genug,

sodass jeder es hören konnte. Da entdeckte Mottenflügel Schilfbart, der sie mit offenen Mund anstarrte. In seinen Augen kämpften Wut und Verwirrung.

Mottenflügel nickte ihrer Anführerin zu, dann tappte sie zu Maulbeerglanz. "Wo warst du?", zischte die grau-getigerte Kätzin ihr zu. Mottenflügel schüttelte abwehrend den Kopf. "Nicht jetzt.", antwortete sie knapp. "Ähm, wir freuen uns, dich wiederzusehen, Mottenflügel.", brachte Leopardenstern mühevoll hervor. "Ich möchte dich in meinem Bau sprechen."

Mottenflügel sah ihr nach. Dann wandte sie sich an Maulbeerglanz. "Versprochen", flüsterte sie ihr noch schnell zu. Anschließend folgte sie der Anführerin zu ihrem Bau. Die verwirrten Blicke ihrer Clangefährten brannten auf ihrem Pelz und sie richtete den Blick starr vor sich. Sie spähte nur einmal kurz in die Richtung von Schilfbart. Der Kater funkelte sie feindselig an. Er schien inzwischen zu wissen, was vorgefallen war.

Kapitel 7

Mottenflügel gähnte ausgiebig. Seit dem Angriff von Schilfbart hatte sie nicht mehr richtig geschlafen. Nur geträumt. Verdrossen rollte sie sich in ihrem Nest zusammen und dachte über den vergangen Tag nach, seitdem sie wieder im Lager war. In dem Gespräch mit Leopardenstern ging es zum Glück nicht darum, wo sie gewesen war, eher ob sie für morgen bereit war.

"Natürlich bin ich bereit.", hatte Mottenflügel miaute. Leopardenstern hatte zweifelnd den Kopf auf die Seite gelegt, es aber schließlich genehmigt. Sie wusste demnach auch, dass es nicht klug wäre, Mottenflügels Loyalität und Mut noch länger in Frage zu stellen. Die goldene Kätzin schloss ihre Augen. Vor ihrem Inneren Bild blitzte Schilfbart auf, der mit gezückten Krallen vor ihr stand. Erschrocken riss sie ihre Augen wieder auf.

Neben ihr schlief Maulbeerglanz ruhig und entspannt. *Sie scheint nichts zu bemerken.*, dachte Mottenflügel erleichtert, doch sie wagte es nicht, ihre Augen wieder zu schließen. Was, wenn dieses Bild nie wieder aus ihr verschwand? Ein Schauer durchjagte ihren Körper.

Also lag die Heilerin solange wach in ihrem Nest, bis sie vor lauter Müdigkeit und ohne eine Chance zu widerstehen einschlief.

Mottenflügel blinzelte verschlafen. Zu ihrer Überraschung war es bereits hell und kräftiges Sonnenlicht flutete den Bau. Neben ihr hockte Maulbeerglanz in ihrem Nest. Als die grau-getigerte Kätzin sie entdeckte, maunzte sie erfreut. "Auch schon wach, was? Gut geschlafen?" Mottenflügel rappelte sich auf und seufzte. "Nicht wirklich.", gab sie zu. "Es war eine recht kurze Nacht.

Maulbeerglanz nickte verständlich. "Alpträume plagen dich wahrscheinlich noch eine ganze Weile." "Danke.", miaute Mottenflügel ironisch und leckte sich ihr Schulterfell. "Du weißt, wie ich es meinte.", entgegnete Maulbeerglanz schnippisch. "Ja,

weiß ich." Die goldene Heilerin hörte mit ihrer Wäsche auf und horchte nach draußen. "Weißt du, wann Kleinwolke kommt?" Sie erstarrte.

Maulbeerglanz schüttelte nur knapp den Kopf und putzte sich ebenfalls. Mottenflügel jedoch kam ein verrückter Gedanke. *Wie sagte Mondfeder noch gleich? Die kleine Wolke der Schatten wird dich zu uns führen? Was, wenn mit der kleinen Wolke Kleinwolke gemeint ist? Schließlich ist er den Schattenclan-Heiler*. Aufgeregt blinzelte sie Maulbeerglanz zu. "Ich gehe schon mal raus. Vielleicht braucht noch jemand Hilfe.", entschuldigte Mottenflügel sich rasch und schlüpfte, ohne eine Antwort abzuwarten, aus dem Heilerbau.

Die Sonne stand fast senkrecht am Himmel. Viele Katzen tummelten sich auf der Lichtung und redeten aufgeregt miteinander. *Was ist denn hier los?* Irritiert ließ Mottenflügel den Blick über das Geschehen schweifen. Als Buchenpelz sie sah, flüsterte er Ginsterschweif etwas zu. Seine Schwester folgte seinem Blick und kniff die Augen zusammen.

Erschrocken tappte Mottenflügel weiter zum Frischbeutehaufen. Enttäuscht betrachtete sie den Fisch und die zwei Elritzen. *Der Blattfall macht sich schon ziemlich bemerkbar.* Plötzlich wurde Mottenflügel von der Seite angerempelt. Überrascht stolperte sie und brauchte Mühe, um das Gleichgewicht zu behalten. Wütend fuhr sie herum. Vor ihr stand Kiefernfell mit einem gehässigen Lächeln. Die Schadenfreude stand ihm förmlich ins Gesicht geschrieben.

"Was sollte das denn?", fauchte Mottenflügel und sträubte ihr Schulterfell. Der Krieger spießte den Fisch mit der Kralle auf. "Was meinst du?" Wütend schlug die Heilerin mit dem Schweif. "Das weißt du ganz genau." Doch Kiefernfell zog nur verächtlich die Lippen kraus. "Lass den Katzen die Beute, die auch wirklich etwas für den Clan tun und keine Streuner sind."

Mottenflügel erstarrte. Eigentlich dachte sie, dass dieses Thema sie fürs Erste in Ruhe lassen würde, aber da hatte sie sich getäuscht. "Und was bringt bitte ein fauler Kater ohne jeglichen Verstand?", konterte sie. Kiefernfell fuhr seine Krallen aus. Entsetzt zuckte sie zusammen. "Wusste ich es doch.", schnaubte der Kater. Dann trat er

näher an sie heran. "Schilfbart hat mir alles erzählt.", knurrte er leise.

Damit drehte er sich um und verschwand im Kriegerbau. Mottenflügel blieb zitternd zurück. *Werde ich niemals ohne diese Angst leben können?* Zu ihrem Glück tauchte Moospelz neben ihr auf. "Ist alles in Ordnung?", maunzte die schildpattfarbene Kätzin besorgt. Mottenflügel nickte. "Ja, mir geht es gut.", antwortete sie mit möglichst fester Stimme.

"Na dann." Moospelz wollte sich schon abwenden, als Mottenflügel sie zurück hielt. "Warum hast du behauptet, mich neulich im Wald gesehen zu haben?", fragte sie und stellte sich vor die Kätzin. Moospelz zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Was heißt behauptet? Ich *habe* dich gesehen.", erklärte sie.

"Aber ich war in gestern früh nicht Kräuter sammeln.", widersprach die goldene Kätzin und suchte den Blick von Moospelz. Diese rollte mit den Augen. "Ich weiß, was ich gesehen habe und ich habe eine goldene-getigerte Kätzin mit langem Fell gesehen, die an Pflanzen herumgeschnüffelt hat. Mehr kann ich nicht für dich tun." Ohne ein weiteres Wort drehte sie sich um und lief zu Minzfell, die einen Vogel aß.

*Seltsam...*Die Beschreibung traf eindeutig auf Mottenflügel zu. Keine andere Katze im Clan sah so aus und erst recht keine andere außer Maulbeerglanz und sie pflückten Kräuter. Kopfschüttelnd entfernte sie sich vom Frischbeutehaufen.

Auf einmal strömte ihr ein penetranter Geruch in die Nase und sie wirbelte in Richtung Lagereingang. *Kleinwolke!* Der Schattenclan-Heiler betrat gemeinsam mit einem kleinen, braunen Kater und einer getigerten Kätzin die Lichtung. Leopardenstern sprang elegant von dem Weidenstamm und begrüßte die Neuankömmlinge mit einem Kopfneigen.

Schnell lief Mottenflügel zu ihnen. Als Kleinwolke sie sah, leuchtenden seine Augen auf. "Mottenflügel. Bist du bereit?" Diese Frage hatte sie schon sehr oft in letzter Zeit gehört und jedes Mal antwortete sie gleich: "Ja. Können wir los?" Bevor der Heiler jedoch antworten konnte, mischte Leopardenstern sich ein. "Noch nicht,

erst bekommst du die Kräuter.", miaute sie bestimmt.

Kleinwolke nickte eifrig. "Aber Natürlich." Er bedeutete dem brauen Kater, vorzutreten. Dieser gehorchte und legte ein Bündel von verschiedenen Blättern und Stängeln ab. Mottenflügel schnupperte prüfend an ihnen. "Ist das...Ist das Schöllkraut mit Schafsampfer...und" Sie zuckte zusammen. "Und Herbstzeitlose?"

Kleinwolke zwinkerte ihr zu. "Alles erraten. Ich erkläre dir später die einzelnen Funktionen." *Aber Herbstzeitlose ist doch giftig! Das kann ich doch nicht essen.* Der Kater schien ihre Gedanken zu lesen und spähte unauffällig zu Leopardenstern. Mottenflügel verstand. Kleinwolke wusste, dass dieses Kraut giftig war, er wollte nur nicht, dass die Anführerin es auch erfuhr.

Dann wird es wohl ungefährlich sein. Mottenflügel zögerte. Doch dann kniff sie die Augen zusammen, leckte die Kräuter auf und schluckte sie herunter. Zu ihrer Verwunderung schmeckten sie süß. Mottenflügel erwartete, eine Nebenwirkung von der Herbstzeitlosen zu spüren, aber nichts geschah. "Dann hoffe ich, dass ihr eine Lösung finden werdet." Leopardenstern riss sie aus ihren Gedanken.

"Vielen Dank, Leopardenstern. Das wird euch der Schattenclan nicht vergessen.", schnurrte Kleinwolke und neigte höflich den Kopf. Die gefleckte Kätzin nickte knapp. Damit trabte sie zurück in ihren Bau.

Jetzt wandte er sich an Mottenflügel. "Kommst du? Wir haben einen weiten Weg vor uns.", miaute er und lief mit den beiden anderen Katzen aus dem Lager. Mottenflügel sah sich noch einmal kurz um. Ihr Clan würde schon zurecht kommen. Dann folgte sie dem Heiler, der bereits hinter den Dornenhecken verschwand.

Als sie ihn eingeholt hatte, warf er ihr einen belustigten Blick zu. "Kannst du jetzt schon nicht mehr?" Mottenflügel knurrte ihm etwas zu, gefolgt von einem amüsierten Schnurren. Plötzlich wurde sie wieder ernst. "Warum war Herbstzeitlose in der Mischung? Die hätte mich umbringen können." Kleinwolke schüttelte den Kopf. "Nicht in dieser Kombination. Durch das Schöllkraut wird die Wirkung des Giftes zum Schutz von Krankheiten wie Schnupfen und Husten gewährt."

Mottenflügel starrte ihn an. "Das ist ja wunderbar.", rief sie aus und stupste den Heiler freundschaftlich an. Die getigerte Kriegerin drehte fauchend den Kopf. "Schon gut.", sagte Kleinwolke beschwichtigend. "Das hier sin übrigens Knotenpelz und Eichenfell." Nacheinander deutete er auf die Kätzin und den Kater.

"Eine falsche Bewegung und ich zerfetze dir den Pelz.", drohte Knotenpelz. Mottenflügel sträubte erschrocken ihr Fell. So feindselig hatte sie sich den Schattenclan nicht vorgestellt. "Denk dran. Sie will uns helfen.", erinnerte Kleinwolke. "Ja, *wenn* sie uns hilft.", fügte Eichenfell hinzu. "Wir wissen nicht einmal, ob sie Schlammherz und Rauchfuß helfen kann." "Rauchfuß?", wandte Mottenflügel sich an Kleinwolke.

"Ja." Er nickte traurig. "Rauchfuß ist seit gestern auch erkrankt."

Mottenflügel starrte geradeaus. Konnte sie dem Schattenclan wirklich helfen? Sie hoffte es. Aber was, wenn nicht?

Kapitel 8

Der Weg zum Schattenclan-Lager war tatsächlich lang. Seit dem Mottenflügel unterwegs war, hatte sie einen Bach, eine Lichtung und einen Donnerweg überquert. Und jetzt befanden sie sich in dem düsteren Kiefernwald des Schattenclans. Überall roch es nach Sumpf. Kleinwolke neben ihr sah sich die ihm vertraute Umgebung an, während Mottenflügel aufpasste, nicht zu stolpern oder in ein Loch zu treten.

Plötzlich reckte der Heiler den Kopf. "Dort drüben ist das Lager.", miaute er ihr zu und richtete seinen Blick auf etwas hinter den Bäumen. Mottenflügel folgte diesem. Sie glaubte, eine dichte Barriere aus Ranken, Büschen und Felsen zu erkennen. In der Mitte dieser Konstellation erstreckte sich ein großer Baum, der seine knorrigen Äste schützend über das Lager gedeckt hatte. Sie wandte sich an Kleinwolke. "Was muss ich machen, wenn ich im Lager bin?", flüsterte sie ihm zu.

Der helle Kater schnaubte belustigt. "Was denkst du denn? Das du singend um den Frischbeutehaufen hüpfen und ab und zu etwas von diesem in die Luft werfen musst?" Mottenflügel fauchte verärgert. "Natürlich nicht. Aber beim Flussclan gehört es sich, dem Gast erst einmal sein Nest zu zeigen und ihm die Wahl zwischen Muscheln und Federn zu lassen."

Kleinwolke schüttelte den Kopf. "Keine Angst. Wir polstern unser Nest weder mit Matsch, noch mit Fröschen aus, falls es das ist, was du erwartest.", entgegnete er knapp und warf Mottenflügel einen vorwurfsvollen Blick zu.

Diese schlug empört mit dem Schwanz. "Mäusedreck. Ich wollte mich nur nicht als unhöflich erweisen." Kleinwolke seufzte. "Wenn du unbedingt eine Antwort möchtest: Der Schattenclan bevorzugt es, so wenig wie möglich mit anderen Clan zu plaudern. Also geh besser nicht von dir aus auf sie zu.", erklärte er.

Mottenflügel riss erstaunt die Augen auf. D*as der Schattenclan nicht*

sehr friedlich ist, habe ich schon bemerkt. Aber so extrem? Sie schüttelte diese Gedanken ab und konzentrierte sich auf die beiden Katzen vor sich, die bereits einen steinigen Abhang hinab in eine Senke liefen. Mottenflügel entdeckte mehrere Katzen, die sich auf der Lichtung versammelt hatten. Sie miauten aufgeregt miteinander, ihre Blicken huschten hin und her.

Plötzlich wurde der Boden unter Mottenflügels Pfoten steinig. Viele kleine, feine Kiesel rutschten davon und rollten in kleinen Lawinen den Abhang hinunter. Auch die Steine unter Mottenflügels Pfoten machten sich selbstständig. Mit einem kleinen Aufschrei fiel sie hin und rollte den Hang hinab. Kleine Steinspitzen bohrten sich in ihren Rücken.

Auf einmal hielt sie an, als sie wieder festen Boden unter sich spürte. Mottenflügel atmete erleichtert auf. Neben ihr landete Kleinwolke. Er war anscheinend den Hügel hinabgesprungen. Ächzend erhob die goldene Kätzin sich und sah sich um.

Viele Augenpaare richteten sich auf sie. Grüne, blaue, braune und noch mehr. Sie schluckte und spürte, wie sich eine unangenehme Wärme in ihr breit machte. Zum Glück ergriff Kleinwolke das Wort. "Könnte jemand Schwarzstern aufsuchen und ihn von Mottenflügels Ankunft unterrichten?", rief er in die Runde.

Eine cremefarbene Kätzin sprang auf und lief zu einem großen Busch, der mit Zweigen und Ranken verflochten war. Mit einem kleinen Sprung verschwand sie durch ein Loch. Plötzlich tappte eine dunkelrote Kätzin auf Mottenflügel zu. Ihre Augen funkelten smaragdgrün und eine lange Narbe zog sich von ihrer Schulter bis hoch zum Kinn. Mottenflügel kniff nachdenklich die Augen zusammen. Sie kannte die Kätzin, doch ihr Name fiel ihr einfach nicht ein.

Die Kätzin wandte sich an Kleinwolke, aber ihre Augen ruhten kalt auf Mottenflügel. "Das ist also die Flussclan-Heilerin." Es war keine Frage, dass konnte Mottenflügel spüren. Die goldene Kätzin neigte zustimmend den Kopf. "Das ist richtig. Mein Name ist Mottenflügel." Knurrend drehte die Dunkelrote den Kopf.

Erschrocken zuckte Mottenflügel zusammen. "Mottenflügel, das ist

Rostfell, die zweite Anführerin des Schattenclans.", warf Kleinwolke rasch ein und schielte warnend zu ihr herüber. Rostfell nickte knapp. "Gut. Zeig ihr ihr Nest, dann kümmert euch um die kranken Katzen.", befahl sie, wirbelte herum und sprang einen hohen Steinsims hinauf. Danach verschwand sie ebenfalls in den geflochtenen Bau.

Kleinwolke stupste Mottenflügel an. "Komm, da drüben ist der Heilerbau." Er deutete auf einen Baum, mit dickem Stamm. Doch in der Mitte von diesem war ein großer Hohlraum. Breit genug, um ihn zu durchqueren.

Ehe Mottenflügel ihn weiter auskundschaften konnte, lief Kleinwolke auf den Stamm zu. So schnell wie sie konnte, folgte sie ihm. Die Schattenclan-Katzen teilten sich, sodass sie hindurch gehen konnten. Ihre Pelze sträubten sich feindselig und ein paar jüngere Katzen drängten sich an die älteren. Zwei Junge purzelten über die Lichtung. Als sie sie Mottenflügel sahen, quiekten sie aufgeregt auf und rannten zurück in einen Brombeerbusch, der offenbar als Kinderstube diente.

"Lass dich nicht ablenken.", zischte Kleinwolke ihr zu. Dann schlüpfte er in den Baumstamm und verschwand. Mottenflügel zögerte. *Soll ich wirklich da rein?* Sie schüttelte sich. *Ja, ich muss.* Zu ihrer Überraschung endete der dunkle Gang genauso schnell, wie er begonnen hatte. Auf der linken Seite war ein weiterer Eingang. Oder ist es ein Ausgang? Verwirrt trat Mottenflügel aus dem Stamm heraus.

Vor ihr lag ein großer Bau aus Ranken und Ästen. Weiter hinten befand sich eine tiefe Kuhle aus Sand. Der Boden war trocken und hart, was das gehen erleichterte. Auf der rechten Seite des Baus waren mehrere Nester aus Farn gebaut, doch ganz vorne war ein größeres, ausgepolstert mit Federn.

"Das ist mein Nest.", schnurrte Kleinwolke stolz. Mottenflügel nickte anerkennend und wanderte mit ihrem Blick weiter zu einem Loch. Es war in der Decke des Baus und war ungefähr so groß wie ein Katzenkopf. "Das solltet ihr flicken.", riet sie dem Heiler des Schattenclans. Er schnaubte. "Das weiß ich. Nachher kommen ein paar Krieger, um das zu erledigen." Mottenflügel schnippte mit den

Ohren.

"Ich war noch nie hier.", gestand sie. Kleinwolke neigte zustimmend den Kopf. "Und wie findest du es?" "Wunderschön. Mein Bau ist viel kleiner als deiner." Plötzlich erstarrte sie. *Wo sind die Kranken?* Sie fuhr zu dem Kater herum. "Du sagtest, dass ihr kranke Katzen habt. Wo sind sie?", forderte sie.

Kleinwolke zuckte mit den Schultern. "Sie sind etwas draußen, um frische Luft zu schnappen. Pilzkralle ist bei ihnen.", erklärt er gleichgültig. Mottenflügel schauderte. Sie wollte sich nicht vorstellen, was geschah, wenn die beiden Katzen zusammenbrachen oder von anderen angegriffen wurden. Als ob er ihre Gedanken lesen könnte, miaute er: "Keine Angst. Ich habe ihren Zustand vorher geprüft."

Mottenflügel nickte erleichtert, aber beruhigt war sie noch längst nicht.

Auf einmal durchfuhr ein lauter Schrei das Lager. Die goldene Kätzin fuhr herum. Kleinwolke neben ihr jagte durch den Baumstamm hindurch. Schnell folgte sie ihm. *Was ist jetzt passiert?* Besorgt stellte sie sich auf die Lichtung. Mehrere Katzen liefen aufgeregt durcheinander und redeten eindringlich auf einen schwarz-weißen Kater ein.

Schwarzstern trat aus seinem Bau, an seiner Seite Rostfell. "Was ist hier los, Krähenfrost?", rief er dem Kater zu. Krähenfrost sah auf. "Es sind sie.", keuchte er. "Es sind die Streuner."

Kapitel 9

Mottenflügel starrte Krähenfrost entsetzt an. *Die Streuner? Was wollen sie? Greifen sie an?* "Die Streuner sind gefährlich, oder?", zischte sie Kleinwolke zu und ärgerte sich über sie selbst, weil sie zuerst diese Frage gestellt hatte. Doch so viele wirbelten ihre Kopf rum, sodass sie keine klar fassen konnte.

Kleinwolke jedoch ignorierte sie und steuerte auf Krähenfrost zu. Rostfell sprang von dem Steinsims, wobei sie Mottenflügel einen scharfen Blick zuschleuderte. "Was genau ist passiert?", fragte sie den schwarz-weißen Kater ruhig, aber bestimmt. "Sie...sind...beim alten Zweibeinernest.", keuchte er zur Antwort. "Zu...viele. Patrouille...braucht Hilfe." Mottenflügel tauschte einen Blick mit Kleinwolke. Der Heiler nickte ihr ernst zu.

"Ich schicke ihnen einen Hilfstrupp.", beschloss Schwarzstern und hob sein Kinn. "Schlangenschweif, Rostfell, Olivennase, Knotenpelz, Efeuschweif, Zahnsprung, Fleckenpelz und Kratzpfote. Außerdem werde ich diesmal selber diesen Fuchsherzen das Fell über die Ohren ziehen. "Ja, ja!", jaulten die Schattenclan-Katzen.

Nur Krähenfrost schnappte nach Luft. "Das reicht nicht.", brachte er hervor. Das Jubeln verstummte und alle Blicken wandten sich zu dem Kater. "Es-es sind mehr als sonst. Sie sind in Scharen gekommen.", fuhr dieser fort.

Schwarzstern knurrte abweisend. "Wir sind der Schattenclan. Uns können sie nicht besiegen." "Und was, wenn doch?", warf eine zierliche Kätzin mit rotem Fell vorsichtig ein. "Sei kein Mäusehirn, Rotpfote.", fauchte ihr ein grauer Kater wütend zu. Mottenflügel vermutete, dass er der Mentor war. "Aber sie hat Recht, Rauchfuß.", stimmte eine weiße Kätzin mit ein. "Wir wissen nicht einmal, was sie wollen." "Aber wir lassen uns nicht von ein paar Streunern unterkriegen.", blaffte ein dunkelbraun bis schwarzer Kater.

"Ruhe!", rief Schattenstern. "Wir werden kämpfen. Aber passt auf ihre Krallen auf. Kleinwolke wird ebenfalls mitkommen."

"Mottenflügel könnte auch mitkommen.", schlug Kleinwolke schnell vor und machte sich groß.

Mottenflügel starrte ihn erschrocken an. *Ich?* "Warum nicht.", grunzte Schwarzstern, dann sprang er von den Steinsims und führte seine Patrouille aus dem Lager. Die goldene Kätzin blieb stehen. Plötzlich streifte Kleinwolkes das ihre. "Komm schon. Alles wird gut gehen.", murmelte er. Sie schüttelte sich. *Wirklich?*

Lautes Kreischen und der Gestank von Blut erfüllte die Luft, als Schwarzsterns Kampftrupp sich auf die Angreifer stürzte. Mottenflügel und Kleinwolke beobachteten das Geschehen aus sicherer Entfernung. Zur Sicherheit hatten sie Kräuter und Spinnenweben dabei. Neben ihnen lief Olivennase, eine junge Kriegerin, die der Anführer ihnen zum Schutz zugeordnet hatte.

Vorsichtig spähte Mottenflügel durch die Zweige des Busches, hinter dem sie sich versteckten. "Uns darf niemand entdecken.", zischte Kleinwolke ihr zu. Sie seufzte. "Ich weiß, aber ich werde hier noch verrückt." Die goldene Kätzin entdeckte Schlangenschweif, der mit zwei großen Streunern zu gleich zu kämpfen versuchte. Die beiden Angreifer wichen seinen Schlägen geschickt aus und arbeiteten in solcher Harmonie zusammen, dass Mottenflügel meinte, sie hätten es einstudiert.

Ein paar Schwanzlängen weiter drosch Fleckenpelz auf einen großen Kater ein, der verzweifelt versuchte, sich zu befreien. Auf einmal kam eine schildpattfarbene Kätzin angesprungen und riss den Krieger von ihm herunter. Krallen flogen. Ein Kreischen später ließ die Kätzin von Fleckenpelz ab. *Ist er...?* Mottenflügel wagte es nicht, diesen Gedanken fortzusetzen.

"Es sind zu viele.", hauchte sie verzweifelt. "Wie kannst du es wagen, den Schattenclan zu unterschätzen?", fauchte Olivennase sie aufgebracht an.

Mottenflügel wich erschrocken zurück. "Lass dein Fell glatt.", sagte Kleinwolke entspannt und warf der Kätzin einen genervten Blick zu. Diese knurrte noch etwas, legte sich dann aber wieder auf die

Lauer.

Auf einmal löste sich eine kleine, hellrote Kätzin aus dem Kampf und tappte auf das Versteck zu. Mottenflügel schnappte nach Luft. Auch Kleinwolke schien sie bemerkt zu haben, denn er gab Olivennase ein Zeichen. Die Kriegerin sprang mit ausgefahrenen Krallen vor und bleckte die Zähne. Die hellrote Kätzin kam hinter dem Busch zum Vorschein. Sofort stürzte Olivennase sich auf diese und bohrte ihr die Krallen in die Schulter.

Die fremde Kätzin jaulte kurz auf. Dann ließ sie sich zu Boden fallen und trat Olivennase mit den Hinterpfoten in den Bauch. Die schildpattfarbene Kätzin fuchtelte mit den Krallen. Mottenflügel beobachtete das Ganze mit aufgerissenen Augen. Furcht machte sich in ihr breit. Die hellrote Kätzin schleuderte Olivennase zu Boden und bis ihr ins Hinterbein. Diese heulte auf. Die fremde Kätzin ließ nicht locker, stattdessen stieß sie Olivennase den Abhang hinunter.

Dann drehte sie sich zu Kleinwolke und Mottenflügel um. Der Heiler sprang auf und raste davon. Mottenflügel jedoch blieb versteinert stehen. Die Hellrote näherte sich ihr langsam, in ihren Augen schimmerte Neugierde. Mottenflügel löste sich aus ihrer Starre und sprang auf. Die Kätzin wich zurück. Überrascht blinzelte sie Mottenflügel an.

"Du" Sie stockte. "du bist es." Die Kätzin setzte sich hin und warf den Kopf in den Nacken. Dann stieß sie ein ohrenbetäubendes Jaulen aus. Erschrocken fuhr Mottenflügel ihre Krallen aus. Ihr Herz fing an zu rasen und ihr Rückenfell sträubte sich.

Auf einmal hörte das Geschrei auf dem Kampffeld auf. Die Streuner stimmten in das Jaulen mit ein, bis sie schließlich alle davonliefen. Die Schattenclan-Katzen blieben verdutzt stehen, dann rannten sie mit triumphierenden Miauen zu Schwarzstern, der sich auf einen Baumstamm gestellt hatte. "Der Schattenclan hat gewonnen. Wir können zurück ins Lager.", rief dieser.

Mottenflügel wollte es ihnen gerade gleich tun, als die hellrote Kätzin nach vorne schnellte und ihr auf den Kopf schlug. Eine Schmerzenswelle durchströmte sie. Mit einem leisen Wimmern brach sie zusammen.

Kapitel 10

Mottenflügel blinzelte. Ein furchtbarer Schmerz dröhnte in ihrem Kopf und sie schloss ihre Augen wieder. Unter ihr bewegte sich plötzlich der Boden. Nein, es war eine Katze. Ein Kater mit kräftigen Schultern und weichem Fell.

Mottenflügel sog den Geruch ein. Er roch fremd, aber auch irgendwie vertraut. Er erinnerte sie an die hellrote Kätzin, die sie vorhin ohnmächtig geschlagen hatte. *Warum hat sie das getan?* Mottenflügel wurde schwindlig und es wurde wieder schwarz.

Sie stöhnte. Der Geruch nach den fremden Katzen war inzwischen stärker geworden und das Fell unter ihr war abgestumpft. Auch die Schultern waren nicht mehr so kräftig wie vorher. *Das muss eine andere Katze sein.*, überlegte Mottenflügel. Sie öffnete die Augen leicht. Das Dröhnen in ihrem Kopf fing wieder an und sie kniff sie schnell wieder zusammen.

Plötzlich rutschte sie leicht auf dem Rücken hin und her. *Was ist jetzt los?* Dann hörte das Rutschen wieder auf und sie spähte einen spalt breit in ihre Umgebung. Vor ihr tappte eine graue Kätzin Seite an Seite mit einem orange-rotem Tigerkater. Unter ihrem Fell spielten kräftige Muskeln und ihr Fell sah glänzend und gepflegt aus. Plötzlich huschte eine kleinere, gelb-getigerte Kätzin mit weißer Brust an ihnen vorbei. Der Kater hob der Kater den Kopf und rief ihr etwas hinterher.

Doch die kleine Kätzin hörte nicht. Die graue Kätzin stupste dem Orange-rotem in die Seite, woraufhin sich dieser mit einem Schnauben abwand. Weiter hinten holten zwei große Katzen auf. Ein brauner Kater mit spitzem Maul und eine weiß-orangene Kätzin. Auf ihren Rücken lag kleiner, schwarz-weißer Kater. Aus seiner Schulter strömte Blut und seiner Flanke fehlten mehrere Fellbüschel.

Auf einmal sprang eine grau-getigerte Kätzin herbei und zischte der grauen Kätzin und dem Tigerkater etwas zu. Dann drehte sie den Kopf in Richtung Mottenflügel. Die Heilerin erschrak über die grünen Augen, die den Tiefen eines Sees glichen.

Ein Schauer durchjagte sie. Die Kätzin kniff misstrauisch die Augen zusammen, dann ließ sie sich zurückfallen. Mottenflügel schloss ihre Augen jetzt ganz. Schwarze Finsternis umhüllte sie und sie fiel wieder in einen tiefen Schlaf.

Mottenflügel träumte. Sie lief durch einen dunklen Wald, dessen Blätterdach bis zum Rand geschlossen war. Nur ganz schwach fiel das Mondlicht hindurch und half der goldenen Kätzin dabei, ihre Pfoten zu lenken. "Was mach ich hier?", dachte sie laut. Der Boden war kalt und frostig und an manchen Stellen mit Moos bewachsen.

Plötzlich schlug eine Schwanzlänge vor ihrer Schnauze ein gleißender Blitz ein. Mit einem erschrockenen Schrei sprang sie zurück und starrte auf die Stelle, wo jetzt ein silber-grauer Kater mit weißen Flecken, schwarzer Brust und weißen Ringen um die Augen stand. Er lächelte höflich. "Schön dich wiederzusehen, Mottenflügel." Die Heilerin atmete erleichtert aus. "Du bist es Mondfeder.", seufzte sie. Mondfeder nickte leicht. "Genau. Ich freue mich, dass du uns gefunden hast."

Mottenflügel zögerte und trat von einer Pfote auf die andere. "Diese Katzen, die den Schattenclan angreifen, die meintest du, oder?", hakte sie verunsichert nach. Mondfeder neigte zustimmend den Kopf. "Auch richtig. Wir nennen uns die Verstoßenen, aber mehr kann ich dir jetzt nicht erzählen." Mottenflügel starrte ihn verwirrt an. "Was meinst du mit >Verstoßene<?", fragte sie. "Warum greift ihr eigentlich den Schattenclan an?" Mondfeder schlug abwehrend mit dem Schweif. "Wenn die Zeit reif ist, wirst du alles erfahren."

"Wenn die Zeit reif ist?" Sie blinzelte verständnislos. Doch der Kater schnurrte nur belustigt, drehte sich um und tappte davon. Bevor Mottenflügel reagieren konnte, löste sein Pelz sich in feinen Staub auf. Sie blieb allein zurück. *Wenn die Zeit reif ist, wirst du alles erfahren.* Mondfeders Worte hallten in ihrem Kopf wieder.

Plötzlich machte sich ein seltsames Gefühl in Mottenflügels Bauch breit. Sie blinzelte an sich herunter. Zu ihrem Entsetzen verblasste ihr Fellton langsam und ähnelte immer mehr dem Boden. Jegliche Kraft schwand aus ihrem Körper und sie schlug mit dem Kopf auf den Boden. Es wurde schwarz.

Die goldene Kätzin öffnete ihre Augen. Schwache, rote Schleier erleuchteten den Raum. Die Wände schienen von der Decke zu baumeln und eine schützende Kuppel um sie zu bilden. Erschöpft erhob sie sich. Ein hohes Piepsen dröhnte in ihrem Kopf und sie kniff vor Schmerzen das Gesicht zusammen. Auf einmal rutschte etwas feuchtes an ihrer Flanke hinab. Erschrocken wirbelte Mottenflügel herum.

An ihrer Seite lag ein durchtränktes Moos, welches eine lange, nasse Spur in ihrem Fell hinterlassen hatte. Sie schüttelte sich und sah sich weiter um. Ein dicker Stamm erstreckte sich am Ende des Baus. Von ihm hingen die vielen Ranken herab und wippten leicht mit im Takt von dem Wind.

Ein weiterer Baumstamm lag quer am Rand. In seiner Mitte klaffte ein großes Locht. Der Geruch von intensiven Kräutern strömte Mottenflügel entgegen und sie tappte langsam auf ihn zu. Plötzlich strömte ein langer Lichtstrahl in den Bau, gefolgt von einem Schatten in der Form einer Katze. Sie drehte sich um. Vor ihr stand ein beiger Kater mit weißen Pfoten und langem Fell. Er neigte den Kopf. "Du bist aufgewacht.", miaute er erfreut.

Mottenflügel legte drohend ihre Ohren an und fauchte wütend. Doch der Kater ließ sich nicht beeindrucken. "Mein Name ist Tauspitze. Und du?" Verunsichert huschte Mottenflügel mit dem Blick hin und her. "Ich heiße Mottenflügel. Wo habt ihr mich hingebracht? Und warum?", fragte sie scharf. Tauspitze schüttelte den Kopf. "Viele Fragen, eine Antwort.", murmelte er. Die Heilerin riss die Augen auf. *Bitte was?*

"Du bist im Lager der Verstoßenen.", fuhr er fort. "Wahrscheinlich hast du noch nie von uns gehört, aber du bist du Eine."

Mottenflügel legte den Kopf schief und kniff irritiert die Augen zusammen. "Wer sind *Verstoßene*? *Die Eine*?" Der beige Kater seufzte. "Ja, doch das ist jetzt Nebensache. Wie fühlst du dich? Dämmerwolke hat dir einen ganz schön kräftigen Schlag verpasst." Mottenflügel fuhr die Krallen ein und aus. Wie fühlte sie sich? *Warum ist das Nebensache?* "Besser.", antwortete sie knapp.

Tauspitze nickte zufrieden und schob sich an ihr vorbei zu dem auf dem Boden liegenden Baumstamm. "Das freut mich. Ich gebe dir trotzdem noch etwas Mutterkraut, das sollte die Kopfschmerzen senken." Mottenflügel starrte ihm hinterher. "Du kennst dich mit Kräutern aus?" Er nickte erneut und sah sie fragend an. "Warum denn nicht. Ich war einmal der Heiler des Windclans."

Die Kätzin erstarrte. "Du *warst* einmal der *Heiler des Windclans*?"

Kapitel 11

Tauspitze kniff verwirrt die Augen zusammen. "Das stimmt." Mottenflügels Augen weiteten sich ängstlich und sie wich zurück. "Du...du bist tot?", stotterte sie. Der beige Kater schnurrte belustigt. "Ja und Nein.", antwortete er ruhig. Mottenflügel fauchte verärgert. "Das ist nicht lustig." Doch Tauspitze schien das anders zu sehen, denn er fischte ein Blatt aus dem Baumloch und reichte es ihr mit zuckenden Schnurrhaaren.

"Jede Katze unter den Verstoßenen ist sozusagen tot. Wir sind alle gestorben, aber nie im Sternenclan oder gar im Wald der Finsternis angekommen.", erklärte er ihr. Mottenflügel starrte ihn fassungslos an. "Das ist unmöglich. Du lebst, da gibt es keinen Zweifel."

Tauspitze nickte. "Genau, aber ich war tot.", miaute er, als wäre damit alles geklärt. "Iss diese Kräuter. Eulenstern wird dir später alles erzählen." Die goldene Kätzin murrte noch einmal, dann leckte sie das Mutterkraut vom Boden auf und schluckte es hinunter. Ein bitterer Beigeschmack überwältigte sie. "Welche Stellung hast du eigentlich unter den Clans? Und welchem gehörst du an?", mischte Tauspitze sich wieder ein.

Mottenflügel drehte den Kopf zu ihm. "Ich bin die Heilerin des Flussclans.", sagte sie knapp und beobachtete, wie der Kater überrascht aufsah. "Du bist auch Heilerin?" "Ja." Sie schnurrte. "Dann verstehst du sicher viel vom Sternenclan?", hakte Tauspitze interessiert nach. Mottenflügel zuckte zusammen. Sie wollte ihm nicht sagen, dass sie bis vor kurzem noch gar nicht an den Sternenclan geglaubt hatte. Erst seit der mystischen Botschaft von Streifenstern hatte sie es wieder getan. "Das stimmt. Schließlich leitet er unsere Pfoten auf den richtigen Pfad.", gab sie ihm trotzdem als Antwort.

Er legte den Kopf schief und schien zu überlegen. "Dann wird es für dich leichter zu verstehen, aber schwerer aufzufassen." Mottenflügel blinzelte irritiert. *Wovon redet er jetzt schon wieder?* Sie versuchte diese Gedanken zu verdrängen. *Bestimmt kann dieser Eulenstern mir*

nachher alles erzählen.

Sie hockte sich hin. "Sind alle Verstoßenen von den Clans?", fragte sie neugierig. Tauspitze neigte zustimmend den Kopf. "Allerdings. Jede unter uns war in einem der vier Clans."

Auf einmal spaltete sich der Ausgang erneut und ein dunkelgrauer Kater trat ein. Seine Augen ruhten kurz auf Mottenflügel, dann wandte er sich an den Heiler. "Ist sie bereit, um mit Eulenstern zu sprechen?" Tauspitze bejahte. Der Kater drehte sich zurück zu ihr. "Mein Name ist Stachelschweif. Ein zweiter Anführer der Verstoßenen.", stellte er sich höflich vor und sein Blick verriet, dass Mottenflügel es ihm gleich tun sollte. "Ich heiße Mottenflügel. Ich bin Heilerin des Flussclans."

In ihrem Kopf wirbelten jede Menge Fragen. *Warum* ein *zweiter Anführer? Was Eulenstern wohl möchte?* Sie schüttelte sich, um Klarheit zu fassen. Stachelschweif deutete mit einem Schwanzschnippen auf den Ausgang. Mottenflügel begriff, dass sie als erste gehen sollte. Vorsichtig schob sie sich an dem Kater vorbei und musste zuerst einmal die Augen zukneifen, als die Sonnen ihr entgegenschien.

Sie war gerade aufgegangen, denn rote Schleier schwebten über den Himmel. Doch dann erkannte sie ihre Umgebung. Sie stand auf einer großen Lichtung, in deren Mitte eine tiefe Kuhle war. Auf ihrer rechten Seite zog sich eine mit Dornen verflochtene Hecke entlang. Groß genug für einen Bau. Daneben prangte ein langer Weidentunnel und zog sich von der Lichtung davon. Auf Mottenflügels linken Seite lag die Krone des liegenden Baumstamms. Seine Blätter waren mit Büschen verstärkt. Auf der anderen Seite der Lichtung sah Mottenflügel einen großen Haufen Steine. Auf ein paar besonders großen stand ein aus frischen Zweigen gesteckter Kreis, der einem gigantischen Moosball ähnelte. Neben dem Moosball waren über einen Teil der Steine lange Stöcker gelegt und mit Ranken und Blättern bedeckt. Ein gespalteter Baum, der nur noch an wenigen Fäden hing, stand an der rechten Seite des Lagers. Um ihn herum jede Menge Brombeerbüsche.

Doch das seltsamste war, dass es überall nach Katzen roch. *Eigentlich nicht seltsam.*, schärfte Mottenflügel sich ein. *Das hier*

scheint ja ein Lager zu sein.

Auf einmal tauchte die grau-getigerte Kätzin mit den stechend grünen Augen wieder auf, die sie vorhin schon mal gesehen hatte. "Das ist Grünauge. Eine zweite Anführerin des Clans.", flüsterte ihr Stachelschweif zu, der an ihre Seite getreten war. Mottenflügel sah ihn an. "Ich denke, du bist der zweite Anführer?" Er nickte amüsiert. "Stimmt ja auch. Aber nicht nur ein zweiter Anführer wird verbannt, weil er Feinde hat."

Sie legte den Kopf schief. Konnte diese Katzen nicht einmal normal reden?

Grünauge kam auf sie zu und neigte knapp den Kopf. "Mein Name ist Grünauge. Komm mit, sonst wird Eulenstern sauer.", miaute sie. Stachelschweif schnippte mit den Ohren in Richtung des übergroßen Moosballs. "Das ist der Anführerbau." Er lief los. Grünauge folgte ihm. Mit einem kurzen Seufzer tat auch Mottenflügel es ihnen gleich.

Während sie die Lichtung überquerte, fiel ihr eine weitere Hecke neben dem Anführerbau auf. Sie war hol, aber trotzdem bis auf einen Spalt zugearbeitet. Plötzlich lugte ihr ein grünes Augenpaar entgegen, dann verschwand es wieder. Mottenflügel erschauderte. "Der Kriegerbau." rief Grünauge ihr zu und sprang, genau wie Stachelschweif, die Felsbrocken hinauf. Die Heilerin wandte sich von der Öffnung ab. Als sie ebenfalls den Steinberg hinauf geklettert war, nickte Stachelschweif ihr zu.

Sie sträubte unsicher ihr Nackenfell und trat ein. Kühler Schatten fiel auf sie hinab. Das Licht in dem Bau war schwach und der Boden viel weicher als erwartet. In der Ecke saß ein weiß-grau getupfter Kater. Seine gelben Augen leuchteten erwartungsvoll. "Du bist also die eine.", murmelte er. Mottenflügel unterdrückte ein Fauchen. Sie hatte diese Bemerkung so langsam satt. "Ich bin Mottenflügel.", erklärte sie deshalb rasch und wartete auf eine Antwort.

"Mottenflügel also? Hast du schon einmal von uns gehört?", fragte Eulenstern förmlich. Sie überlegte. "Ja, irgendwie schon. In meinen Träumen hat mich ein Kater namens Mondfeder aufgesucht und-" "Also doch Mondfeder.", unterbrach Grünauge sie knurrend. "Ich

werde ihn auf der Stelle her holen." "Mach das. Aber sei nicht zu grob mit ihm. Du weißt, wie er letztes Mal reagiert hat.", warnte Eulenstern. Grünauge nahm den Befehl an, dann sprang sie aus dem Bau.

"Mondfeder ist hier im Lager?" Mottenflügel traute ihren Ohren kaum. "Ja, wieso?", hakte Stachelschweif nach und setzte sich neben seinen Anführer. "Na ja. Er hat mich in meinen Träumen aufgesucht, also müsste er doch tot sein, oder etwa nicht?" Sie schaute von einem zum anderen. *Oder?*

Kapitel 12

"Ich denke, Tauspitze hat schon versucht, dir alles zu erklären.", antwortete Eulenstern gelassen. Stachelschweif schnippte zustimmend mit den Ohren.

"Es ist eigentlich ganz einfach.", fing er an. "Jede Katze von uns ist gestorben, doch als sie in den Sternenclan kam, hat irgendeine Katze beschlossen, uns nicht dorthin zu lassen, was jede Katze im Sternenclan einmal kann. Anschließend kommt diese verurteilte Katze wieder in die Welt der Clans. Allerdings unter ein paar Bedingungen. Sie wird niemals sterben, außer der Sternenclan beschließt, dass sie sterben muss, weil es im Lager zum Beispiel zu voll ist. Das Lager hat die erste Katze übrigens selbst gebaut. Blumenfuß ist am längsten von uns hier, aber das ist jetzt egal. Die Katze, die jemanden verstoßen hat, darf Eingriffe in dessen Leben vollführen, wie Unfälle oder aber auch Gutes, wie Junge."

Mottenflügel starrte ihn an. Der Sternenclan schickte Katzen weg und konnte sie nach Belieben töten? Stachelschweif schien ihr Entsetzen bemerkt zu haben, denn er strich ihr mit der Schwanzspitze über den Rücken und murmelte: "Ich weiß, wie es dir jetzt geht, aber der Sternenclan ist nicht immer so perfekt, wie du glaubst."

Mottenflügel drehte sich von ihm weg. "Der Sternenclan tut immer das Beste für uns.", fauchte sie, obwohl es ihr schwer fiel, es selbst zu glauben. Eulenstern erhob sich knurrend. "Der Sternenclan hat kein bisschen Ehrgefühl." Er spuckte diese Wort förmlich aus. Mottenflügel stäubte wütend ihr Fell. "Der Sternenclan *hat* Ehrgefühl. Sie weisen uns jedes Mal den Weg."

Stachelschweif schüttelte traurig den Kopf und tauschte einen Blick mit Eulenstern, der abfällig die Lippen verzog. "Würde er uns sonst hier her schicken und uns töten?", warf er ein. Die goldene Kätzin zögerte. Da kam Grünauge wieder herein und sie freute sich, eine Ablenkung zu haben. Hinter der zweiten Anführerin lief ein Kater, den Mottenflügel sofort erkannte. "Mondfeder.", entfuhr es ihr. Ihr

Mund wurde ganz trocken, als er ihrem Blick begegnete.

"Hallo Mottenflügel.", miaute er leise, wobei er schnell auf seine Pfoten starrte.

"Du hast es wieder getan.", blaffte Eulenstern ihn an. Mondfeder zuckte zusammen, doch hob tapfer den Kopf. "Jemand musste sie auf den richtigen Weg weisen.", verteidigte er sich. Der Anführer fauchte. "Aber nicht ohne das mit mir abzusprechen, und erst recht nicht du." Mottenflügels Blick wanderte von einem zum anderen. *Was passiert hier gerade?* "Hast du vergessen, was mit Sonnenblumenschweif passiert ist?", warf Grünauge scharf ein.

Bei dem Namen verwandelten Mondfeders Augen sich in Schlitze und er riss den Kopf zu der Kätzin herum. "Wage es ja nicht, sie hier mit zu vergleichen!" Mottenflügels Augen weiteten sich erschrocken. Grünauge stieß ihm die Nase ins Gesicht. "Das ist doch das gleiche und wo ist Sonnenblumenschweif jetzt?" *Wer ist diese Sonnenblumenschweif?*

Eulenstern warf der grau-getigerten Kätzin einen warnenden Blick zu. "Lass es doch damit auf sich beruhen." Doch sie ließ nicht locker. "Es endet jedes Mal gleich. Es wird auch diesmal so enden.", knurrte sie bedrohlich. Mondfeder legte seine Ohren an, jaulte kurz auf und warf sich mit ausgefahrenen Krallen auf sie. Mottenflügel schnappte entsetzt nach Luft. Grünauge war nicht gerade überrascht und wich dem Schlag geschickt aus. Stachelschweif wollte gerade eingreifen, aber Mondfeder wirbelte herum und fuhr ihr mit den Krallen über die Nase.

Blut spritzte auf den Boden. Grünauge fauchte wütend, dann schlug sie ihm mit ihren Vorderpfoten die Beine weg. Mondfeder fiel ächzend zu Boden. Grünauge schnaubte und wandte sich an Eulenstern. "So etwas können wir uns nicht leisten." Damit sprang sie aus dem Bau.

Mottenflügel kauerte sich neben Mondfeder. Er hatte kein Blut verloren, aber der Aufschlag war hart und kraftvoll gewesen. "Ich sollte ihn zu Tauspitze bringen. Er muss untersucht werden.", riet sie Eulenstern, der mit verdrossenem Gesicht in seinem Nest saß. "Das Feuer wird niemals erlöschen.", miaute er unheilvoll, dann

drehte er den Kopf zu ihr. "Was hast du gesagt?"

Mottenflügel fröstelte. *Das Feuer wird niemals erlöschen. Was für ein Feuer? Etwa das aus meinem Traum?* Sie schüttelte sich. "Ich sagte, er muss untersucht werden." Sie sah zu Stachelschweif. Der Kater fixierte seinen Anführer verwirrt. Aber schließlich schlüpfte auch er aus dem Bau. Eulenstern nickte Mottenflügel zu. "Du kannst auch gehen. Ich werde ein paar Krieger rufen, die ihn in den Heilerbau tragen. Außerdem solltest du dir von jemanden ein Nest zuweisen lassen."

Die goldene Kätzin erhob sich starr und tappte in Richtung Ausgang. Doch sie hielt noch einmal an. "Was für ein Feuer meinst du?", fragte sie. Eulenstern legte irritiert den Kopf auf die Seite. "Feuer? Was meinst *du*?", erwiderte er. Mottenflügel wollte gehen, als sie ein unsicheres Funkeln in seinen Augen sah. Sie blinzelte überrascht, dann trat sie aus dem Bau.

Auf der Lichtung hatte sich inzwischen eine große Gruppe von Katzen versammelt. Sie sahen alle zu Stachelschweif hinauf, der sich auf einem der Felsen positioniert hatte.

"Ich werde eine Patrouille entlang der Schattenclan-Grenze anführen. Wir müssen sicher gehen, dass sie sich nicht rächen wollen. Wer meldet sich freiwillig zum mitkommen?", rief er erwartungsvoll. Eine rotbraune Kätzin hob den Schwanz. "Ich möchte gerne mitkommen." "Du?", fragte ein getigerter Kater verwirrt. "Du warst doch einmal beim Schattenclan." "Ja und?", fauchte die Kätzin zur Antwort und stellte ihr Fell auf. "Ich dachte auch immer, der Sternenclan wäre tatsächlich der, für den er sich ausgibt."

Mottenflügel schnellte mit dem Blick zwischen den beiden Katzen hin und her. *Ob es hier öfters solche Diskussionen gibt?*, überlegte sie. "Keiner wird hier wegen seiner Vergangenheit benachteiligt.", mischte Stachelschweif sich ein. "Ich nehme Fuchsherz mit, verstanden?" Er sah den getigerten Kater scharf an. Dieser nickte gehorsam und wich zu einem orange-getigertem Kater zurück.

"Wer außer Fuchsherz möchte noch mitkommen?" "Ich!" Ein brauner Kater mit spitzem Maul sprang vor. "Gut. Deine Schülerin

auch?", hakte Stachelschweif interessiert nach. Der Kater schüttelte leicht den Kopf. "Es wäre mir lieber, wenn nicht. Apfelpfote hat sich beim Kampf eine tiefe Wunde im Ballen zugezogen.", erklärte er und sah zu einer gelb-getigerten Kätzin die beschämt den Blick senkte.

Wie normal hier alles abläuft. Wirklich wie in einem Clan. Streuner sind das hier unter Garantie nicht. In Mottenflügels Kopf fing sich plötzlich alles zu drehen. Der Schmerz kam wieder und ihre Kniee wurden weich. Ihre Beine gaben nach, sie sackte zusammen. Nur noch der aufgeregte Schrei einer grauen Kätzin hallte in Ohren wieder. Komplette Dunkelheit umhüllte sie.

Kapitel 13

Mottenflügel öffnete ihre Augen. Zum Glück waren die Schmerzen verschwunden und statt einem harten Felsen, spürte sie nur weiches Moos. "Deine Kopfverletzung ist ernster, als gedacht.", miaute eine Stimme über ihr. Sie sprang auf. Leichter Schwindel überschwemmte sie und sie setzte sich wieder hin.

"Vorsicht.", schnurrte Tauspitze und zog den Kopf zurück. "Die Mohnsamen müssen noch wirken." "Mohnsamen?", rief Mottenflügel geschockt. "Wie lange habe ich geschlafen?" Der Heiler deutete in Richtung Ausgang. "Du kannst es gleich selbst herausfinden. Dämmerwolke hat extra ein Stück Beute für dich aufgehoben. Ich glaube, sie hat ein schlechtes Gewissen." Plötzlich schlüpfte eine hellrote Kätzin in den Bau. Mottenflügel erkannte sie sofort. "Du?", fragte sie spitz und kniff die Augen zusammen.

Die Kätzin starrte beschämt auf ihre Pfoten. "Es tut mir leid, wenn der Schlag etwas heftig war, aber es musste sein." Tauspitze begrüßte sie Nase an Nase. "Ach was! Das ist nicht schlimm. Krieger haben nun mal einen kräftigen Schlag." Seine Schnurrhaare zuckten belustigt. Dann drehte er sich zu Mottenflügel. "Lernt euch doch etwas kennen. Ich muss nach Brandwinds Nackenwunde sehen. Bis nachher." Damit verschwand er nach draußen.

Die hellrote Kätzin sah ihm kurz nach, dann wandte sie sich an Mottenflügel. "Ich bin Dämmerwolke. Und du? Mottenflügel, oder?", fing sie an, scheinbar mit der Hoffnung, ein Gespräch zu starten. Mottenflügel neigte zustimmend den Kopf. "Das ist richtig." Sie zögerte. "Von welchem Clan kommst du?"

Dämmerwolke sah sie überrascht an. "Ähm, also ich bin von Schattenclan.", erklärte sie mit erleichtertem Unterton. "Du bist vom Flussclan, nicht wahr? Und Heilerin? Tut mir leid, aber Tauspitze hat da sowas angedeutet." Die goldene Kätzin verdrehte die Augen und versuchte, weiterhin freundlich zu klingen. *Muss hier so viel getratscht werden?* "Auch richtig.", miaute sie knapp.

Die Hellrote fixierte sie angestrengt. "Etwas stimmt nicht. Was ist los?", fragte sie besorgt. Mottenflügel seufzte in sich hinein. *Natürlich stimmt etwas nicht. Ihr habt mich von meinem Clan entführt, mir einen gehörigen Schlag verpasst und behauptet, ich wäre die einzige, die euch retten könnte. Zu allem Überfluss wollt ihr mir den Sternenclan ausreden.* Sie hätte diesen Gedanken am liebsten ausgesprochen, aber sie wusste, dass es nicht klug sein würde.

"Ich würde gerne zurück nach Hause.", sagte sie deshalb nur und hoffte, Dämmerwolke würde sie nicht weiterbedrängen und einfach gehen lassen. Sie ahnte, dass sie wahrscheinlich nicht einfach aus dem Lager laufen konnte, ohne erwischt zu werden.

Dämmerwolke riss überrascht die Augen auf. "Das geht nicht.", erklärte sie rasch. Mottenflügel starrte sie an. "Warum denn nicht?", rief sie und schlug frustriert mit dem Schwanz. Die Kriegerin huschte unsicher mit dem Blick hin und her. "Wir brauchen doch deine Hilfe." "Was soll ich denn machen? Ich kenne weder euer Problem, noch wüsste ich, wie ich helfen kann.", fauchte Mottenflügel zurück.

Sie hasste es, dass diese Katzen sie andauernd daran erinnerten, dass sie ihnen helfen sollte. "Mir steht es nicht zu, dir so etwas zu verraten.", entgegnete Dämmerwolke und hob kühn ihr Kinn. Mottenflügel stellte wütend ihr Fell auf. "Lass mich durch, ich *gehe*!" Doch als sie durch den Eingang treten wollte, stellte die hellrote Kätzin sich ihr in den Weg. "Du kannst hier nicht durch.", knurrte sie. Mottenflügel wich zurück und kniff empört die Augen zusammen. *Meint sie das etwa ernst?*

"Du wirst erst gehen, wenn du uns geholfen hast.", fuhr Dämmerwolke mit strengem Blick fort. "Ich weiß, dass du weg willst, aber ein Clan stellt seine Priorität an erste Stelle." Die goldene Kätzin bohrte ihre Krallen in die Erde. *Wie soll ich diesen Katzen nur helfen? Ich bin doch auch nur eine-* Sie zuckte zusammen. *Wer bin ich eigentlich? Eine Heilerin? Eine gewöhnliche Kätzin? Oder...eine Streunerin?* Sie versuchte, diese Gedanken abzuschütteln. In dem Moment trat Mondfeder in den Bau. Mottenflügel vergaß ihren Ärger und lief zu ihm. "Wie geht es dir?", fragte sie ängstlich. Der Kater schnurrte. "Viel besser. Grünauges Schlag hat gesessen. Aber ich bin aus einem anderen Grund hier."

Dämmerwolke tappte zu ihnen. "Was gibt es denn?", hakte sie nach und sah Mondfeder interessiert an. Dieser warf ihr einen flüchtigen Blick zu. "Feldkralle wurde auf einer Jagdpatrouille von einem Fuchs angegriffen. Wir könnten ihn ins Lager tragen, aber ob er es schafft, wissen wir nicht.", antwortete er ruhig. Dämmerwolke schnappte nach Luft und preschte aus dem Bau. "Wo ist er?", ertönte ihr panischer Ruf von draußen. Eine klare Stimme erklärte: "Bei dem Felsspalt, aber-" "Danke." Die Pfotenschritte wurde lauter, dann verklangen sie.

"Was ist mit Dämmerwolke?", fragte Mottenflügel verwirrt. "Feldkralle war ihr Mentor." Mondfeder wog leicht den Kopf hin und her. "Könntest du dich um ihn kümmern? Tauspitze ist gerade Kräutersammeln und wir können ihn nicht finden." Die Heilerin riss die Augen auf und starrte ihn an. Seine grünen Augen funkelten besorgt um seinen Clangefährten. Für wenige Herzschläge verlor sie sich in seiner Tiefe. So schnell sie konnte drehte sie sich weg. "Von mir aus. Ich verweigere keiner Katze Hilfe. Führ mich zu ihm."

Kapitel 14

Mondfeder atmete erleichtert aus. "Gut. Ich laufe vor und du mir einfach nach." Damit schlüpfte er aus dem Bau. Mottenflügel tat es ihm gleich und sog die frische Luft ein. Die Sonne stand inzwischen sehr tief am Himmel, als ob sie jeden Moment hinabstürzen könnte. Mondfeder war beim Weidentunnel angelangt und sie hatte Mühe mitzukommen.

Gemeinsam liefen sie über festen Moosboden, steile Hänge und felsige Hügel. *Wie groß ist dieses Territorium?* Mottenflügel ließ den Blick kurz über die Landschaft schweifen. Nadel- und Laubbäume bedeckten größtenteils den Himmel, der sich blutrot gefärbt hatte. Kleine Bäche schlängelten sich durch den Boden und liefen zu einem gewaltigen See zusammen. Seine Wasseroberfläche glitzerte im Sonnenlicht.

"Wann sind wir endlich da?", rief die Kätzin Mondfeder zu, der über ein paar Baumwurzeln hinwegsetzte. "Da vorne ist es schon.", antwortete er und deutete mit den Ohren in die Richtung eines gigantischen Felsens. Mottenflügels Augen weiteten sich. In dem Gestein klaffte ein tiefer Riss, der sich direkt durch die Mitte zog. Plötzlich strömte ihr der saure Geruch von Blut in die Nase. Sie fauchte und sah sich suchend um. Zu ihren Pfoten lagen mehrere ausgerissene Fellbüschel und rote Pfützen, die langsam vom Moos aufgesaugt wurden. *Blut.*, schoss es Mottenflügel durch den Kopf.

Mondfeder, der ein paar Schwanzlängen vor ihr stand, berührte mit einer Kralle vorsichtig die glänzende Oberfläche einer der Pfützen. "Es ist noch warm." Mottenflügel stellte nervös ihr Fell auf. *Von wem ist das Blut? Vom Fuchs oder von Feldkralle?* Sie spähte durch einen der Brombeerbüsche und meinte, graues Fell zu sehen.

In dem Moment sprang Mondfeder vor. "Feldkralle. Komm schnell, Mottenflügel! Er ist hier.", rief er. Mottenflügel tat, wie ihr befohlen und eilte zu dem silbergrauen Kater. Zu seinen Füßen lag ein grauer Kater. Aus einer Wunde am Bauch floss Blut und seine gelben Augen starrten in Richtung Himmel.

Sie fröstelte. *Mondfeder hat recht. Er hätte diese Reise nicht überstanden.* Sie umkreiste den reglosen Körper des Kriegers langsam. "Tu doch etwas.", flehte Mondfeder, aber seine Stimme war verzweifelt, nicht wütend. Mottenflügel nickte und hockte sich hin. Sie spüre sofort eine Welle der Hitze, die von Feldkralle auskam. "Die Wunde ist entzündet.", erklärte sie Mondfeder und deutete auf eine gelbe Flüssigkeit, die mit dem Blut vermischt austrat.

"Und jetzt?" Der Kater setzte sich neben sie. "Ich brauche Spinnenweben und ein paar Mohnsamen.", wies Mottenflügel an. Der Kater gehorchte sofort. *Wenn die Schüler auch so artig wären.* Der Gedanke versetzte ihr einen Stich. Ihr Heimweh war schlimmer als gedacht, also freute sie sich, als Mondfeder mit einem Bündel Spinnenweben wieder kam.

"Und Mohnsamen?", hakte sie nach. Er schüttelte den Kopf. "Ich habe keine gefunden. Aber ehrlich gesagt weiß ich nicht einmal, wie die aussehen. Sind das Blätter oder Stängel?"

Mottenflügel schnaubte belustigt. "Nichts von beiden. Es sind *Beeren*.", miaute sie. "Warum hast du sie denn gesucht, wenn du sie nicht einmal kennst?" Mondfeder starrte auf seine Pfoten. "Ich wollte dich nicht enttäuschen.", flüsterte er, aber laut genug, dass Mottenflügel es hören konnte. Er sah wieder auf. Seine durchstechenden Augen durchbohrten die goldene Kätzin förmlich und sie hielt die Luft an. *Ich muss etwas unternehmen!*

"Danke für die Hilfe, ich muss mich jetzt um Feldkralle kümmern." So schnell wie sie konnte packte sie das Bündel mit den Krallen, zog es zu sich und breitete es auf der Wunde aus. Mondfeder blieb verwirrt neben ihr stehen. Mottenflügel fühlte, wie ihr heiß wurde. Sein Blick brannte auf ihrem Pelz, was ihr die Konzentration erschwerte.

Lass dich nicht beirren., ermahnte sie sich. *Aber warum eigentlich? Was empfinde ich für ihn?* Vorsichtig presste Mottenflügel die Spinnenweben auf die Wunde. Warmes Blut befleckte ihre Pfoten und durchtränkte die Fäden. "Stoppst du die Blutung?", fragte Mondfeder interessiert. Sie schaffte es nicht, zu antworten. Also nickte sie nur knapp.

Als sie das Gefühl hatte, die Blutung gestoppt zu haben, ließ sie von Feldkralle ab und horchte an seiner Brust. Zu ihrem Entsetzen hörte sie keinen Herzschlag. Sie fing an zu zittern. *Ist Feldkralle bereits tot*? Ängstlich strich Mottenflügel über seine Flanke. Sie hob sich nicht und sein Fell war ganz kalt.

"Was ist los?" Mondfeders Miauen riss sie aus ihren Gedanken. "Ich glaube..." Sie hielt inne. Was würden die Verstoßenen mit ihr anstellen, wenn sie einen ihrer Krieger nicht retten konnte? Da fiel ihr ein, dass die Katzen ja gar nicht sterben konnten. "Stirbt er?", fragte Mondfeder weiter. Sie wirbelte zu ihm herum. "Er kann doch nicht sterben.", erwiderte sie und musterte ihn prüfend.

Der silbergraue Kater riss die Augen auf. "Na ja...Wenn der Sternenclan beschließt, dass-" "Heißt das, der Sternenclan lässt ihn sterben?", unterbrach Mottenflügel ihn. In ihrem Kopf begann es sich zu drehen. *Der Sternenclan tötet wirklich Katzen?*

"Es stimmt.", antwortete Mondfeder und suchte ihren Blick. Sie sah weg. Kostete es wirklich den Tod einer Katze, dass sie den Verstoßenen glaubte? Da durchfuhr sie ein Gedanke. "Wenn ihr wusstet, dass er stirbt, warum habt ihr mich dann gerufen?" Sie kniff misstrauisch ihre Augen zusammen. Mondfeder trat von einer Pfote auf die andere.

Da durchschnitt ein Jaulen die Luft. Der entsetzliche Gestank von Fuchs strömte Mottenflügel entgegen. "Lauf!", rief Mondfeder ihr zu. Doch da tauchte auch schon das feuerrote Fell eines Fuchses hinter den Bäumen auf. Stück für Stück zeigten sich seine scharfen, langen Zähne und seine spitze Schnauze. Dann sah die Heilerin seine gelben Augen, die ihr verächtlich und gierig entgegenfunkelten.

Mit einem weiteren Jaulen schoss er vor. Seine Krallen verfehlten sie nur um Haaresbreite und sie sprang kreischend zurück. Der Fuchs hob seine Tatze. Sie riss die Augen auf. *Ist es gleich soweit? Trete ich auch dem Sternenclan bei? Ob er mich auch töten lässt?*

Auf einmal flog der geschmeidige Körper von Mondfeder vor ihr entlang. Er fuhr dem Fuchs mit den Krallen über die Schnauze und landete fauchend. Der Angreifer heulte auf, dann schlug er nach dem Kater. Dieser wich geschickt aus und bohrte seine Krallen in

seine Seite. Ein letztes Mal jaulte der Fuchs noch auf, dann lief er wimmernd davon.

Mottenflügel sackte keuchend zusammen. "Geht es dir gut?" Besorgt sprang Mondfeder zu ihr. Er berührte ihre Nase mit seiner und eine angenehme Wärme durchzog ihren Körper. "Ja.", hauchte sie als Antwort. Sie schloss die Augen. "Ich bin einfach nur erschöpft."

Hallo, ich melde mich mal. Ich habe noch so viele Ideen für das Buch und weiß nicht, wo ich die alle umsetzen soll. Also überlege ich, entweder einen zweiten Band zu schreiben (z.B. Mottenflügels Schicksal) oder den Klappentext etwas zu ändern. Was findet ihr besser?

Kapitel 15

Mottenflügel wälzte sich unruhig in ihrem Nest hin und her. Tauspitze hatte ihr eins im Heilerbau zugewiesen und Mondfeder hatte es mit Federn und Muscheln ausgepolstert. "So ist es bequemer.", hatte er gesagt. Mottenflügel hatte sich höflich bedankt. Sie hatte nicht gewollt, ein längeres Gespräch mit ihm einzugehen.

Was ist nur los mit mir?, dachte sie niedergeschlagen. *Er ist doch nur ein Kater. Bald werde ich vergessen haben, wer er überhaupt ist. Und wenn nicht?* Die Kätzin sah zu Tauspitze. Er war ein Heiler, genau wie sie. Ob er sie verstehen würde?

Dabei weiß ich nicht einmal, was ich für Mondfeder empfinde. Sie seufzte. Das sie keinen Gefährten haben durfte, wusste sie. Schließlich war sie Heilerin und hatte einen Eid geschworen. Als Junges hatte Mottenflügel immer von einem späteren mit Kräuselschweif, damals noch Kräuseljunges geträumt. Sie hatte sich Namen für ihre Jungen ausgedacht und mit Habichtfrost über deren Ausbildung gesprochen.

Trauer überschwemmte Mottenflügel bei der Erinnerung an ihren verstorbenen Bruder. Er war böse, das stimmte, aber er war auch ihr Wurfgefährte. Sie dachte an ihre Mutter Sasha. Sie war immer freundlich und hilfsbereit, so hatte es zumindest Tigerstern immer erzählt.

Plötzlich raschelte es. Mottenflügel fuhr herum und starrte in Richtung Eingang. Zwei grüne Augen stachen aus der Dunkelheit heraus. "Mondfeder? Was machst du hier? Es ist mitten in der Nacht.", zischte sie ihn an. Mondfeder nickte heftig. "Eben. Ich möchte dir erklären, warum du hier bist.", antwortete er und schielte zu Tauspitze. "Er schläft doch, oder?"

Mottenflügel schüttelte verwirrt den Kopf. "Ja schon, aber-" "Das ist deine einzige Chance. Wenn du jemals die Wahrheit erfahren

möchtest, dann jetzt." Mondfeder schlüpfte in den Bau und tappte in Richtung Kräutervorrat. Die goldene Kätzin sprang auf. "Ich möchte die Wahrheit erfahren, aber warum müssen wir das gerade hier klären?"

"Ganz einfach.", entgegnete Mondfeder gelassen. "Wir brauchen ein paar Kräuter und Seelenwasser. Beides finden wir nur hier."

Mottenflügel riss die Augen auf. "Was ist Seelenwasser?" Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Der silbergraue Kater stellte sein Fell auf und schlug abwehrend mit dem Schwanz. "Es ist besser, wenn du es nicht erfährst. Nur so viel: Der Name ist berechtigt." Sie erstarrte. *Was soll denn das heißen?*

Mondfeder fischte jetzt zwei Blätter aus der Baumkuhle heraus und legte sie zu seinen Pfoten ab. "Als erstes muss ich dich fragen, ob du das wirklich sehen möchtest.", miaute er. Mottenflügel blinzelte irritiert. "Ich möchte einfach wissen, wie ich helfen kann.", erklärte sie ihm, doch er hob eine Pfote. "Das weiß ich. Aber was du gleich siehst, könnte dich geistig zerstören. Willst du das?"

Sie schnappte nach Luft. Was meint er? Was werde ich denn sehen? Warum ist es so schlimm? "Ich....also, ich weiß nicht." Sie schluckte. "Doch, ich muss es endlich erfahren. Und du?"

Mondfeder legte den Kopf auf die Seite und sah sie fragend an. "Was ist mit mir?" "Na warum ist es nicht gefährlich für dich?", sagte Mottenflügel mit zittriger Stimme. Sie musste sich jetzt zusammenreißen. Wenn sie nachgab, würde sie niemals irgendetwas erfahren. "Ich...ich bin ja schon tot. Obwohl, ich bin tot *gewesen*. Mir kann das nichts anhaben." Die Frage schien dem Krieger sichtlich unangenehm zu sein.

Was ist das? Sie schob diesen Gedanken beiseite. *Ich erfahre es ja schließlich gleich.*

"Also, bist du bereit?" Mondfeder legte eines der Blätter vor ihr ab. Sie starrte auf die faszinierenden, geschwungen Linien, die dieses musterten und auf die spitze Form, zu der das Blatt zusammenlief. "Was ist das für ein Kraut?", fragte sie ihn rasch. Er kniff die Augen zusammen und schien zu überlegen. "Ich glaube, irgendetwas wie

Korbmaranote...Nein, Korbmarante!"

Mottenflügel betrachtete die Korbmarante sorgsam. "Was bewirkt sie?", hakte sie nach und sah zu Mondfeder. Dieser zuckte mit den Schultern. "Ich kenne die genaue Wirkung nicht. Ich weiß nur, dass sie der Weg ist, um die Wahrheit zu erfahren." Sie nickte leicht. "Gut, ich bin bereit." Mondfeders Augen leuchteten auf, aber etwas dunkles huschte über seinen Blick.

Nun leckte der Kater das Blatt auf. Sofort verdrehten sich seine Augen und er brach zusammen. Mottenflügel unterdrückte einen Aufschrei. Vorsichtig berührte sie mit ihrer Zungenspitze erbendfall das Kraut, dann leckte sie es ganz auf und schluckte. Ein bitteres Gefühl überkam sie. Ihr wurde schwindlig. Mit einem tonlosen Stöhnen fiel sie zu Boden und es wurde schwarz.

Kapitel 16

Tiefdunkle Finsternis umhüllte Mottenflügel. *Was passiert hier? Wo bin ich?* An ihrer Flanke spürte sie das weiche Fell von Mondfeder. Der Kater zitterte und sein Herz pochte.

Auf einmal meinte die goldene Kätzin ein Lichtflimmern zu sehen. Sie konnte nicht eindeutig sehen, wie weit es weg war, aber es schien sich zu bewegen. Doch nur wohin? "Was ist das?", flüsterte sie. Dabei wusste sie nicht einmal, an wen diese Frage gerichtet war. An sich, oder an Mondfeder. "Unser Ausgang.", erklärte der silbergraue Kater trotzdem und tappte los. Kälte drang an Mottenflügels Flanke, wo eben noch die von ihm gewesen war. "Wohin gehst du?", rief sie Mondfeder zu.

Dieser drehte den Kopf. "Keine Angst. Du musst mir nur folgen." Unsicher gehorchte Mottenflügel und ging ihm hinterher. Das Flimmern wurde nun immer stärker, bis es sich in kräftiges Leuchten verwandelte. "Was?" Sie sah zu Mondfeder, der zielstrebig weiterlief. Plötzlich ließ ein Jaulen die den Boden unter Mottenflügels Pfoten erzittern.

Erschrocken sträubte sie ihr Fell. "Was war das?", fragte sie und hielt den Atem an. Mondfeder wog den Kopf hin und her. "Der Vorbote. Das Jaulen soll Katzen davor warnen, in die Vergangenheit oder Zukunft zu blicken." *In die Vergangen oder Zukunft blicken?* Mottenflügel traute ihren Ohren kaum. Die beiden Katzen liefen immer weiter, bis sie nur noch eine Schwanzlänge vor dem Leuchten standen.

Das Licht stach Mottenflügel in die Augen und sie blinzelte mehrfach.

Mondfeder hingegen trat einen Schritt nach vorne. "Komm mit. Du musst mir einfach vertrauen.", miaute er ruhig und strich ihr behutsam mit der Schwanzspitze über den Rücken. Ein angenehmes Gefühl durchströmte Mottenflügel. "Ich vertraue dir.", flüsterte sie, ohne etwas dagegen tun zu können.

Der Kater schnurrte und machte den Schritt wieder zurück. Sein Fell streifte das ihre. Sein süßer Geruch strömte ihr in die Nase und sie erwiderte sein Schnurren. *Was empfinde ich? Liebe? Nein! Ich kann ihn nicht lieben. Ich...darf nicht.*

Schnell wich sie von Mondfeder ab. Dieser seufzte enttäuscht, aber nickte ihr zu. "Bereit?" "Bereit.", antwortete sie so klar wie möglich. Doch innerlich schien alles dagegen zu sein. *Ich muss einfach.*, beharrte sie. Ich muss es einfach erfahren. Langsam trat sie mit Mondfeder auf das Leuchten zu, bis sie es mit der Nasenspitze berührte. Sie erwartete etwas wie Schmerz oder Wärme, doch stattdessen geschah nichts.

Mondfeder neben ihr schien es auch so zu gehen, nur wunderte er sich über nichts. Er sah zu ihr und zuckte mit den Ohren. "Geht es dir gut?" Seine Stimme war besorgt und Mottenflügel sah beschämt zu Boden. "Ja, alles ist in Ordnung. Was machen wir jetzt?", fügte sie hinzu. Er deutete auf etwas hinter ihr und sie drehte sich um. Plötzlich ertönte ein Kreischen. Sie zuckte zusammen, als sie zwei Katzen sah, die sich ineinander verschlungen bekämpften. "Was machen die?", fragte sie zittrig und suchte Mondfeders Blick. Dieser beobachtete die Katzen unbeeindruckt. "So ist es jedes Mal. Sie kämpfen um das Recht der Freiheit."

Mottenflügel blinzelte irritiert. "Freiheit? Aber sie bringen sich um.", entgegnete sie und sah schockiert, wie die eine Katze, eine getigerte Kätzin, der anderen, einer roten Kätzin mit schwarzen Punkten und Pfoten, ins Genick biss.

"Sie können sich nicht umbringen, wenn der Sternenclan es nicht möchte.", erklärte Mondfeder. Mottenflügel erstarrte. "Heißt das, sie sind Verstoßene?" Er neigte zustimmend den Kopf. "So ist es. Die Siegerin darf das Lager der Verstoßenen verlassen und ein vom Sternenclan unabhängiges Leben führen." Die goldene Kätzin legte den Kopf schief und überlegte. "Wie ist das möglich?", hakte sie nach. Die Neugierde packte sie mehr als die Angst vor der Antwort.

Mondfeder trat von einer Pfote auf die andere. "Die Siegerin wird ihre alte Seele in dem Teich dort drüben ertränken." Er deutete auf ein klares Gewässer am Rand des dunklen Raumes. "Doch vorher-" Er stockte und sah weg. "Doch vorher muss sie die Verliererin in

diesem ertränken, damit sich der Weg für sie öffnet. Die Macht des Sternenclans ist in diesem Fall zwecklos." Mottenflügel riss den Kopf zu ihm herum. "Was?" Sie schnappte nach Luft. Mondfeder nickte verdrossen. "Nur eine von beiden kann in die Freiheit."

Freiheit...Was ist eigentlich diese Freiheit? Ist sie es wert, dass man dafür sein Leben verlieren könnte? "Und was ist mit der Siegerin? Was meinst du mit alter Seele?", fragte die Heilerin weiter.

"Die Siegerin wird ein neues Leben beginnen. Sie wird alles vergessen, ihren Namen, ihre Familie und alles andere. Aber ihr Schicksal wird nicht mehr in den Pfoten des Sternenclans liegen. Sie wird den sogenannten Adlern beitreten, einer Gruppe von Katzen, die von den Verstoßenen abstammt.", erklärte Mondfeder geduldig und seufzte traurig. "Ich würde ihnen auch so gerne beitreten."

"Aber dann könntest du sterben!", rief Mottenflügel erschrocken aus. Seine Augen blitzten amüsiert auf. "Du sorgst dich um mich?", schnurrte er und schnippte zufrieden mit der Schwanzspitze. Mottenflügel starrte beschämt auf ihre Pfoten. *Ich Mäusehirn. Kann ich nicht aufpassen, was ich sage?* Zum Glück wandte der Krieger sich wieder ab. Seine Augen leuchteten überrascht auf. "Flügelherz hat gewonnen."

Mottenflügel folgte seinem Blick. Tatsächlich. Die rot-schwarze Kätzin stand keuchend vor der getigerten Kätzin, die regungslos am Boden lag. Aus unzähligen Wunden floss Blut und ihrer Flanke fehlten mehrere Fellbüschel. Beinahe hätte Mottenflügel vermutet, die Verliererin sei tot.

"Wie heißt die andere Kätzin?", wisperte sie. "Streifengesicht.", antwortete Mondfeder knapp. "Sie ist die Halbschwester von Bleichgesang, einer Königin aus unserem Lager." Mottenflügel musterte ihn neugierig. Er klang traurig, doch sein Gesicht war hart und verriet nichts. Plötzlich ertönte ein Kreischen. "Nein, bitte lass mich gehen." Mottenflügel wirbelte herum und sah entsetzt, wie Flügelherz Streifengesicht am Nackenfell packte und grob zu dem kleinen Teich schleppte. Doch die Getigerte wehrte sich verzweifelt.

"Sie wird nichts machen können.", klärte Mondfeder sie auf. Mottenflügel schluckte schwer und ein Frösteln durchzog sie. *Sie ist*

völlig machtlos. Der Versuch zu fliehen, hat sie in den Tod getrieben. Der Sternenclan hat sie in den Tod getrieben.

Sie unterdrückte ein Wimmern und sah weg, als Flügelherz ihrer Gegnerin einen heftigen Schlag verpasste. Mondfeder verschlang seinen Schweif mit ihren, um sie zu trösten. Mottenflügel spürte, wie seine Wärme in sie herüberfloss und sie verdrängte ihre Sorgen. *Es fühlt sich irgendwie richtig an. Es ist aber falsch und das weiß ich auch.* Traurig ließ sie ihren Blick wieder zu den beiden Katzen schweifen. Flügelherz hielt Streifengesichts Kopf jetzt über die Wasseroberfläche. "Gleich geht es los. Gleich wird sie in die Welt der Adler übergehen."

Kapitel 17

Flügelherz legte den Kopf in den Nacken und stieß ein ohrenbetäubendes Jaulen aus. Mottenflügel legte die Ohren an, um den sich anbahnenden Schmerz zu lindern. "Wir nennen ihn den Schrei.", miaute Mondfeder. "Er vertreibt die bösen Geister von Katzen, die hier gestorben sind."

Mottenflügel stellte ihr Fell auf, als ihr ein eisiger Schauer den Rücken hochkroch. "Heißt das, Streifengesicht wird nicht in den Sternenclan kommen?" "Ganz sicher nicht.", schnaubte der silbergraue Kater abfällig und schlug mit dem Schweif. "Sie wird auf ewig hier gefangen sein." Mottenflügel sah zurück zu den beiden Katzen. Flügelherz fauchte Streifengesicht von etwas zu, dann streckte sie ihren Kopf in das tiefblaue Wasser des Teiches. "Du musst nicht hinsehen.", murmelte Mondfeder ihr zu und strich ihr mit dem Schweif übers Kinn.

Mottenflügel drehte den Kopf weg. Sie hörte nur Sprudeln und wütende das Fauchen von Flügelherz. Auf einmal verstummte alles. Mondfeder nickte ihr aufmunternd zu. Angst pochte in Mottenflügels Pfoten, als sie sich zitternd den dem Teich zuwandte. Die rot-schwarze Kätzin ließ triumphierend von Streifengesicht ab und leckte sich die Pfoten, die blutverklebt waren. Die getigerte Kätzin hing schlaff am Ufer, ihr Gesicht im Wasser. "Jetzt ist der Weg für Flügelherz frei.", seufzte Mondfeder mit neidischem Unterton. "Wenn du unbedingt diesen Adlern beitreten möchtest, warum ziehst du diesen Kampf dann nicht auch durch?", fragte die goldene Kätzin erwartungsvoll. Er knurrte frustriert. "Jeden Mond werden die zwei besten der Freiwilligen ausgesucht, doch ich war noch nie darunter. Diese beiden Kätzinnen waren es diesen Mond."

Waren diesen Mond dran. Stumm wiederholte Mottenflügel diese Worte. *Also sehe ich hier die Vergangenheit.* Sie schwiegen für einige Herzschläge, bis Mondfeder sie wieder anstupste. "Flügelherz wird gleich ihre Seele ertränken.", erklärte er und deutete mit einem Schwanzschnippen zurück auf das Geschehen. "Wird sie sich

wirklich ertränken?" Mottenflügel riss die Augen auf.

"Nein, wir nennen es nur so.", schnurrte Mondfeder, auch wenn sein Blick ernst war. "Sie wird das Wasser nur mit ihrer Nasenspitze berühren." "Und dann?" Mottenflügel blinzelte verwirrt. "Nichts, dann hat sie alles vergessen und schläft." "Sie *schläft*?" Mondfeder nickte belustigt und schnippte mit den Ohren. "Später wird sie dann von den Adlern abgeholt."

"Woher wissen die denn, dass sie hier ist?", fragte Mottenflügel weiter. In ihr brannte es vor Neugierde und Aufregung. Diese Katzen hatte eine ganz andere Art zu leben. Zwar waren sie wie Clans, aber was sie taten und dachten war ganz anders. "Das ist eine längere Geschichte, die ich dir ein anderes Mal erzählen werde.", sagte Mondfeder kurz und kniff die Augen zusammen. "Komm mit. Ich möchte dir etwas zeigen." Damit tappte er auf den Teich zu, den Flügelherz gerade mit der Nasespitze berührte. Ein Zucken jagte durch ihren Körper. Mottenflügel erschauderte und folgte Mondfeder. Der hob eine Pfote. "Du weißt jetzt alles über dieses Geheimnis." Dann wedelte er mit der Pfote, als ob ihn eine Fliege störte.

Zu Mottenflügels Verwunderung zerfloss der Teich samt der rot-schwarzen Kätzin und ein Stein tauchte auf. Über ihm riss ein Loch in der Decke auf und Mondlicht flutete den schwarzen Raum. "Die Clans nennen ihn den Mondstein. Er war ihre Verbindung zum Sternenclan, bevor sie in ein anderes Territorium gezogen sind.", erklärte Mondfeder ruhig. Mottenflügel tappte ehrfürchtig um den Mondstein herum. "Hast du in dem alten Wald gelebt?"

Der silbergraue Kater nickte leicht. "Ja, ich war einmal hier." Mottenflügel starrte ihn an und spitzte die Ohren. "Warst du ein Heiler?" Er schnaubte. "Nein, ich sollte Anführer werden. Doch der Sternenclan war dagegen. Sie haben meinen Stiefbruder Aschenstern zum Anführer gemacht." Seine Stimme war angespannt und seine Augen schimmerten, als ob er in der Vergangenheit schweben würde. "Aber genug davon.", sagte er rasch. "Weißt du, wie man hier mit dem Sternenclan die Träume teilt?"

Mottenflügel nickte eifrig und machte einen Schritt auf den Stein zu, bis sie klare Stimmen aus dem Gestein hörte. *Folge dem Pfad*

deines Herzen, um die Prophezeiung zu erfüllen. Sie wich zurück. Mondfeder sprang an ihre Seite und sah sie besorgt an. "Ist alles in Ordnung?"

Sie legte den Kopf schief. "Ich weiß nicht. Der Stein redet.", maunzte sie. Der Kater erstarrte und fuhr zu ihr herum. "Was hat er gesagt? Wer hat es gesagt?" Sein Miauen ging in ein wütendes Fauchen über. "Ich...ich bin mir nicht sicher.", stotterte Mottenflügel erschrocken. "Ich glaube, es war eine Kätzin und sie...sie sagte, ich soll dem Pfad meines Herzen folgen, um die Prophezeiung zu erfüllen." Mondfeders Augen blitzten auf. "Kanntest du die Kätzin?" Sie überlegte. *Ich kannte sie, ja. Aber ich weiß nicht wer...Sollte ich Mondfeder das sagen?* "Sie kam mir bekannt vor.", erwiderte sie deshalb. *Das ist nicht gelogen.*

Er schüttelte sauer den Kopf und fauchte etwas vor sich hin, was sie nicht verstand. "Wir sollten jetzt gehen.", knurrte er, dann wurde sein Blick weicher. "Es tut mir leid, wenn ich dich erschreckt habe."

Sie schluckte und zwang sich ein Lächeln auf. "Nicht nötig. Wie kommen wir wieder nach Hause?" Ein seltsames Gefühl durchströmte sie. *Ich bin im Flussclan-Lager zu Hause, nicht bei den Verstoßenen.* Langsam ließ sie den Blick durch den Raum schweifen. Der Mondstein und das Loch in der Decke verschwanden wieder, nur das Licht vom Anfang erhellte das Nötigste. "So, wie wir hergekommen sind.", schnurrte Mondfeder und setzte sich hin. "Schließe einfach die Augen." Die goldene Kätzin legte den Kopf zur Seite. Mondfeder nickte ihr zu, dann schloss er die Augen. Seine Fellfarbe verblich immer mehr in ein dunkles Grau, bis er komplett verschwunden war. Sie zögerte.

Schließlich tat sie es ihm gleich. Ein seltsames Kribbeln breitete sich in ihr aus und sie schüttelte sich. Auf einmal zuckte ein Licht durch ihre Sicht.

Kapitel 18

Mottenflügel kniff ihre Augen zusammen. Das grelle Leuchten blitzte immer noch in ihrem Kopf und sie schlug die Augen wieder auf. Zu ihrer Überraschung war sie nicht mehr in dem dunklen Raum. Sie befand sich im Heilerbau. Es war hell und die Sonne schien durch den Eingang herein. "Das war ziemlich töricht von dir.", miaute eine Stimme neben ihr. Verwirrt wirbelte sie herum. Der beige Kater Tauspitze stand vor ihr und sah sie vorwurfsvoll an. "Mit Visionen ist nicht zu spaßen."

"Wieso Visionen?", fragte Mottenflügel. "Mondfeder hat mir doch nur dieses..." Sie stockte. Was genau hatte Mondfeder ihr gezeigt? Einen Kampf? Ein Ritual? "Er hat dir die Rache gezeigt.", klärte Tauspitze sie auf, als ob er ihre Gedanken lesen könnte. "Wir nennen sie so, da wir dem Sternenclan zeigen, dass sie uns nicht in der Pfote haben."

Dann kniff er misstrauisch die Augen zusammen. "Mondfeder hat gesagt, du hättest Stimmen gehört. Stimmt das?" Mottenflügel knetete nervös den Boden. Was war so schlimm daran, dass eine Kätzin zu ihr gesprochen hatte? "Ja, das ist richtig.", antwortete sie und sah sich um. "Wo ist Mondfeder überhaupt?" Der Heiler nickte in Richtung Lichtung. "Er spricht mit Eulenstern.", erwiderte er knapp und zuckte mit den Ohren. Mottenflügel vermutete, dass ihm nicht wohl dabei war. "Worüber sprechen sie denn?", hakte sie nach.

Er warf den Kopf zurück. "Das weiß niemand außer den beiden, Stachelschweif und Grünauge. Warum fragst du *sie* nicht?" Er klang verärgert, auch wenn seine Augen traurig schimmerten.

"Das mache ich." Die goldene Kätzin neigte dankbar den Kopf, dann schlüpfte sie aus dem Bau. Sofort richteten sich viele Augenpaare auf sie. Manche neugierig, manche wütend und manche ängstlich. Ein rot-brauner Kater trat vor. "Du warst also bei der Rache?", fragte er spöttisch und ein getigerter Kater neben ihm schnurrte amüsiert. "Das trauen sich nicht viele.", schloss sich eine weiß-orangene

Kätzin an.

"Du vor allem nicht, Morgennebel.", kommentierte eine musterverzierte Kätzin mit braun-weißem Fell und machte einen Schritt auf die Weiß-orangene zu. Morgennebel legte wütend die Ohren an. "Warum verteidigst du sie, Blumenfuß? Sie hat gegen eines der Gesetze verstoßen. Sie kann froh sein, wenn wir sie nicht rausjagen."

Rausjagen? Das klingt so, als ob ich freiwillig hier wäre. Mottenflügel betrachtete Blumenfuß nachdenklich. *Ich habe von ihr gehört. Wer ist sie nur?* "Das entscheidet allein Eulenstern. Außerdem kennt sie die Gesetze nicht." Die vertraute Stimme kam von hinter Mottenflügel und sie drehte sich um. Dämmerwolke trat an ihre Seite. "Lass dich nicht einschüchtern.", zischte sie ihr zu. "Morgennebel spielt sich gerne auf." "Seid ihr alle verrückt geworden?", blaffte der rot-braune Kater und stellte sein Fell auf.

"Das sollten wir dich fragen, Brandwind.", knurrte eine graue Kätzin neben Blumenfuß. "Weißt du nicht mehr, wer sie ist?" "Das weiß keiner von uns. Dämmerwolke ist sich doch nicht einmal sicher.", entgegnete dieser aufgebracht.

"Viele Katzen haben langes, goldenes Fell und Bernsteinaugen.", verteidigte sich Dämmerwolke und stieß Brandwind die Schnauze vors Gesicht. Mottenflügel erstarrte. Unter solchen Bedingungen hatten die Verstoßenen beschlossen, dass sie die Richtige war?

Plötzlich torkelte eine dunkelbraune Kätzin mit langem Fell auf die Lichtung. Ihre Augen waren alt und weise, als hätte sie schon alles gesehen. Ihr linkes Ohr hatte einen Schlitz und über ihre Schulter zog sich eine Narbe. "Mein Name ist Eichhornbart.", miaute sie und schob sich an den streitenden Kriegern vorbei. Blumenfuß neigte respektvoll den Kopf. "Du musst dich nicht mit uns auseinander setzen." Eichhornbart schnaubte abfällig. "Natürlich muss ich das. Das endet sonst in einer Katastrophe. Oder habt ihr den Streit mit Rehlied vergessen?"

Ein unangenehmes Murmeln machte sich auf der Lichtung breit. Erstaunt sah Mottenflügel, wie Brandwind unsicher die Ohren drehte und von einer Pfote auf die andere trat. Eichhornbart wandte

sich wieder an sie. "Hör einfach nicht hin. Brandwind, Morgennebel und Blassfuß sind nicht die hellsten Sterne am Himmel.", schnurrte sie und zuckte mit den Schnurrhaaren. "Du wolltest bestimmt zu Mondfeder, oder? Er ist dort hinten." Mottenflügel riss die Augen auf. *Woher weiß sie das?*

Sie neigte höflich den Kopf. "Danke für die Hilfe, Eichhornbart. Ich heiße übrigens Mottenflügel." Die alte Kätzin schnurrte amüsiert und tauschte mit Blumenfuß einen raschen Blick. "Das weiß ich doch.", erklärte sie. Dann drehte sie sich um, schleuderte Brandwind noch einen warnenden Blick zu und verschwand zurück in dem Bau aus geflochtenen Ranken.

Eine rot-braune Kätzin kam aus der Menge zum Vorschein. *Fuchsherz.*, schoss es Mottenflügel durch den Kopf. "Du solltest auf Eichhornbart hören.", fauchte Fuchsherz Brandwind zu. Dieser schlug wütend mit dem Schwanz und tappte gemeinsam mit Blassfuß davon. "Du kennst mich vermutlich schon.", fuhr sie fort. "Ich bin Fuchsherz, eine Clangefährtin des Sohnes des Sohnes von Eichhornbart. Darf ich kurz mit dir sprechen?" Mottenflügel blinzelte überrascht. *Warum will sie mit mir sprechen?* Doch sie behielt diese Frage für sich und nickte leicht.

Fuchsherz schnippte zufrieden mit der Schwanzspitze. "Gut. Dann treffe ich dich bei Sonnenuntergang vor dem Lagereingang." Damit drehte sie sich um und stolzierte über die Lichtung davon.

Mottenflügel sah ihr kurz nach, dann sprintete sie ebenfalls davon, zu der Stelle, auf die Eichhornbart gezeigt hatte. Die Gestalten von zwei Katzen stachen aus den Schatten eines großen Steinsims hervor. Eine der beiden war auf jeden Fall Mondfeder. Die Heilerin überlegte kurz. *Soll ich sie stören? Lieber nicht.* Vorsichtig trat sie näher, passte aber auf, nicht bemerkt zu werden. "Ich bin mir aber sicher.", fauchte eine Stimme, die Mottenflügel Mondfeder zuordnete.

"Aber warum? Der Sternenclan wird doch nicht eine Heilerin töten wollen.", entgegnete die andere Stimme. *Eulenstern.* Mottenflügels fing an schneller zu schlagen. *Ob sie mit Heilerin mich meinen?* "Und was ist mit dem Fuchsangriff?", wollte Mondfeder wissen. "Das könnte der erste Versuch gewesen sein." Einige Herzschläge

herrschte Pause, bis Eulenstern das Wort ergriff. "Was schlägst du vor, machen wir jetzt?" "Ich bin dafür, sie nicht mehr aus dem Lager zulassen. Ich werde sie beschützen, falls der Sternenclan es wieder versucht. Außerdem werden wir die anderen informieren. Mottenflügel ist jetzt eine von uns."

Kapitel 19

Mottenflügel stolperte davon. *Was meint Mondfeder damit? Ich bin doch keine Verstoßene. Ich bin nicht tot.* Völlig aufgelöst lief sie durch den Weidentunnel aus dem Lager und schnappte nach Luft. Die angenehme Waldluft durchflutete ihren Kopf wie eine Welle. *Wann soll ich denn gestorben sein? Ich-* Mottenflügel wurde schwindlig. *Silberfluss hat gelogen. Ich* war *nicht tot, ich* bin *tot. Schilfbart hat mich damals tatsächlich getötet.* Sie taumelte weitere Schritte von dem Lager weg.

Dann muss mich ja irgendeine Katze zu den Verstoßenen geschickt haben. Aber wer? Die Gedanken in Mottenflügels Kopf fingen an sich zu drehen und sie versuchte, einen klaren zu fassen. "Das kann nicht sein.", hauchte sie jetzt laut. "Mein Leben kann doch noch nicht zu Ende sein."

Auf einmal stoben Funken vor ihr aus dem Boden und eine Katze kam zum Vorschein. "Halber Mond?", fragte Mottenflügel ungläubig. Wut regte sich in ihr. Bei der letzten Begegnung mit der weißen Kätzin hatte diese versucht etwas über Mondfeder herauszufinden. *Warum macht mich das so wütend?* Sie schob diese Frage beiseite. "Du scheinst nicht sehr erfreut zu sein.", schnurrte Halber Mond freundlich. "Aber das nehme ich dir nicht übel."

"Was willst du?" Mottenflügel bemühte sich, eine möglichst natürliche Stimme zu behalten und nicht in ein verärgertes Knurren umzuwandeln. Halber Mond setzte sich mit um die Pfoten geringelten Schwanz hin. "Du hast sicher schon über die Stimme am Mondstein nachgedacht.", hob sie an, doch Mottenflügel unterbrach sie. "Was haben alle ständig mit dieser Stimme?"

Halber Mond schien sich auf diese Frage vorbereitet zu haben, denn sie nickte verständnisvoll und miaute: "Nicht jede Katze kann diese Stimme hören. Nur die Verstoßenen oder die Adler." Sie zögerte. "Du weißt es bereits, oder?" Die goldene Kätzin sträubte ihr Fell und wich zurück. "Ich bin nicht tot. Ich bin keine Verstoßene.", fauchte sie. Halber Mond sah sie mitleidig an. "Es tut mir leid, aber es ist

so." Langsam machte sie einen Schritt auf sie zu. "Lass dich nicht von deiner Angst oder von deiner Neugierde leiten. Manchmal ist es zu gefährlich, zu riskieren." Damit nickte sie höflich und verschmolz mit den Schatten der Bäume.

Mottenflügel blinzelte überrascht. *So viele Prophezeiungen und Warnungen.* Sie seufzte. *Wie soll ich jetzt noch darüber nachdenken, dass ich vermutlich nie wieder meine Clangefährten sehen werde.* Trauer überschattete ihre Sicht und sie legte sich mutlos ins Gras. *Ich brauche einfach etwas Schlaf.* Müde schloss sie ihre Augen und tauchte in eine Welt des Träumens ab.

Ein schrecklicher Alptraum suchte sie dieses Mal heim. Kämpfende und kreischende Katzen tummelten sich in einer Traube um Mottenflügel. Geschockt erkannte sie ein paar unter ihnen. Blumenfuß, die Kätzin die ihr vorhin geholfen hatte, drückte einen weiß-braunen Kater brutal zu Boden. Stachelschweif und Grünauge verteidigten sich gegen einen dunkelgrauen Kater, eine schwarz-orange getigerte und eine beige Kätzin. Der Gestank von Blut erfüllte die Luft und Mottenflügel schnappte nach Luft. Plötzlich purzelte etwas weiches an ihre Pfoten.

Erschrocken sah sie, dass es ein kleines Junges mit dunkelbraunem Fell war. Seine Stirn war blutverklebt und ihm fehlten mehrere Krallen. Mottenflügel sprang zurück. *Was passiert hier? Was soll ich machen?* Ihre Brust zog sich zusammen und ihr Herz schien immer langsamer zu schlagen.

Auf einmal erstarrte das Getümmel um sie herum.

Verwirrt beobachtete die Heilerin, wie Mondfeder aus der Menge heraustrat, ohne jegliche Verletzung und mit einem freundlichen Gesicht. Erleichtert sprang sie zu ihm. "Es geht dir gut.", maunzte sie. Der Kater ließ großspurig seine Muskeln spielen und bedachte sie mit einem schelmischen Blick. "Mit dir geht es mir immer gut." Mottenflügel schnurrte belustigt. Doch plötzlich erstarrte Mondfeder. Sein Mund öffnete sich und ein zischendes Knistern drang aus seiner Kehle. Dann züngelte eine Flamme hervor.

Mit einem Jaulen wich Mottenflügel zurück. Die Flamme verfärbte sich pechschwarz. Als da eine Blüte herabschwebte, gemeinsam mit

einem kleinen Adler. Sie umkreisten die Flamme, bis sie komplett erloschen war.

Mottenflügel fiel sofort die Prophezeiung ein. *Adler und Blüte werden die Dunkelheit vertreiben.* Doch dann veränderte sich Mondfeders Blick wieder und wurde klar. "Wach auf.", flüsterte er ihr zu. Sie legte den Kopf schief. "Wach auf.", wiederholte der silbergraue Kater und berührte ihre Nase mit seiner. Ein brennender Schmerz durchschoss Mottenflügel. Sofort verschwamm ihre Sicht und der wolkenbedeckte Himmel wurde zu einem funkelnden Silberflies.

"Du bist wach.", seufzte eine Stimme neben ihr. Erschrocken wirbelte sie herum. Mondfeder saß mit freundlichem Blick vor ihr und lockerte seine Schultern.

Die goldene Kätzin wich zurück. "Was willst *du* denn von mir?" Mondfeder riss die Augen auf. "Ist alles in Ordnung?", fragte er gekränkt. "Wieso stellst du dein Fell auf?" Peinlich berührt merkte Mottenflügel, dass sie ihr Fell gesträubt hatte und legte es rasch an. "Wolltest du mir verheimlichen, dass ich tot bin?" Er schnippte mit den Ohren. "Natürlich nicht. Ich habe dich gesucht und Dämmerwolke hat mit gesagt, dass du rausgerannt bist." *Dämmerwolke? Und ich dachte, man kann ihr noch halbwegs vertrauen.* "Ach ja?", krächzte Mottenflügel heiser. Sie wollte sich nicht mit Mondfeder streiten, aber diese Erkenntnis trübte ihre Sinne.

Der Krieger schmiegte seine Nase an ihre. "Ich möchte nicht, dass du sauer auf mich bist.", murmelte er und setzte sich neben sie. "Es ist spät. Ins Lager zu gehen, könnte gefährlich sein.", warf Mottenflügel rasch ein, um das Thema zu wechseln. Mondfeders Schnurrhaare zuckten belustigt. "Stimmt. Hier ist ein gutes Nest." Er deutete auf eine Kuhle unterhalb eines großen Kiefernbaums.

Mottenflügel neigte zustimmend den Kopf. Langsam ließ sie sich nieder. Mondfeder tat es ihr gleich. Sein weiches Fell streifte das ihre und sein süßer Geruch vertrieb jegliche Sorgen. *Es fühlt sich richtig an.*, redete Mottenflügel sich ein. "Gute Nacht.", wisperte Mondfeder. "Gute Nacht." Die Heilerin legte ihren Kopf auf seinen Rücken und schloss die Augen. Es fühlte sich an, als hätte sie einen ganzen Mond nicht mehr richtig geschlafen.

Kapitel 20

"Möchtest du mit Kräuter sammeln?" Tauspitzes Miauen riss Mottenflügel aus ihren Gedanken und sie drehte den Kopf. "Heute nicht. Ich fühle mich zur Zeit nicht so gut.", entschuldigte sie sich rasch. Es war ein Mond vergangen seit Mottenflügel erfahren hatte, dass sie tot war. Die Verstoßenen gaben sich große Mühe sie als ihres Gleichen zu behandeln, was ihnen sichtlich schwer fiel. Die meiste Zeit war Mottenflügel mit Mondfeder, Dämmerwolke, Blumenfuß und Tauspitze unterwegs.

"Soll ich dir etwas Gänsefingerkraut geben?", bot der beige Kater an und sah sie erwartungsvoll an. "Oder vielleicht etwas Kerbelwurzel?" Mottenflügel riss die Augen auf. "Wieso denn Kerbel?"

"Du beklagst dich in letzter Zeit doch öfters über Bauchschmerzen.", erklärte Tauspitze knapp und fischte eine Wurzel aus dem Kräutervorrat. "Hier." Er schob sie ihr zu. Mottenflügel seufzte. "Du hast ja recht." Schnell nahm sie den Kerbel in den Mund und kaute. Der seltsame Geschmack der Flüssigkeit berührte ihre Zunge. Doch sobald sie ihn geschluckt hatte, minderte sich der Schmerz in ihrem Magen und sie atmete erleichtert ein und aus. "Danke. Ich möchte dennoch nicht unbedingt mitkommen. Ich hoffe, du verstehst?"

Tauspitze nickte verständnisvoll. "Aber natürlich. Könntest du trotzdem etwas für mich tun?", fragte er und spähte nach draußen. Mottenflügel spitzte neugierig die Ohren. "Gerne, was gibt es denn?"

"Holunderblüte hat Gelenkschmerzen. Angeblich von einem zu feuchten Nest.", schnaubte der Heiler amüsiert. "Könntest du dich bitte um sie kümmern?" Die goldene Kätzin schnippte mit der Schwanzspitze. "Mache ich. Wenn du widerkommst, kannst du sie ja noch mal überprüfen.", schlug sie vor und neigte höflich den Kopf. Tauspitze rollte mit den Augen. "Du bist genauso gut wie ich." Damit wandte er sich zum gehen. Nur noch einmal blieb er stehen. "Ach ja. Erwähne vor Holunderblüte niemals ihr Alter." Dann schlüpfte er aus dem Bau und es wurde still.

"Dann mache ich mich lieber auf den Weg.", murmelte Mottenflügel zu sich selbst. Nachdem sie sich die gebrauchten Blätter herausgesucht hatte, tappte sie herüber zum Ältestenbau. Schlangenschweif lag draußen in der Sonne und döste. Als er sie kommen sah, hob er den Kopf. "Die letzten warmen Tage muss man auskosten, bevor die Blattleere komplett einsetzt."

Mottenflügel nickte ihm respektvoll zu. "Das stimmt. Ich möchte nach Holunderblüte sehen. Sie ist doch im Bau, oder?" Der getigerte Kater streckte seine Beine müde aus. "Ja, aber sie schläft.", gähnte er und sah warf ihr einen zweifelnden Blick zu. "Ich würde sie nicht stören." "Es ist wichtig.", drängte Mottenflügel. "Sie hat Gelenkschmerzen." "Na dann." Schlangenschweifs Augen leuchteten auf. "Wenn sie aufhört zu klagen, ist mir alles recht. Neulich hat sie sogar Apfelpfote die Schuld gegeben und behauptet, sie würde ihr absichtlich nasse Moospolter geben. Ich musste eingreifen. Vielleicht hätte Holunderblüte ihr sonst das Fell über die Ohren gezogen." "Ähm, ja danke. Die Geschichte würde ich gerne später hören. Dürfte ich?", fiel Mottenflügel ihm dazwischen, ehe er sich in einen Rausch reden konnte.

Der Älteste blinzelte entschuldigend. "Sicher doch." Er rückte beiseite und schnurrte. "Ich freue mich schon."

Mottenflügel neigte dankbar den Kopf, dann trat sie in den Ältestenbau. Es war angenehm warm, genau richtig für den Anfang der Blattleere. In der Ecke des Baus lag eine gefleckte Kätzin und schlief. "Holunderblüte?", flüsterte sie vorsichtig. Die Kätzin riss erschrocken die Augen auf. "Was suchst du hier?", fragte sie barsch und richtete sich auf, wobei ihr Gesicht verzerrt war. "Ich komme wegen deiner Schmerzen.", erklärte Mottenflügel und legte die Blätter ab. "Hier ist etwas Beinwell. Es wird sie lindern."

Holunderblüte kniff misstrauisch die Augen zusammen. "Tauspitze hat mir gesagt, *er* würde kommen." "Tauspitze ist Kräuter sammeln.", miaute Mottenflügel und verdrängte den Anflug von Kränkung und Erinnerungen. "Ich bekomme das aber auch hin." Die gefleckte Kätzin nickte einverstanden. "Nun denn. Aber sei vorsichtig. Am besten besorgst du mir auch noch trockenen Moospolster. Ich möchte es nicht noch einmal den Schülern überlassen." Mottenflügel neigte gehorsam den Kopf. *Nur nicht das*

Alter erwähnen.

Die Sonne versank hinter den Wipfeln der Bäume und warf schleierartige Schatten über das Territorium der Verstoßenen. Dunkle Wolken bäumten sich am Horizont auf und drohten, den rot-orangenen Himmel schwarz zu färben.

Mottenflügel erinnerte sich an einen gemeinsamen Tag mit ihrer Mutter, als sie noch ein Junges war. Sie hatte mit ihr vor der Scheune gespielt und ihren ersten Moosball gejagt, den Tigerstern ihnen gebracht hatte. Zuerst wollte Habichtfrost nicht mit ihm spielen, bis Mottenflügel behauptet hatte, sie könne es besser. Nach dem Spiel lag der Moosball verteilt in der kleinen Kuhle, wo sie immer Blätter und Stöcker gelagert hatten. An einem besonders sonnigen Tag hatte Sasha sie zum schwimmen im See eingeladen. Doch als Mottenflügel sich in das Wasser getraut hatte, kam Habichtfrost und hatte sie untergetaucht. Normalerweise hatten die beiden immer glücklich miteinander gespielt, bis auf dieses eine Mal. Mottenflügel hatte sich hochgekämpft und ihn angefaucht. Daraufhin hatte ihre Mutter sie zurechtgewiesen. Es war ein harter Streit und später auch mit Habichtfrost. Zwar ist Mottenflügel damals noch ein Junges gewesen, aber dieser Tag nahm sie bis heute mit. Denn kurz danach wäre ihr Bruder fast von einem Monster überfahren worden. Mottenflügel wollte sich nicht vorstellen wie es sein würde, wenn sie sich von ihm im Streit getrennt hätte.

"Verstoßenen Treffen unter dem Felsenhang." Eulensterns Ruf riss sie plötzlich aus ihren Gedanken. Die goldene Kätzin musste sich noch daran gewöhnen, dass sie hier nicht den üblichen Versammlungsspruch hatten, aber sie verstand warum. Sie wollten sich so gut wie möglich nicht an den Sternenclan erinnern. Sie selbst wollte das nicht mehr. Der Sternenclan hatte sie belogen und versucht zu töten.

Warum nur? Bloß damit ich still schweigen bewahre? Mondfeder hatte ihr erzählt, dass nur sehr wenig Katzen den Angriff des Sternenclans überlebten.

"Mottenflügel, kommst du?", miaute Blumenfuß im Eingang und betrachtete sie argwöhnisch. "Geht es dir nicht gut? Hast du wieder Bauchschmerzen?" "Nein, nein. Ich habe nur ein bisschen nachgedacht.", erklärte Mottenflügel ihr rasch. "Dann los. Eulenstern wartet nicht auf Nachzügler." Damit verschwand Blumenfuß wieder und Mottenflügel folgte ihr. Eine steife Briese riss in ihrem Fell uns sie stellte es schützend auf.

"Es ist ziemlich kalt geworden, nicht wahr?", schnurrte Mondfeder an ihrer Seite. Überrascht drehte sie sich zu ihm. Der silbergraue Kater nickte Fliegenlicht kurz zu, dann wandte er sich wieder an die Heilerin. "Sonnenhoch war es noch so schön warm." "Das stimmt.", murmelte Mottenflügel und seufzte. "Die Blattleere bringt jedes Mal wieder Kälte, Frost und Schnee." "Und nicht zu vergessen keine Beute, schlaflose Nächte und unerträgliche Patrouillen.", mischte Dämmerwolke sich belustigt ein.

"Ruhe.", zischte Dachsfang ihnen zu und tauschte einen wütenden Blick mit wütenden Blick mit Rauchpfote, die missbilligend mit der Schwanzspitze zuckte. Dämmerwolke funkelte ihn wütend an. "Farnschatten hat ihn ganz bestimmt nicht so erzogen.", knurrte sie. Dann schlenderte sie herüber zu ihrem Vater Gewitterflügel. "Setzen wir uns hier hin?", schlug Mondfeder vor und deutete auf einen Platz hinter Mausflügel. Mottenflügel neigte knapp den Kopf. Sie und Mondfeder hatten inzwischen eine engere Bindung, was auch jeder unter den Verstoßenen wusste. Die Schüler tratschten darüber, ob sie vielleicht schon Gefährten waren.

Eulenstern hob seine Nase in Richtung Himmel. "Wie ihr seht, braut sich ein Sturm zusammen." Mottenflügel folgte seinem Blick und beobachtete, wie die Wolken von dem auffrischenden Wind immer mehr zu ihnen getrieben wurden. "Ich möchte,", fuhr Eulenstern fort. "dass die Kinderstube und der Ältestenbau abgedichtet werden. Außerdem muss die Frischbeutekuhle abgedeckt werden, genau wie der Moosvorrat. Meldet sich irgendjemand freiwillig?"

Dämmernase hob ihren Schwanz. "Ich würde mich gerne die Kinderstube übernehmen." "Das ist gut. Such dir noch ein paar weitere Krieger aus und ruhig auch deine Schülerin.", antwortete Eulenstern zufrieden. "Wer noch? Grünauge, würdest du den Ältestenbau übernehmen?" Die zweite Anführerin nickte und sprang

von ihrem Posten herunter. "Kann Stachelschweif mir helfen? Er drückt sich sonst nur wieder." Eulenstern schnurret belustigt. "Natürlich, aber sei nicht streng mit ihm."

Mottenflügel hörte dem Rest der Versammlung gar nicht mehr richtig zu. Der Sturm machte ihr Sorgen. *Was, wenn er zu stark ist?* Sie stupste Mondfeder an, der sich gerade freiwillig für den Moosvorrat gemeldet hatte. "Habt ihr öfters Sturmprobleme?", fragte sie und schielte zu den Kriegern, die ohne jegliche Furcht zu ihrem Anführer aufsahen.

Mondfeder zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Manchmal, aber wir sind fairerweise auch schon eine ganze Zeit hier." Mottenflügel fröstelte. *Werde ich auch für immer hier sein, oder früher schon gehen?*

Kapitel 21

Mottenflügel tappte auf den Heilerbau zu. Sie und Tauspitze würden den Sturm über gemeinsam mit Dämmerwolke und Mondfeder verbringen. Außerdem sollte der Schüler Roggenpfote mitkommen, der sich ein Bein gebrochen hatte, als er von einem Baum gefallen war.

Der Wind hatte aufgefrischt und blies herabgefallene Blätter umher. Langsam begann es auch zu nieseln. Mondfeder, der neben ihr stand, schüttelte angeekelt sein Fell. "Was für ein Mäusedreck.", fauchte er vor sich hin. Mottenflügel schnurrte belustigt und schnippte ihm mit der Schwanzspitze über die Ohren. "Im Heilerbau ist es schön trocken und warm." Damit lief sie voraus. Mondfeder schnaubte, folgte ihr aber. Als die beiden Katzen in den Bau traten, saßen Tauspitze und Dämmerwolke bereits in ihren Nestern und plauderten. Die hellrote Kätzin blickte auf. "Ich brauche Unterstützung. Tauspitze will mir nicht glauben, dass ich eine Maus in der Größe eines Kaninchens gesehen habe."

Mondfeder setzte sich ebenfalls in sein provisorisches Nest. "Wirklich? Hast du sie gefangen?", fragte er neugierig. Tauspitze schlug mit dem Schweif. "Blödsinn. Solche großen Mäuse gibt es nicht." Mottenflügel sah von einem zum anderen und dachte nach. "Aber warum sollte Dämmerwolke lügen? Es gibt bestimmt eine simple Erklärung.", warf sie ein.

Da hob Roggenpfote den Kopf, von dem die Heilerin eben noch gedacht hatte, er würde schlafen. "Ich war mit auf der Patrouille. Ich habe sie auch gesehen."

Alle Blicken richteten sich auf den braun-gefleckten Kater, der mit den Schultern zuckte. "Ich habe gerade einen Vogel gejagt, als Dämmerwolke sich an diese Kaninchen-Maus angeschlichen hat.", berichtete er. "Seid ihr euch sicher, dass es eine Maus war?", fragte Tauspitze scharf und kniff die Augen zusammen. Dämmerwolke sträubte ihr Fell. "Ich bin zwar tollpatschig, aber nicht blind." "Das stimmt allerdings.", kommentierte Mondfeder amüsiert.

Mottenflügel nickte zustimmend. Die Kriegerin war tollpatschig, das konnte keiner bestreiten. "Wisst ihr noch,", hob sie an. "als sie gegen einen Baum gelaufen ist und danach behauptet hat, das wäre ein Zeichen des Sternenclans und wir müssten alle Bäume beseitigen?"

Tauspitzes Misstrauen fiel auch in Belustigung um. "Ja, oder wo sie sich in einen Busch gesetzt hat, um das Sprießen von Dornen zu verhindern, als wir einen neuen Platz für die Frischbeute brauchten?" Mottenflügel riss die Augen auf. "Wirklich? Das hast du gar nicht erzählt.", schnurrte sie an Dämmerwolke gewandt, die die Augen verdrehte. "Das hat ja wohl nichts mit Tollpatschigkeit zutun.", verteidigte sie sich, doch Augen funkelten belustigt.

Die Katzen erzählten sich immer weiter Geschichten über die Zeit bei den Verstoßenen, auch manchmal über die davor. Mottenflügel tat es gut, sich so ausgelassen und wohl zu fühlen. Dieses Gefühl hatte sie das letzte Mal gehabt, als sie mit Mondfeder im Wald übernachtet hatte und davor, beim Flussclan. Sie schob diese Gedanken beiseite. Der Flussclan war vorüber und sie würde niemals wieder zurückkehren. Wollte sie das überhaupt? Dort war sie Heilerin und musste sich mit dem Sternenclan die Zunge geben. Aber im Moment spürte sie keinerlei Verlangen oder Freude bei dieser Vorstellung. Sie wollte nur bei Mondfeder und den anderen bleiben.

Plötzlich zog ein Blitz über das Lager hinweg und tauchte den Heilerbau in ein gleißendes Licht. Roggenpfote jaulte erschrocken auf. Dämmerwolke sprang zu ihm und strich ihm behutsam mit der Schwanzspitze über den Rücken. "Es geht los.", knurrte Mondfeder verdrossen. Wie auf Kommando brachen die Wolken auf und Regen schüttete herab.

Das Prasseln auf den Blättern wurde immer lauter, noch heftiger als zuvor. "Eisfall?", fragte Tauspitze ungläubig. Mottenflügel zuckte unruhig mit den Ohren. "So schlimm ist das nicht. Solange-" Ein lautes Grollen unterbrach ihren Satz und Roggenpfote presste Wimmernd seine Schnauze unter seine Pfoten. Dämmerwolke schielte ratlos zu der goldenen Kätzin. "Das ist doch nur ein Gewitter.", miaute Mondfeder dem Schüler zu. "Ein wahrer Krieger kennt keine Furcht."

Auch wenn die Worte aufmunternd gemeint waren, jammerte der Angesprochene weiter. "Ich bin kein echter Krieger."

Mottenflügel rückte zu ihm heran und versuchte, die Spannung zu überspielen. "*Noch* nicht. Aber du wirst es sein. Vielleicht sogar der beste im Lager. Manchmal macht man Fehler, doch meistens ist es wichtig für sie einzustehen und sie nicht zu bereuen. Es ist völlig egal, jetzt Angst zu haben."

Tauspitze nickte ihr anerkennend zu. Zuerst leuchteten die Augen von Roggenpfote auf, aber dann erloschen sie wieder. "Das sagst du jetzt nur, um mich zu trösten. Kein Krieger macht Fehler. Du bestimmt auch nicht.", murrte er und drehte den Kopf weg. Mottenflügel schnurrte liebevoll. "Natürlich mache ich Fehler. Ich suche falsche Kräuter aus und dann haben andere Katzen noch schlimmere Schmerzen als Vorher." Nachdem sie das gesagt hatte, überlegte sie, ob das das beste Beispiel war. "Der Punkt ist jedoch, dass du auch mit Fehlern perfekt sein kannst. Ohne wärst du es nicht."

Roggenpfote spitzte die Ohren. "Auch mit Angst vor Gewitter?", hakte er nach. "Vor allem mit Angst vor Gewitter.", antwortete Mondfeder und trat an seine Seite.

Der braun-gefleckte Kater neigte dankbar den Kopf. "Ich möchte jetzt schlafen.", flüsterte er.

Mottenflügel beobachtete ihn noch kurz, dann ging sie in die andere Ecke des Baus, wo ihr Nest lag. "Vielleicht sollten wir auch versuchen zu schlafen.", miaute sie den anderen zu. Dämmerwolke gähnte. "Guter Plan. Ich hatte heute Morgenpatrouille." Plötzlich machte sich in ihrem Blick Entsetzten breit. "Ich habe meine Maus auf der Lichtung liegen lassen." Tauspitze zuckte mit den Schnurrhaaren und warf ihr einen amüsierten Blick zu. "Du meinst deine Kaninchen-Maus?"

Mottenflügel blinzelte noch einmal, dann schloss sie die Augen.

Kapitel 22

Ein lauter Donnerschlag riss Mottenflügel aus ihrem Schlaf. "Hört das denn nie auf?", knurrte Mondfeder und funkelte durch einen kleinen Spalt des Baus. "Zwei Sonnenaufgänge regnet es jetzt schon durch. Nicht zu vergessen das Gewitter."

Mottenflügel musste ihm recht geben. Keiner hatte erwartet, dass der Sturm solange über den Territorien herrschte. Wasser kroch bereits in kleinen Flüssen unter den Wänden in die Baue und durchnässte die Pfoten der Katzen. Auf einmal trat Eulenstern herein. Sein Fell war durchnässt und seine Beine waren von der wenigen Bewegung ganz versteift. "Guten Morgen.", miaute er. Sein Blick wanderte weiter zu Tauspitze. "Könntest du mir bitte etwas gegen Husten geben? Ich befürchte, die Kälte macht Schellbeere zu schaffen."

"Sie hätte doch in der Kinderstube bleiben sollen.", seufzte der beige Kater und trottete zum Kräutervorrat.

"Außerdem", fügte Eulenstern hinzu. "Brauchen wir mehr Frischbeute. Möchtest du mit auf eine Jagdpatrouille kommen, Mondfeder?" Mondfeder sah auf. "Gerne. Hier verlerne ich noch jegliches Gefühl in meinen Beinen." Der Anführer nickte zufrieden, dann wanderte sein Blick zu Mottenflügel und seine gelben Augen funkelten sie durchdingend an. Für einen kurzen Moment wurden ihre Beine wackelig und sie hatte das Gefühl, der Kater würde ihr jegliches Leben aus dem Körper saugen. Schließlich drehte er den Kopf wieder weg. "Gewitterflügel, Brandwind und Weidenkralle begleiten uns ebenfalls.", miaute er. Mondfeder neigte förmlich den Kopf. "Ich freue mich schon." Mit einem liebevollen Blick auf Mottenflügel verschwand er mit seinem Anführer, der von Tauspitze eine weiße Blüte und ein hellgrünes Blatt gereicht bekam, aus dem Bau.

Roggenpfote blinzelte verschlafen. "War Eulenstern gerade hier?" "Ja, dass war er.", schnurrte Dämmerwolke ihm zu. Mutlos ließ er den Kopf wieder auf die Pfoten sinken.

Plötzlich kniff Tauspitze die Augen zusammen und musterte Mottenflügel sorgfältig, bis seine Augen aufblitzten. "Ist das-? Nein, warum ist mir das nicht früher aufgefallen?"

"Wovon redest du?", fragte die goldene Kätzin verwirrt. Dämmerwolke trat mit scheinbar der selben Frage neben sie, denn in ihren Augen lag der gleiche Blick. "Du", sagte der Heiler feierlich. "erwartest Junge. Vermutlich von Mondfeder."

Mottenflügel erstarrte. Sie fühlte sich, als würde der Boden unter ihren Pfoten weggezogen werden und sie in ein endloses Loch fallen lassen. In ihrem Bauch braute sich ein Gefühl zusammen, genauso wie das Gewitter am Himmel. Sie erwartete Junge von Mondfeder? Aber wann- Ihr fiel die Nacht ein, in der sie erfahren hatte, dass sie den Verstoßenen angehörte.

"Das freut mich für dich.", schnurrte Dämmerwolke, auch wenn ihre Augen leicht schimmerten.

Mottenflügel war nie entgangen, dass die hellrote Kätzin Gefühle für Mondfeder hegte und eifersüchtig auf sie war. Dennoch hatte sie sich nicht beschwert, was zeigte, was für eine gute Freundin sie war. "Ich...ich, bist du dir sicher?", fragte Mottenflügel und sog scharf die Luft ein. Sie war eine Heilerin. Sie durfte keine Junge haben! Nicht einmal einen Gefährten. Würde sie je in den Sternenclan kommen? Doch ihr fiel ein, dass sie gar nicht in den Sternenclan kommen *konnte*. Nicht einmal in den Wald der Finsternis.

Tauspitze trat an ihre Seite. "Es wird alles gut.", tröstete er sie. "Junge sind ein Geschenk."

Der Schüler Roggenpfote seufzte. "Das ist ja alles schön und gut, aber wenn Mondfeder das erfährt, dann-" "Sei still!", zischte Dämmerwolke drohend. Doch Mottenflügels Interesse war geweckt. "Was meinst du?", hakte sie nach.

"Das ist nicht wichtig.", erklärte Dämmerwolke rasch, doch Tauspitze schnitt ihr mit einem Schwanzwedeln den weiteren Satz ab. "Sie muss es erfahren. Früher oder später." Damit setze er sich vor Mottenflügel. "Bist du bereit?" Dämmerwolke wollte

widersprechen, doch mit einem strengen Blick des Katers verstummte sie. Nur noch einmal fauchte sie Roggenpfote etwas zu, der daraufhin kleinlaut den Kopf einzog.

Mottenflügels Herz schlug vor Spannung immer schneller. Es ging um ein Geheimnis, um Mondfeder. Was war wohl so wichtig?

Tauspitze wartete auf ihr Nicken, dann begann er. "Vor vielen Blattwechseln hatte Mondfeder eine andere Gefährtin. Ihr Name war Sonnnenblumenschweif." Ein Anflug von Neid und Überraschung durchfloss Mottenflügel. Den Namen hatte Grünauge in dem ersten Treffen mit Eulenstern erwähnt. Und sie war Mondfeders Gefährtin gewesen?

"Sie sollte uns eigentlich helfen, um gegen die dunklen Mächte des Sternenclans vorzugehen. Damals töteten wir uns schon gegenseitig, um diesen zu entkommen. Genau wie bei dir, suchte Mondfeder sie in ihren Träumen auf und bat sie um Hilfe. Doch eine Nacht, nachdem Sonnenblumenschweif bei uns ankam, war sie schwanger. Mondfeder freute sich zuerst, doch als die Jungen da waren, tötete ein eifersüchtiger Krieger namens Staubfetzen die Kätzin, samt ihren Jungen. Mondfeder hat sich geschworen, niemals wieder Jungen wegen einer Kätzin in solche Gefahr zu bringen. Jetzt wiederholt sich alles mit dir." Tauspitze zog Mottenflügels Blick auf sich, die geschockt nach Luft rang.

"Wenn er erfährt, dass du Junge erwartest, könnte ihn das vermutlich um den Verstand bringen.", fügte Dämmerwolke hinzu.

Die goldene Kätzin erhob sich. Was sollte sie jetzt tun? Alles verheimlichen? Nein. Sie musste es Mondfeder sagen, egal wie er reagierte. "Du schaffst das schon.", miaute Tauspitze heiter und neigte aufmunternd den Kopf. *Schaffe ich das wirklich?*

Ein grauer Kater wischte mit einer Pfote über das Wasser und das Bild mit der goldenen Kätzin und den drei anderen verschwand. Verärgert schlug er mit seinem ungewöhnlich langem Schweif.

"Beruhige dich, Schwinger.", miaute eine getüpfelte Kätzin mit

weißen Pfoten, die in der Ecke des finsteren Raumes saß. "Du kannst es ihnen nicht sagen, das weißt du." Schwinger sträubte sein Fell. "Natürlich weiß ich das. Aber sag, was willst du jetzt machen?" Die Getüpfelte zuckte mit den Schultern. "Vielleicht warten. Wir können es nicht ändern, nur diese Kätzin. Sie wird Verderben und Erlösung bringen, so hat es der Graue gesagt."

"Wir können doch nicht darauf warten, dass sie uns vernichtet.", fauchte Schwinger und funkelte die Kätzin an. "Bitte, Schwinge. Wir können das nicht zulassen."

"Ich bin genauso machtlos wie du.", erwiderte diese schroff. "Außerdem wird sie uns nicht durch ihre eigenen Pfoten vernichten." "Wir müssen den anderen davon erzählen. Oder zumindest Federflug." Schwingers Stimme wand sich unter Qualen. "Ich würde das so gerne machen.", gestand Schwinge und trat an ihn heran. "Doch die Gesetze verbieten es. Wir müssen die Geheimnisse der Adler waren. Diese Mission haben uns unsere Vorfahren auferlegt."

"Sie lastet aber so schwer.", seufzte Schwinger traurig.

Schwinges Blick trübte sich. "Ja, das tut sie. Jetzt müssen wir nur warten. Sag dem Stamm, sie sollen sich vorbereiten."

"Warum machst du das nicht?", fragte der graue Kater überrascht. "Ich habe noch etwas vor.", antwortete Schwinge geheimnisvoll und er verschwand geschlagen. Die getüpfelte Kätzin ließ sich nun selbst an dem Wasserbecken nieder, welches mit einem Steinkranz umhüllt war. Noch einmal erschien das Bild der vier Katzen.

"Du wirst ersticken, in den grauen Waben des Rauches. Sie werden dich verschlingen, bis das Feuer endlich aufsteigen kann. Die sanfte Glut ist schon längst erwacht."

Kapitel 23

Eine weitere Wehe durchzuckte Mottenflügels Körper. Sie schrie auf. "Hol noch einen Stock.", befahl die Stimme von Tauspitze. Sie konnte den Kater nur verschwommen erahnen. Schmerzen um Schmerzen ballten sich in ihrem Bauch zusammen und sie musste es einfach rauslassen. Sie schrie erneut. "Und jetzt pressen." Ein weiterer Befehl von Tauspitze drang an ihr Ohr.

Wütend versuchte Mottenflügel so gut wie möglich zu gehorchen. Für einen kurzen Moment hörten die Wehen auf. "Es ist eine Kätzin.", verkündete Tauspitze. Die goldenen Kätzin versuchte einen Blick auf ihre Tochter zu erhaschen, die von Bienenschweif trocken geleckt wurde.

"Mein Junges.", hauchte sie, doch sofort erfassten sie wieder neue Schmerzen. Braune Pfoten traten in ihr Sichtfeld und jemand legte ihr einen Stock in den Mund. "Beiß einfach zu." Das war Roggenpfote.

Bei der nächsten Wehe ließ Mottenflügel all ihre Qualen an dem Stock aus. Ein Knack und er zerbrach.

"Pressen!", rief Tauspitze in dem Moment wieder. Sie tat wie ihr befohlen. Nach wenigen Herzschlägen setzten die Schmerzen wieder aus. "Ein Kater.", sagte der Heiler dieses Mal. "Das war das letzte. Du hast es geschafft."

Erleichtert schloss Mottenflügel die Augen. Aber dann wollte sie sofort ihre Jungen sehen. Sie versuchte sich zu erheben, doch ihre Beine zitterten zu sehr und sie brach zusammen. "Vorsichtig.", schnurrte Tauspitze. Plötzlich berührten sie zwei Wesen am Bauch. Die goldene Kätzin hob den Kopf und betrachtete die beiden Fellbündel liebevoll. "Könnt ihr Mondfeder holen?", krächzte sie. Von der ganzen Anstrengung war ihre Stimme heiser geworden. "Natürlich. Roggenpfote?" Pfotengetrappel ertönte, ein Ruf und Mondfeders Geruch durchströmte die Kinderstube.

"Mottenflügel, wie geht es dir?" Ihr Gefährte presste seine Schnauze an ihre. Die goldene Kätzin war erleichtert darüber, wie er die Situation aufnahm. Dämmerwolke hatte Recht, er war zuerst fassungslos. Doch dann hatte er sich gefreut, was Mottenflügel sehr beruhigt hatte.

"Ganz gut.", brachte sie hervor. "Wir haben eine Kätzin und einen Kater." Sie sah zu den beiden Fellknäueln, die versuchten, an ihrem Bauch zu trinken. Erst jetzt fiel ihr auf, wie die beiden aussahen. Beide hatten gelbe Augen, doch die Kätzin hatte hellbraunes Fell und dunkelgraue Streifen. Der Kater war braun-gescheckt, hatte lange Beine und sein Schweif war sauber anliegend.

"Sie sind wunderschön. Hast du schon Namen für sie?", fragte Mondfeder und schob sie näher an den Bauch heran. Seine Augen funkelten stolz.

Mottenflügel betrachtete ihre Jungen jetzt ganz genau. Die Streifen der Kätzin verliefen zu einem besonderen Muster zusammen und ein Fleck auf der Brust des Katers erinnerte sie an zwei Flügel. "Blütenjunges und Adlerjunges.", entschied sie. Doch schon als sie diese Namen aussprach, wurde ihr schwindlig. Sie dachte an die Prophezeiung. *Nur ein Zufall.*, sagte sie sich.

"Das passt perfekt.", schnurrte Mondfeder und liebkostete seine Kinder.

In dem Moment trat Tauspitze in den Bau. In seinem Maul hingen zwei Blätter in tiefgrün. "Hier ist etwas Borretsch.", miaute er und schob legte sie vor Mottenflügel ab. Diese leckte sie dankbar auf. Der Heiler nickte zufrieden, dann ging er wieder.

"Hoffentlich verstehen sie sich mit den anderen Jungen. Grillenjunges soll ziemlich schlecht drauf sein.", sorgte die neue Königin sich.

"Selbstverständlich werden sie das.", brüstete sich Mondfeder. "Sie werden schließlich die besten Krieger im ganzen Clan." Mottenflügel sah zu ihrem Gefährten auf und berührte seine Nase mit ihrer. "Ich liebe dich, Mondfeder." "Ich dich auch.", antwortete der Kater. Jetzt waren sie vereint. Mottenflügel hatte eine Familie

gefunden. Sie war nicht mehr allein.

Sonnenlicht sprenkelte die Innenwand der Kinderstube. Mottenflügel hob verschlafen den Kopf und genoss die wiedergewonnene Wärme der Blattfrische. Zum Glück mussten ihre Jungen nicht in dieser Kälte aufwachsen.

Sie sah zu den beiden hinunter. Adlerjunges schlief ruhig, wobei er leicht schnarchte. Blütenjunges lag mit dem Rücken dicht gedrängt an den Bauch ihrer Mutter. *Sie sind so klein...* Mottenflügel wollte sich nicht vorstellen, dass sie irgendwann zu Kriegern werden und sie verlassen würden.

"Auch schon wach?" Bleichgesangs Miauen riss sie aus ihren Gedanken.

Die goldene Kätzin drehte sich um. Die andere Königin saß in ihrem Nest, ihr Sohn Kaninchenjunges tollte auf ihr herum. "Ich habe doch lange genug geschlafen.", murrte Mottenflügel. Die Müdigkeit strafte sie trotzdem noch.

"Ja, das kenne ich.", schnurrte Bleichgesang. "Nach Kaninchenjunges Geburt habe ich sogar bis Sonnenuntergang geschlafen."

"So lange?" Mottenflügels Augen weiteten sich überrascht. Die Kätzin nickte und schob ihren Sohn von sich herunter. Dieser maunzte empört auf. "Bestimmt werden sie sich gut verstehen." "Aber dein Junges ist doch zwei Monde älter.", rief Mottenflügel aus. "Er wird eher Schüler, als das meine beiden aus dem Bau kommen." "Das habe ich auch immer gedacht." Die schwarz-weiße Kätzin legte sich auf den Rücken. "Bis Stachelschweif mich überzeugt hat."

"Ich weiß nicht. Sie sind so klein.", sagte Mottenflügel und bedachte ihre Jungen mit einem besorgten Blick. "Das werden sie aber nicht ewig sein.", meldete Schellbeere, die Gefährtin von Eulenstern sich zu Wort. Sie blinzelte verschlafen und sah ihren drei Jungen hinterher, die sie jaulend auf einen Moosball warfen.

"Ihr weckt noch alle auf.", fauchte Bleichgesang wütend. "Ach lass sie doch.", gähnte Bienenschweif und streckte sich. "Ich war eh schon halb wach."

Mottenflügels Schnurrhaare bebten belustigt. In dem Moment rekelte sich Blütenjunges an ihrem Bauch und jammerte. "Ich will noch schlafen." Adlerjunges neben ihr stimmte mit ein. "Was ist das für ein Lärm?" Mottenflügel war stolz auf die beiden, dass sie bereits kurz nach der Geburt die Augen geöffnet hatten.

Als Blütenjunges Mottenflügel entdeckte, maunzte sie: "Mama?" Die angesprochene beugte sich zu ihr herunter. "Ja, ich bin es. Die Sonne scheint." "Sonne?" Adlerjunges legte seinen winzigen Kopf schief. "Was ist das?"

"Eine helle Kugel am Himmel, die uns allen den Weg am Tag leuchtet und in der Nacht schläft.", erklärte Mottenflügel.

"Das klingt gefährlich.", wimmerte Blütenjunges, doch ihr Bruder hatte seine gelben Augen weit aufgerissen. "Nein, das klingt toll. Wann dürfen wir die Sonne sehen?" "Ich will die Sonne nicht sehen.", entgegnete Blütenjunges piepsig. "Ihr seht sie bereits. Die Sprenkel dort, das ist ein Teil von ihr." Mottenflügel deutete auf die beleuchtete Wand. "Wirklich?" Blütenjunges wich unsicher zurück. "Ja, wirklich."

Adlerjunges versuchte sich zu erheben, doch seine langen Beinen brachen wieder ein. Mottenflügel stupste ihn sanft mit der Nasenspitze an. "Bald darfst du sie dir ansehen. Bald."

Hallo an euch erstmal! Das war jetzt ein etwas größerer Zeitsprung, aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem. :) Ich überlege, ab und zu noch mehr von solchen zu machen, weil ich befürchte, das Buch sonst etwas zu quetschen. Was denkt ihr davon?

Kapitel 24

Der Mond schien hell und klar am Himmel. Seine Strahlen warfen lange Schleier über die tiefgrünen Wipfel der Bäume und ließen die schwarzen Schatten am Boden tanzen. Ein Kater trat aus einem Schilfgebüsch hervor. Sein Fell war braun-gescheckt und seine gelben Augen funkelten.

Wo bin ich hier? Diese Frage beschäftigte ihn schon die ganze Zeit. Er irrte schon eine ganze Weile durch das seltsame Stück Land, welches aus Sümpfen, Seen und Lichtungen bestand. Zusätzlich standen an manchen Orten viele Bäume und Büsche, an manchen so gut wie keine. Der Kater sah zum Himmel hoch. Er hatte keine Ahnung davon, wie er wieder nach Hause kommen sollte. Er hatte keine Erfahrung in solchen Situationen. Seine Schwester, seine Mutter, sein Vater, sie alle mussten sich wahnsinnig um ihn sorgen. Dabei wusste er nicht einmal, wie er hier her gekommen war.

Aber irgendwie muss ich doch von hier weg. Er lief weiter, ohne zu wissen wohin. Seine ungewöhnlich langen Beine trugen ihn immer schneller, bis er vor einem Fluss hielt.

Der Fluss entpuppte sich als See, der von einer Insel gespalten wurde. Diese war von den zwei Abzweigungen umflossen. Ein langer Holzstamm zog sich von dem Ufer an Land zu dem Ufer an der Insel. Der braun-gescheckte Kater sah an den Bäumen zu seiner linken hoch. Sie waren gigantisch. Ungefähr fünfmal so groß wie er selbst, und das, wenn er sich aufbäumte.

Sein Blick wanderte am Land-Ufer entlang, bis er bei einem dichten Wald etwas weiter entfernt hängen blieb. Neugierig spitzte er die Ohren. Er durfte noch nicht so lange die Welt da draußen sehen, aber er wusste, wie gefährlich es dort war.

Doch er liebte Gefahr.

Auf einmal knackte es hinter ihm. Erschrocken und ängstlich wirbelte herum. Er stellte drohend sein Fell auf, obwohl er

niemanden sah. *Bei den Adlern, was ist denn jetzt los?* Seine Mutter hatte ihm von den mysteriösen Katzen erzählt, die weiter entfernt von ihnen lebten. Sie waren frei oder sowas in der Art...

Plötzlich knackte es erneut. Ein Schauer lief ihm den Rücken herunter.

Da trat eine schlanke Kätzin mit weißem, langem Fell aus einem Gebüsch hervor. Ihre Augen leuchteten freundlich. "Sei gegrüßt, kleiner Krieger. Mein Name ist Federflug." Sie deutete auf den Boden. "Du kannst dich ruhig setzen."

Bei dem Wort "Krieger" zuckte der Kater zusammen. Sein Vater erzählte oft von seinen Abenteuern als Krieger und er bettelte jedes Mal, mit ihm zu kommen. Doch er musste ihn auch jedes Mal enttäuschen. Er konnte erst ein Krieger werden, wenn er seine Schülerausbildung bestanden hatte. Wie lange das wohl dauerte? Ein Kater namens Roggenpfote - er besuchte ihn, seine Schwester und Mutter häufig in der Kinderstube - hatte ihm gesagt, er sei schon seit vier Monden Schüler. Und jetzt nannte diese Kätzin ihn Krieger?

"Weißt du, wo du bist?", fragte diese und stellte die Ohren auf.

"Ähm, nein.", gestand der Braun-gescheckte vorsichtig. Er wollte nicht zu viel verraten. "Weißt du es denn?"

"Allerdings. Du befindest dich im Flussclan-Territorium, dem Herkunftstort deiner Mutter." Die Fremde sah auf den See hinaus. "Du kennst mich nicht, das weiß ich. Doch du musst mich auch nicht kennen, um zu verstehen."

Der Kater legte den Kopf schief. Wie sollte er sie verstehen, wenn er nicht einmal das verstand? "Was meinst du damit?", hakte er nach. "Du darfst nicht den Schatten vertrauen.", miaute die Kätzin zur Antwort und ihre Augen nahmen ein seltsames Funkeln an. "Sie versuchen dich zu täuschen, für ihre eigenen Zwecke." "Schatten? Was für Schatten?" Der Kater kniff die Augen zusammen. Vielleicht war er jung, aber er erkannte eine Warnung. Seine Baugefährtin war ziemlich rabiat.

Doch die Kätzin lächelte nur noch einmal, dann verblasste sie.

Entsetzt wich der Kater zurück. "Wie...aber was?", stotterte er, obwohl er wusste, dass ihn niemand hören und antworten konnte. Aber da hatte er sich getäuscht, denn eine weitere Katze trat aus dem Gebüsch hervor.

Zuerst konnte er nichts erkennen, da es so dunkel war. Doch dann sah er einen Kater, mit dunkelbraunem Fell, welches jedoch nur durch die Finsternis so wirkte. Er schätzte, dass es eigentlich hellbraun war. Der Fremde hatte breite Schultern und seine Schnauze war von Narben entstellt. "Freut mich, dich kennenzulernen.", fing der Kater an. "Ich bin Aal und du?"

Der braun-gescheckte Kater zögerte. Woher sollte er wissen, dass er ihm vertrauen konnte?

"Ich verstehe deine Bedenken.", fuhr dieser fort und schnurrte. "Falls es dir hilft, meine Freunde nennen mich Schattenaal, weil ich mich so gut an meine Gegner anschleichen kann."

Der Braun-gescheckte wich zurück. *Das hilft mir ganz und gar nicht!,* dachte er für sich. Hatte Federflug ihn nicht eben vor den Schatten gewarnt? Das konnte unmöglich ein Zufall sein, auch wenn Aal so freundlich aussah. Dieser schien zu merken, dass etwas nicht stimmte. "Ist alles in Ordnung?"

Er zuckte unsicher mit den Ohren und überlegte. Schließlich war er auch nur ein Junges. Dieser Kater sah aus, als ob bereits unendlich viele Kämpfe hinter sich gehabt hätte. "Naja", hob er an. "Da war eben diese Kätzin und hat mich vor den Schatten gewarnt." Schlagartig veränderte sich Aals Blick. Seine Augen erzogen sich zu Schlitzen, er fuhr seine Krallen ein und aus. Als er bemerkte, wie sein Gegenüber nervös sein Fell aufstellte, miaute er mit weicher Stimme: "Das ist bestimmt ein doofer Zufall."

Wirklich? Ist es das?

"Mit Schatten kann doch jeder gemeint sein. Du musst nicht immer auf Federflug hören, sie erzählt oft Blödsinn."

Der kleine Kater horchte auf. Er hatte nicht den Namen der weißen Kätzin erwähnt. Sofort regte sich Misstrauen in ihm und er kniff die Augen zusammen. Aal schien zu bemerken, dass er sich verplappert hatte. "Ich mein, irgendeine Kätzin erzählt Blödsinn. Oder, nein. Du hast doch gesagt, dass es Federflug ist." Er versuchte, sich verzweifelt aus seinen eigenen Lügen herauszufinden. "Bleib hier, Adlerjunges!", rief er dem braun-geschecktem Kater nach, als der sich umdrehte und davonrannte.

Woher kennt er meinen Namen? Auch egal! Ich muss nur weg von ihm. Weg von hier! Adlerjunges stürmte durch die seltsame Sumpflandschaft, aus der angeblich seine Mutter stammen sollte. *Ich will hier weg. Doch wie?*

Plötzlich stolperte er über seine eigenen Pfoten und fiel keuchend hin. Matsch spritzte auf und verklebte sein Fell. Angewidert versuchte er wieder aufzustehen. Doch seine Pfoten blieben wie angewurzelt am Boden. Panisch riss Adlerjunges die Augen auf. *Nein! Nein! Nein, das kann nicht wahr sein!* "Wo bist du?", ertönte erneut die Stimme von Aal. *Gleich hat er mich. Was wird er dann mit mir machen? Hat Federflug recht und er wird mich für seine eigenen Zwecke benutzten? Aber wie?*

Der Geruch des hellen Katers wurde stärker.

Ängstlich kauerte das Junge sich hin und spähte durch die Zweige vor sich. *Ich denke, ich liebe die Gefahr? Jetzt hast du deine Gefahr, Mäusehirn! Was ist los?*

Doch er war noch nie richtig in Gefahr. Nur von den Geschichten der älteren Katzen kannte er welche, wie Dachse, Hunde oder Zweibeiner.

Genau als ein Rascheln ertönte, verstummte es auch wieder. *Was ist jetzt passiert? Ist er weg? Das kann nicht sein!*

"Adlerjunges?" Er zuckte zusammen. "Adlerjunges!" Das war nicht Aal. "Wach endlich auf!"

Kapitel 25

Mottenflügel blinzelte schläfrig. Warme Luft erfüllte die Kinderstube und sie schloss ihre Augen wieder. Plötzlich fühlte sich ihr Bauch ungewohnt kalt an. Erschrocken fuhr sie hoch. Ihre Jungen waren nicht im Nest! *Wo sind sie?* Die goldene Kätzin sah sich hektisch um. Nur Bienenschweif lag in ihrem Nest und schlief gemächlich.

Sie erhob sich. Die Stelle, an der ihre Jungen zuvor noch geschlafen hatten, war kalt. *Sie müssen schon länger weg sein!* Sie sah sich weiter um. Und was, wenn sie draußen waren? So schnell sie konnte, eilte sie auf die Lichtung. Die Sonne stand noch nicht einmal senkrecht am Himmel und nur ein paar Katzen - vermutlich für die Morgenpatrouille - versammelten sich auf der Lichtung. Ein Kater mit braunem Fell und spitzem Maul, den Mottenflügel als Nachtgeflüster identifizierte, saß vor dem Kriegerbau. Sein Blick wanderte hoch in den Himmel, wo ein Schwarm Kraniche vorbeizog. Die Heilerin lief zu ihm. Sofort sah er zu ihr. Über sein Gesicht huschte ein freundliches Lächeln und er neigte den Kopf.

"Sei gegrüßt Mottenflügel. Was führt dich zu mir?", miaute er.

Die Angesprochene riss verzweifelt die Augen auf. Schlagartig veränderte sich Nachtgeflüsters Blick und er knetete betreten den Boden. "Hast du etwas auf dem Herzen?"

Sie nickte heftig. "Ich kann Adlerjunges und Blütenjunges nicht finden! Hast du sie gesehen?" Der Krieger machte ein besorgtes Gesicht und erklärte: "Eine hellbraun, dunkelgrau-getigerte Kätzin und ein dunkelbrauner Kater?"

Mottenflügels Herz machte einen Sprung, doch dann setzte es wieder aus. Der andere Kater war nicht Adlerjunges, sondern Froschjunges! Das schien auch Nachtgeflüster zu bemerken, denn er legte den Kopf schief. "Ich habe nur die beiden gesehen, tut mir leid."

"Das muss dir nicht leidtuen!", rief Mottenflügel aus und zuckte unsicher mit den Ohren. Was wollten Blütenjunges und der ein Mond ältere Kater? "Weißt du, wo sie hingegangen sind?" Der dunkelbraune Kater sah an ihr vorbei. "Ja, sie sind glaube ich aus dem Lager gegangen." "Aus dem Lager?" Mottenflügel schnappte nach Luft. Der fragende Blick von dem Kater - vermutlich verwirrt, weil sie seine Worte wiederholte - ruhte noch kurz auf ihr, dann wandte er ihn ab. "Ich dachte, du hättest es ihnen erlaubt?" *Bitte? Sie sind doch noch so klein!* Am liebsten hätte Mottenflügel ihm das ins Gesicht gesagt, doch das war jetzt nicht wichtig.

Egal, ich muss jetzt Mondfeder finden!

Sie sah sich um, den Blick aufgeregt hin und her schweifend. Dann entdeckte sie den silbergrauen Kater mit den weißen Flecken, schwarzer Brust und grünen Augen. Ihre Pfoten trugen sie zu ihm herüber und als er sie bemerkte, blinzelte er überrascht. "Warum bist du denn hier draußen? Tauspitze meinte doch, du sollst dich ausruhen!"

Mottenflügel fauchte wütend. Sie wusste, dass ihr Gefährte nichts für das Verschwinden ihrer Jungen konnte, doch seine Gelassenheit regte sie auf.

Sofort wich Mondfeder zurück.

"Sie sind weg. Blütenjunges und *Froschjunges* sind aus dem Lager geschlichen und wer weiß, wo Adlerjunges sich rumtreibt!"

Sofort verdunkelte sich Mondfeders Blick und er wirbelte herum. "Eulenstern", jaulte er zum Anführerbau hinauf. Der Kater streckte seinen Kopf aus dem Eingang, sein Gesicht grimmig verzogen. "Was?", murrte er. Der Krieger warf Mottenflügel noch einen flüchtigen Blick zu, ehe er rief: "Meine Jungen sind verschwunden."

Der weiß-graugetupfte Anführer riss die Augen auf und sprang von den Felsen hinunter. "Wirklich? Bist du dir sicher?"

Mottenflügel sträubte wütend ihr Fell. "Natürlich! Oder behauptest du-" "Nein, selbstverständlich nicht.", unterbrach Eulenstern sie rasch, ehe er sich an Mondfeder wandte. "Seit wann werden sie

vermisst?" Mottenflügels Gefährte warf ihr einen fragenden Blick zu. "Genau weiß ich es auch nicht.", erklärte sie dem Anführer. "Nachtgeflüster meinte, er hätte Blütenjunges aus dem Lager schleichen sehen."

Panik brodelte in Mottenflügel hoch. Ihre Lunge schien sich zuzuschnüren und der Boden schwankte.

"Ganz ruhig, wir werden sie finden." Mondfeder schmiegte sich an sie und schnurrte beruhigend. Zitternd nickte Mottenflügel. *Aber was, wenn nicht?*

Die Sonne stand tief am Himmel als Mottenflügel aufgeregt vor dem Eingang des Lagers hin und her lief. Gerade war Dämmernase zu ihr gekommen und hatte ihr berichtet, dass Mondfeder Blütenjunges und Adlerjunges gefunden hatte und jeden Moment wiederkommen würde. Die Königin hielt es vor Freude gar nicht mehr aus.

Da ertönte das ankündigende Pfotengetrommel, dass die Suchpatrouille wieder da war. Vorne weg Mondfeder, ihm folgten Fuchsherz, Dachsfang und Weidenkralle. Jeder der drei Katzen trug ein zappelndes Fellbündel im Maul.

Voller Glücksgefühle stürmte Mottenflügel auf ihre Jungen zu, die jetzt von den Kriegern abgesetzt wurden. "Ihr lebt. Den Adlern sei dank.", keuchte sie und presste ihre Schnauze nacheinander an die kleinen Kätzchen. Froschjunges hingegen saß allein saß allein mit betrübtem Blick ein paar Schwanzlängen entfernt.

Sein Verhältnis zu seiner Familie ist nicht so gut., dachte Mottenflügel.

"Natürlich leben wir.", miaute Adlerjunges aufmüpfig. Blütenjunges nickte bestätigend.

"Was habt ihr euch dabei gedacht?" Mondfeder kam jetzt auf sie zu, seine Augen blitzten. "Ihr hättet sterben können! Was, wenn ein Fuchs euch erwischt hätte?" Als die beiden Jungen nicht antworteten, fuhr er fort. "Geht jetzt in die Kinderstube. Bleichgesang wird auf euch aufpassen." Er deutete auf die schwarz-weiße Kätzin, die mit freundlichem Gesicht am Rand der Lichtung

saß.

Adlerjunges öffnete den Mund zum Protestieren, doch Mottenflügel strich ihm mit dem Schweif übers Gesicht. "Alles gut.", murmelte sie ihm zu.

Sie wusste, dass Mondfeder übertrieben hatte, aber dennoch stimmte es. Blütenjunges und ihrem Bruder hätten so viele Dinge passieren können. Traurig beobachtete sie, wie Bleichgesang ihre Jungen in die Kinderstube führte und Mondfeder sich schnaubend zu Brandwind, der ihn schnurrend begrüßte, wandte.

Was hat er mit diesem Mäusehirn zutun?

Doch Mottenflügel war zu müde, um darüber nachzudenken. Plötzlich fühlte sie sich allein. Mehr als je zuvor, obwohl sie von jedem den sie liebte umgeben war. Aber etwas fehlte. Nur was?

Hallo meine lieben Leser und Leserinnen. Ich habe lange nicht mehr an dieser Geschichte geschrieben, aber jetzt habe ich wieder neuen Ehrgeiz gefasst. Ich hoffe, ich kann in nächster Zeit wieder öfter aktualisieren.
Eure Wurzellicht_06 :)

Kapitel 26

Mit einem Gähnen streckte Mottenflügel sich. Es war Sonnenhoch und sie genoss die warmen Strahlen. Ihre Jungen tollten gemeinsam über die Lichtung.

"Ich bin ein stinkender Dachs!", knurrte Adlerjunges und torkelte auf seine Schwester zu.

Diese duckte sich vor einem schlecht gezieltem Schlag, rollte ungeschickt zur Seite und und sprang wieder auf die Pfoten. Adlerjunges schnaubte wütend und riss Blütenjunges mit einem kleinen Jaulen von den Beinen. Mottenflügel schnurrte. Ihre Jungen würden eine hervorragende Zukunft haben. Sie löste ihren Blick von den zweien und ließ ihn suchend durch das Lager schweifen. Mondfeder hatte ihr versprochen, ein bisschen Zeit mit ihr zu verbringen.

Doch sie konnte ihren Gefährten nirgends entdecken. Plötzlich setzte sich Dämmerwolke neben sie und stupste ihr freundschaftlich in die Seite.

"Alles in Ordnung? Du ziehst ein Gesicht, als hätte der Sternenclan dich besucht.", fragte sie kleine hellrote Kätzin neugierig.

Die Worte hörten sich in Mottenflügels Ohren immer noch so neu an, obwohl sie jetzt schon seit mehreren Monden bei den Verstoßenen lebte. Früher war der Sternenclan mal etwas besonderes!, dachte sie verdrossen. Aber jetzt ist er nur noch eine Schande für die Katzen. "Mir geht es gut, danke.", erklärte sie Dämmerwolke rasch. "Ich warte nur auf Mondfeder."

"Mondfeder?" Ihre Freundin blinzelte verwirrt. "Der ist eben mit der nächsten Jagdpatrouille aus dem Lager gegangen."

"Was?" Mottenflügel sah sie schockiert an. "Er wollte mich eigentlich besuchen kommen." Wut loderte in ihr hoch und sie

bohrte ihre Krallen in die Erde.

"Das ist bestimmt nur ein Missverständnis.", versuchte Dämmerwolke sie zu trösten.

Mottenflügel seufzte. "Du hast wahrscheinlich recht. Aber-" "Mama, Mama. Sieh mal!" Blütenjunges aufgeregtes Maunzen unterbrach sie. Die hellbraune Kätzin mit den dunkelbraunen Streifen hüpfte aufgeregt auf und ab, ihre Augen leuchteten. Mit einem Jauchzen sprang sie in die Luft, schlug in die Luft und landete mit einem "Plumps" auf dem Bauch.

Stolz nickte Mottenflügel ihrer Tochter zu. "Das machst du sehr gut." Blütenjunges streckte ihre Brust raus und warf Adlerjunges einen triumphierenden Blick zu.

"Sie ist so schön.", sagte Dämmerwolke plötzlich. "Ihr gemustertes Fell erinnert mich immer wieder an eine Blüte. Du hast den richtigen Namen gewählt." Ein Schauer durchlief Mottenflügel. "Ja.", presste sie hervor. Schon oft hatten die anderen Katzen sie darauf angesprochen und jedes Mal musste Mottenflügel an die Prophezeiung denken. *War es damals wirklich Zufall? Hätte ich sie nicht so nennen dürfen?* Ihre Gedanken fingen an, sich zu überschlagen, bis ihr schwindlig wurde und ihre gesamte Sicht zusammenbrach.

Mottenflügel schlug die Augen auf. Sie lag nicht mehr auf der Lichtung. Sie war in völliges Dunkel getaucht. Die Luft um sie herum war eiskalt. Der Boden unter ihr war steinig. Mühsam erhob sie sich. In ihrem Kopf drehte sich immer noch alles und sie kniff die Augen zusammen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Auf einmal spürte sie weiches Fell an ihrer Flanke. Erschrocken wirbelte sie herum und starrte die weiße Kätzin mit den grünen Augen fassungslos an. "Halber Mond?"

Halber Mond schnurrte anerkennend. "Du hast dich an mich erinnert, Mottenflügel."

Die ehemalige Heilerin kniff nachdenklich die Augen zusammen. *Was will sie von mir? Möchte sie mich wieder zu Mondfeder befragen?*

Weiß sie, dass ich verstoßen wurde? Mottenflügel schnaubte innerlich. *Natürlich weiß sie das! Schließlich hat der SternenClan mich verbannt!* "Und du dich an mich.", antwortete sie kühl.

Mit einem Nicken fuhr Halber Mond fort. "Wie könnte ich die Katze vergessen, die mich dreist belogen hat? Aber das ist ja Vergangenheit, richtig?" Ihre Stimme war weich, aber ihr Blick kalt, mit dem sie Mottenflügel ansah.

Betreten sah diese auf ihre Pfoten.

"Wie dem auch sei." Halber Mond setzte sich und ringelte ihren Schweif sauber um ihre Pfoten. "Du kennst diesen Ort, nicht wahr?"

Mottenflügel sah sich unsicher um. Sie waren in einer Höhle. Weiter hinten plätscherte ein Teich vor sich hin. Sofort gefror ihr das Blut in den Adern und ihr Blick erstarrte auf dem trüben Gewässer. "Die Rache. Ich nehme an, sie kommt dir bekannt vor.", sagte Halber Mond mit einem zufriedenen Schnurren.

Nur mit Mühe konnte Mottenflügel die Erinnerungen an ihr erstes Mal an diesem Ort denken. Wie die Kätzin Flügelherz ihre Rivalin Streifengesicht kaltblütig ertränkt hatte.

"Wieso bin ich hier?", fragte sie trocken.

Mit gespielter Unschuld riss die weiße Kätzin die Augen auf. "Das weiß ich doch nicht. Sag du es mir." Mottenflügel sah sie irritiert an. "Ich? Aber du hast mich hier her gebracht!" Halber Mond schüttelte bestimmt den Kopf. "Nein, das war ich nicht. Du wolltest zurückkommen. Du wolltest Antworten." "Antworten worauf?", hakte die ehemalige Heilerin nach.

Halber Mond lächelte sie hinterhältig an. "Das musst du schon selbst herausfinden.", erklärte sie gleichgültig. Wut kochte in Mottenflügel hoch. *Das hat alles der Sternenclan geplant! Sie wollen mich nicht glücklich sehen! Wie können sie es wagen?* "Mir reicht es!", fauchte sie ihre Gegenüber an. "Der Sternenclan ist eine Gruppe egoistischer Katzen. Ihr habt doch nichts besseres im Kopf, als euren eigenen Schweif zu retten! Ihr meint, über jedes Leben entscheiden zu können."

Für einen kurzen Moment schwieg Halber Mond, doch dann nickte sie. "Du könntest recht haben. Wir entscheiden über andere Leben, aber alles zu eurem besten."

"Was hat mein Tod den Clans genützt?", forderte Mottenflügel wütend auf.

"Die Clans brauchen Frieden, aber mit dir war das nicht möglich." Halber Mond zuckte mit den Ohren. "Was hat dieser Haufen Katzen mit dir gemacht?" Mit einem letzten abfälligen Blick auf die goldene Kätzin drehte sie sich um und sprang durch eine kleine schwarze Öffnung in der Felswand, die sich sogleich hinter ihr schloss.

Mottenflügel blieb allein zurück. Sauer starrte sie die Felswand an, durch die soeben Halber Mond geflüchtet war. *Mir mir ist Frieden nicht möglich?* Sie unterdrückte ein Jaulen. Was hatte sie den Clans getan, dass ihre Vorfahren sie töten wollten?

Seufzend ließ sie sich auf die kalten Steine fallen. Was sollte sie jetzt hier machen? Allein.

Mottenflügel war sich nicht einmal sicher, wie sie zurückkommen sollte.

Doch plötzlich tippte ihr jemand mit der Schwanzspitze auf die Schulter und sie fuhr erschrocken herum. Vor ihr stand eine schwarze Kätzin mit roten Punkten und Pfoten, auf ihrem Gesicht zeigte sich Verwirrung. Mottenflügel wich zurück. Die fremde Kätzin nickte ihr kurz zu, ehe sie den Kopf drehte und in die Höhle jaulte: "Hier ist jemand."

Entsetzt sah die goldene Kätzin sie an. *Wer ist das?* Als ob die schwarz-rote Kätzin ihre Gedanken lesen könnte, blinzelte sie ihr aufmunternd zu. "Hab keine Angst. Mein Name ist Asche. Und wer bist du?"

Unsicher musterte Mottenflügel Asche. Sie kam ihr bekannt vor, dennoch konnte sie sie nirgends zuordnen.

"Ich bin Mottenflügel.", erklärte sie steif.

"Freut mich, Mottenflügel." Asche schien begeistert und sie jaulte

erneut in die kühle Luft. "Kommt. Sie hat sie noch."

Irritiert starrte die ehemalige Heilerin sie an. "Ich habe was noch?" Aber Asche reagierte gar nicht, sondern schlug nur aufgeregt mit dem Schweif, als sich drei weitere Katzen näherten. Mottenflügel schnappte nach Luft. *Was wollen die von mir?* "Bist du dir sicher?", fragte ein dunkelgrauer Kater mit weißer Brust und weißen Pfoten.

"Ich bin mir sicher, Höhle. Sie sagt, sie heißt Mottenflügel.", beteuerte Asche eifrig.

Eine schlanke orangene Kätzin mit roten Tupfen trat vor. "Sie sieht nicht so verwundet wie die anderen aus." Ihre Bemerkung verwirrte Mottenflügel noch mehr. Was für andere?

Die letzte Katze machte einen Schritt auf sie zu. Es war ein hellbrauner Kater mit breiten Schultern, seine Augen blitzen auf. "Was sollen wir deiner Meinung nach tun, Aal?" Aal lächelte breit. "Wir nehmen sie mit. Schwinge wird sich bestimmt freuen, wenn sie erfährt, dass wir sie gefunden haben."

Kapitel 27

Verärgert fuhr Blütenjunges ihre Krallen ein und aus. *Wieso ist er so ein Mäusehirn? Erkennt er nicht, dass er nur Blödsinn erzählt?* Ihr Blick schnellte zur Seite. *So ein Lügner! Ich sollte sein Geheimnis aufdecken, ein für alle mal!* Gerade wollte sie auf den Kater zu stapfen, als sie von einem Ruf aufgehalten wurde. "Blütenjunges? Kannst du einmal kommen?"

Genervt sog die hellbraune Kätzin mit den dunklen Streifen die Luft ein. *Sie ist nicht viel besser! Schert sich denn niemand darum, wo sie ist?* Mit angelegten Ohren tappte sie zu der schwarz-weißen Kätzin, die sie gerufen hatte.

"Was gibt es denn?", fragte Blütenjunges trotzig.

Mit einem Seufzen rollte die alte Kätzin mit den Augen. "Sei nicht immer so mürrisch. Hat mein *Gefährte* dir etwas zukommen lassen?"

Das Wort "Gefährte" spuckte sie dabei förmlich aus. Blütenjunges schüttelte den Kopf. "Nein, er ist sowieso seit Sonnenaufgang jagen." *Und warum sollte er ausgerechnet mir mir sprechen? Ist ja nicht so, als wäre ich meine Mutter, die überall im Lager Freunde hat.* "Ich muss jetzt auch los, Bleichgesang. Ich habe noch etwas zu tun." Wütend wandte sie sich von der Königin ab und tappte erneut auf den Kater zu, der ausgelassen mit der kleinen, hellroten Kätzin plauderte.

Als er sie sah, blinzelte er überrascht. "Blütenjunges?" Er tauschte einen Blick mit der anderen Kätzin. "Du wolltest doch-" "Ich muss mit dir reden!", fauchte Blütenjunges ihn an. Seine grünen Augen weiteten sich.

"Natürlich. Ich komme gleich, lass mich nur noch kurz das Gespräch beenden."

"Nein, ich bin nicht mein Bruder!", brauste Blütenjunges auf. Knurrend wirbelte sie herum und stürmte auf den Lagerausgang zu. Sie spürte, wie der Kater ihr hinterher sah.

Aber sie rannte weiter, bis ihre Pfoten das weiche Moos berührten. *Dieses Fuchsherz! Dieser räudige Haufen Krähenfraß! Wie kann er es wagen? Sorgt er sich denn gar nicht mehr?* Als sie bei der hohlen Eiche ankam, blieb sie keuchend stehen. Erschöpft presste sie sich an den Boden und kroch unter der Wurzel hindurch in den Baum hinein.

Drinnen war es düster und kühl und Blütenjunges lockerte ihre Muskeln. Sie musste sich erholen. Von den ganzen Lügen, von dem Verrat, von der Leichtgläubigkeit ihres Bruders. Ihre Kehle schnürte sich zu, als sie an Adlerjunges dachte.

Wenn er erfahren würde, was er getan hat, würde er das vermutlich nie verkraften. Ich kann es ihm nicht erzählen! Das würde alles ruinieren. Betrübt sackte Blütenjunges in sich zusammen. Tausend Gedanken rotierten in ihrem Kopf, bis ihre Sicht leicht verschwamm.

"Blütenjunges? Wo bist du?" Bei der Stimme des Katers zuckte die kleine Kätzin zusammen. Sie wollte jetzt nicht mehr mit ihm reden. Er hatte es nicht verdient.

Noch einmal rief der Kater, bis er es schließlich aufgab und davonlief.

Zufrieden rollte Blütenjunges sich zusammen. *Ein falscher Schritt und jeder wird von deinem Geheimnis erfahren. Du wirst es noch bereuen, mich unterschätzt zu haben, Mondfeder!*

Als die Sonne unterging, tappte Blütenjunges zurück ins Lager. Sie hatte sich inzwischen etwas beruhigt und kletterte jetzt über die glatten Steine, über die sie schon so oft geklettert war, als sie sich aus dem Lager geschlichen hatte.

Der kalte Abendwind blies durch ihr Fell und sie hob ihre Schnauze. Die frische Luft tat ihr sichtlich gut.

Mit klarem Kopf sprang sie von den Felsen und lief auf den Gehheimgang zu, den sie schon seit zwei Monden nutzte. Erleichtert duckte sie sich unter der Brombeerhecke durch und glitt ins Lager. Die Lichtung war leer und kein Mucks regte sich. Auf einmal trat

eine graue Kätzin aus dem Kriegerbau. Blütenjunges begegnete ihrem Blick. "Was ist hier los?", rief sie ihr zu. Weidenkralle blinzelte verwirrt.

"Was machst du hier draußen?"

Blütenjunges trat unsicher von einer Pfote auf die andere. "Ich will mir nur kurz die Beine vertreten.", log sie.

Weidenkralle schnaubte. "Du hörst echt nie zu, oder?", miaute sie vorwurfsvoll und sah auf den Boden. Die hellgraue Kätzin mit den dunklen Streifen folgte ihrem Blick. Verwundert stellte sie fest, dass viele kleine Kuhlen den Sand zierten, in manchen lagen Stöcker, in manchen nicht. Vor jeder Kuhle befand sich ein Fellbüschel. Eins erkannte Blütenjunges sofort. Das auffällig weiß-grau getupfte ihres Anführers.

"Was ist das?", fragte sie die Kriegerin mit großen Augen.

"Das hat Eulenstern doch alles erklärt.", sagte sie schnippisch. "Das sind die Wahlen. Siehst du das denn nicht?"

Blütenjunges erstarrte. Die Wahlen? Es war soweit? Hastig stolperte sie an Weidenkralle vorbei und rief ihr noch ein schnelles: "Ach ja. Tut mir leid." zu, ehe sie in der Kinderstube verschwand. Der braun-gescheckte Kater mit den langen Beinen, der scheinbar schon auf sie gewartet hatte, kniff die Augen zusammen. "Wo warst du?", fragte er sie misstrauisch.

"Stell dir vor, ich unternehme ab und zu auch mal was für mich!", blaffte sie und legte sich in ihr Nest. Adlerjunges stöhnte genervt, ließ sie aber in Ruhe.

Eingebildete Fellkugel. Es dreht sich nicht alles nur um dich. Müde schloss sie ihre Augen. *Die Wahlen... Wer wohl ausgewählt wird? Hoffentlich Brandwind oder Morgennebel. Dann bin ich wenigstens eines dieser Mäusehirne los.*

Blütenjunges träumte. Sie saß im Heilerbau und stritt mit Tauspitze. "Lass mich rein! Ich muss sie sehen!", fauchte sie ihn an. Doch der

Heiler schüttelte hartnäckig den Kopf. "Sei nicht albern. Sie braucht Ruhe." Die kleine Kätzin sträubte ihr Fell. "Sie ist immer noch meine Mutter! Ich muss wissen, wie es ihr geht!", erwiderte sie aufgebracht und wollte sich an ihm vorbeischieben, doch der Kater versperrte ihr den Weg.

"Es geht ihr gut. Bald ist sie wieder gesund." Seine Stimme wurde weicher. Blütenjunges sah kläglich zu ihm auf. "Das weißt du nicht. Seit drei Sonnenaufgängen regt sie sich nicht mehr. Atmet sie überhaupt noch?"

Tauspitze zögerte. "Natürlich."

"Du hast keine Mutter mehr. Du weißt wie schmerzhaft es ist, sie zu verlieren. Bitte, lass mich durch.", flehte Blütenjunges, wobei ihre Stimme kaum mehr als ein Hauch war. Geschlagen machte Tauspitze Platz. "Du hast recht.", miaute er.

Dankbar tappte Blütenjunges an ihm vorbei, doch als sie in dem Nebenraum des Heilerbaus ankam, fand sie nicht wie erwartet ihre Mutter vor. Nein, da war niemand!

Blütenjunges schlug die Augen auf. Sie zitterte am ganzen Körper und ihr Herz raste. *Immer wieder habe ich den gleichen Traum.*, dachte sie verdrossen. Die Erinnerungen an das seltsame Verschwinden ihrer Mutter plagten sie schon seit jenem Tag, an dem diese plötzlich verschwunden ist. *Wo ist sie nur?*

Freut mich, dass so viele Lesen sich für meine Geschichte interessieren. :) Ich habe heute etwas mehr Zeit und kann daher (wie man wahrscheinlich merkt) mehr schreiben. Ich hoffe, euch hat das Kapitel gefallen.

Kapitel 28

Ein weiterer Regentropfen platschte auf Adlerjunges Nase. Angewidert schüttelte er seinen Kopf. "Wann hört dieser Regen endlich auf?", beklagte er sich bei Wachtelpfote. Der graue Kater zuckte mit den Schultern. "Was weiß ich. Ich weiß nur, dass ich gleich auf Patrouille muss." Er sah missmutig zur anderen Seite der Lichtung, wo sein Mentor Fliegenlicht noch mit seiner Gefährtin Weidenkralle sprach.

"Du wirst doch auch bald Schüler, oder?", fuhr Wachtelpfote fort. Adlerjunges seufzte. "Um genau zu sein heute.", erklärte er ihm mit sarkastischem Unterton.

Beschämt starrte der Kater auf seine Pfoten. "Ach so, na dann. Ich muss jetzt glaube ich los."

Adlerjunges sah ihm noch kurz nach, bevor er sich seufzend niederließ. Über ihm prangte ein Steinsims, der ihn vor dem Regen schützte. Seit Sonnenaufgang fielen Tropfen vom Himmel und sprenkelten sein Fell mit dunklen Flecken.

Plötzlich sprang Schellbeere aus der Kinderstube und funkelte Adlerjunges aufgebracht an. "Du wirst dich bei dem Wetter noch erkälten.", rief sie ihm zu. Der braungescheckte Kater rollte mit den Augen. "Du bist nicht meine Mutter.", entgegnete er trotzig. Die dunkelgraue Königin sträubte empört ihr Fell. "Komm sofort hier her!"

Adlerjunges schnaubte genervt. *Von dir lass ich mir gar nichts sagen. Ich weiß schon, warum Wiesenjunges so schlecht von dir redet*. Sein Herz machte einen Sprung bei dem Gedanken an die getigerte Kätzin, die einen Mond jünger war als er. Er hatte ihr das Lager gezeigt, als sie das erste Mal aus der Kinderstube durfte und seitdem spielten die zwei immer zusammen.

Wenn wir doch nur gemeinsam Schüler werden könnten. Er starrte auf den Boden. Wiesenjunges war der Grund dafür, dass er sich nicht

auf die Zeremonie am Abend freute. Im Gegensatz zu seiner Schwester.

Sie war in letzter Zeit einfach nur seltsam. Immer blaffte sie ihn an und behauptete, Wiesenjunges würde ihn nur benutzen. *Als ob! Sie mag mich wirklich.*

Während er über Blütenjunges nachdachte, stampfte Schellbeere zu ihm herüber. "Komm jetzt mit, du undankbares Junges!", zischte sie ihn an.

Wut brodelte ihn Adlerjunges hoch. "Du bist nicht meine Mutter, also benimm dich nicht so. Du solltest so langsam mal verstehen, dass ich einfach keine Lust darauf habe, in der Kinderstube zu hocken und mir anzuhören, wie viel besser Elsterjunges ist und das ich und Blütenjunges uns sie zum Vorbild nehmen sollten. Meine Schwester und ich sind tausendmal besser als dieses arrogante Fellknäuel!"

Fassungslos starrte Schellbeere ihn an. "Bitte?" Ihre Stimme war eisig. "Wenn du das so siehst, dann verreck doch. Deine Mutter hat dich verlassen. Jetzt weiß ich auch, wieso."

Ohne ein Wort fuhr Adlerjunges die Krallen aus und zog sie der dunkelgrauen Kätzin über die Schnauze.

Kreischend wich sie zurück. In ihren Augen war pure Verachtung zu lesen. Fuchsherz eilte herbei und prüfte ihre Wunde. Ihr Blick wanderte zu Adlerjunges. "Warst du das?", fragte sie streng. "Lass mich dir helfen.", sagte sie an Schellbeere gewandt, doch die Königin drehte sich grunzend weg und tappte in den Heilerbau.

Adlerjunges sah Fuchsherz aufmüpfig an. Die rotbraune Kätzin seufzte. "Was war diesmal wieder?"

Er knurrte.

"Wieder über Mottenflügel?"

Adlerjunges nickte stumm. Die Kriegerin zuckte mit der Schwanzspitze und lächelte. "Lass sie das nicht durchgehen. Niemand darf so über deine Mutter sprechen. Sie ist eine fabelhafte

Kätzin." Mit einem Zwinkern trabte sie davon. "Du wirst einmal ein großer Krieger."

Der braungescheckte sah ihr noch kurz nach. Fuchsherz war mit eine der einzigen Katzen, die ihn verstanden. Sie hatte schon oft die Streitereien zwischen ihm und Schellbeere mitbekommen. Und mit Blütenjunges war sie die einzige, die über Mottenflügel in der Gegenwart sprach.

Er zeigte es nicht gerne, aber er vermisste seine Mutter.

Auf einmal tauchte seine Schwester neben ihm auf. "Blütenjunges?"

Die hellbraune Kätzin mit den dunklen Streifen sah ihn überrascht an. "Was machst du denn hier? Ich dachte, du willst mit Wiesenjunges spielen?" Ihr war ihre Missbilligung anzumerken.

"Nein, sie wollte mit Grillenpfote Kampfzüge üben.", antwortete er enttäuscht. "Vergiss diese hole Nuss endlich.", meckerte Blütenjunges und tappte an ihm vorbei. Adlerjunges sah ihr verständnislos hinterher. *Wieso benimmt sie sich so komisch?*

"Adlerjunges, versprichst du, den Wegen eines Schülers zu folgen und den Sternenclan stets als deinen Feind anzusehen?"

Der braungescheckte Kater erwiderte Eulensterns Blick gelassen. "Ich verspreche es."

"Dann gebe ich dir mit der Kraft der Adlern deinen Schülernamen. Adlerjunges, von heute an wirst du Adlerpfote heißen." Der Blick des Anführers wanderte durch die Reihen. "Dein Mentor wird Dachsfang. Ich bin mir sicher, dass er dir all sein Wissen beibringen wird."

Adlerpfote drehte sich zu Dachsfang um, der mit leuchtenden Augen seine Schnauze berührte.

"Blütenpfote. Adlerpfote." Bei den Rufen der anderen Verstoßenen wurde ihm warm ums Herz. Sein neuer Mentor führte ihn zu Blütenpfote, die mit verzerrtem Gesicht neben ihrer Mentorin

Dämmerwolke saß. *Was hat sie jetzt schon wieder?* "Und, was machen wir als erstes?", fragte Dachsfang. Adlerpfote sah ihn aufgeregt an. "Ich darf aussuchen?" Der kleine Kater mit dem Aussehen eines Dachses nickte freundlich. "Dann erkunden wir zuerst das Territorium.", beschloss Adlerpfote eifrig.

Jetzt meldete Dämmerwolke sich zu Wort. "Wollen wir vielleicht zusammen gehen?", bot sie an. Adlerpfote suchte Blütenpfotes Blick, doch die Kätzin starrte nur starr geradeaus.

Sauer wandte er sich ab. Warum konnte seine Schwester sich nicht wie jeder andere freuen? Warum musste sie immer schlecht drauf sein? Früher war sie nicht so, doch Adlerpfote konnte sich ihre plötzliche Veränderung nicht erklären.

Nachdem Dachsfang freudig zugestimmt und eine Route gewählt hatte, verließen die vier Katzen das Lager. Adlerpfotes Pfoten kribbelten vor Aufregung. Dennoch konnte er den Blick nicht von Blütenpfote lassen, die Dämmerwolke eisig betrachtete.

Kapitel 29

Verbittert starrte Blütenpfote ihre neue Mentorin an. *Wieso ausgerechnet sie? Sie hat meine Familie zerstört! Sie hat einfach alles zerstört!* Wütend fuhr sie ihre Krallen ein und aus. Adlerpfotes Blick brannte schon den ganzen Weg auf ihrem Fell, doch sie ignorierte ihn einfach. *Er macht sich immer zu viele Sorgen um mich.*, dachte sie grimmig. Vorhin hatte sie gehört, wie er sie vor Schellbeere verteidigt hatte. *Wie gerne hätte ich ihr diese Kratzer verpasst?*

Auf einmal hielten Dachsfang und Dämmerwolke an. Adlerpfotes Mentor drehte den Kopf zu ihnen. "Seht ihr diese Barriere dort hinten?", fragte er und deutete mit der Schwanzspitze auf ein seltsames Gebilde aus silbernen Streifen. Alle paar Schwanzlängen streckte sich eine Holzplatte senkrecht nach oben.

Blütenpfote nickte knapp.

"Was ist das?" Adlerpfotes Augen leuchteten interessierten auf. Dämmerwolke schnurrte. "Wir nennen ihn die Zweibeinergrenze, denn dahinter beginnt *der*?" Erwartungsvoll sah sie Blütenpfote an. Kalt erwiderte die hellbraune Kätzin mit den dunklen Streifen ihren Blick. "Zweibeinerort. Das weiß doch jedes Junges.", miaute sie schroff.

Dämmerwolke blinzelte verständnislos. "Was hast du eigentlich gegen mich?" In ihrer Stimme schwang etwas Wut.

Mit einem Schwanzpeitschen bleckte Blütenpfote die Zähne. "Denkst du, ich bin blind?", zischte sie. "Ich habe euch gesehen. Du hast meine Familie zerstört und das werde ich dir nie verzeihen!"

Dachsfang trat unruhig von einer Pfote auf die andere. "Erzähl doch keinen Unsinn. Warum sollte Dämmerwolke deine Familie zerstören?" Doch zu Blütenpfotes Überraschung, hob Dämmerwolke ihren Schweif. "Ist schon gut. Blütenpfote, kann ich kurz mit dir sprechen?" Sie warf Dachsfang einen raschen Blick zu, ehe sie rechts herum in das Unterholz glitt.

Mit einem Schnauben folgte Blütenpfote ihr. Wut brodelte in ihr hoch.

"Also" Dämmerwolke setzte sich auf einen Baumstumpf und blickte auf die Schülerin hinab, die ihr finster entgegen sah. "Du hast es tatsächlich herausgefunden?"

Blütenpfote versuchte ihre Überraschung zu verbergen. Sie hatte nicht erwartet, dass die hellrote Kätzin es ihr so einfach machen würde. Diese sah ihr selbstgefällig in die Augen. Blütenpfote bohrte ihre Krallen in den Boden. "Scheint so, was? Wie konntest du nur? Sie hat dir vertraut!"

Schnurrend legte Dämmerwolke ihren Kopf in den Nacken, was die hellbraune Kätzin mit den dunklen Streifen noch wütender machte. "Sie war leichtgläubig. Denkst du wirklich, deine Mutter ist so perfekt? Nein. Sie war einfach eine gewöhnliche Katze, genau wie du. Du bist ihr so ähnlich und das kann ich nicht ertragen."

Entsetzt starrte Blütenpfote sie an. *Wie kann sie es wagen, so über meine Mutter zu sprechen?* Sie kniff ihre Augen zusammen.

"Meine Mutter ist die beste Katze, die es gibt! Sie war treu, im Gegensatz zu dir. Du hast sie hintergangen. Sie dachte, du wärst ihre Freundin!", fauchte die Kätzin Dämmerwolke an. Diese wartete einen kurzen Moment, ehe sie antwortete.

"Es sollte nichts Persönliches sein. Sie war am Anfang nur ein Mittel zum Zweck, doch es hat sich nun mal so ergeben. Und jetzt..." Sie hielt inne. "Und jetzt weißt du alles." Ihre Stimme wurde plötzlich eiskalt. Ein Schauer zog sich über Blütenpfotes Rücken und sie stellte ihr Fell auf. "Was hast du jetzt vor?"

Dämmerwolke seufzte genervt. "Du kennst doch deinen Vater.", miaute sie. "Ich muss dich leider aus dem Weg räumen, sonst erfährt noch jemand von uns."

Blütenpfote stolperte zurück. "Du kannst mich nicht töten!", fauchte sie. Sie wusste, wie Mondfeder sein konnte und sie durfte nicht zulassen, dass sie seine Methoden zu spüren bekam.

"Wer redet hier von >töten<?", erwiderte die Kriegerin gelassen.

Ohne jede Vorwarnung sprang sie vor und bohrte ihre Krallen in Blütenpfotes Schulter. Die Schülerin kreischte vor Schmerz auf. Blut quoll aus ihrer Wunde. Verzweifelt versuchte sie Dämmerwolke von sich weg zu stoßen. Doch diese lachte nur grausam und zog ihre krallenbesetzte Pfote über ihren Bauch.

Ein stechender Schmerz durchfuhr Blütenpfote und sie schrie erneut auf. Ohne das sie merkte was geschah, schlug Dämmerwolke immer wieder auf sie ein. Sie krächzte heiser. "Ich werde nicht zulassen, dass-" Doch die hellrote Kätzin unterbrach sie knurrend. "Du kannst mich nicht aufhalten." Unerträgliche Qualen durchzogen Blütenpfote, bis plötzlich alles verschwand. Sie fühlte sich leer. Seltsam leer. Ihre Sicht verschwamm und sie schloss ihre Augen.

Es wurde schwarz. Schwärzer als die Nacht. Schwärzer als der Tod?

Kapitel 30

Ein Schlag. Eine Wunde. Blut. Ein stechender Schmerz in der Schulter. Im Bauch. Im Gesicht. Ein Leuchten in der Dunkelheit. Es wurde heller. Es wurde größer. Der Umriss einer Katze war erkennbar. Ihr langes weißes Fell glich den Sternen selbst. Ihre Augen funkelten weise. Ein Ruf ertönte.

"Lass dich nicht von den Schatten leiten. Sie täuschen dich nur."

Wieder ein Leuchten. Diesmal auf der anderen Seite. Es wurde heller. Es wurde größer. Eine zweite Katze trat heraus. Weiß-grau getigertes Fell, lang und leuchtende Augen wie Feuer.

"Ich habe Wissen. Ich habe Träume. Ich habe Kontrolle."

Die Stimmen klangen nun gemeinsam.

"Hilf uns. Rette uns. Wir können die Zeit umkehren, zurück auf den Anfang. Den Anfang von allem."

Ein Knall. Ein gleißendes Licht. Alles verstummte. Alles verschwand. Einfach so. Als wäre nichts je da gewesen.

Kalte Luft umhüllte Blütenpfote und sie öffnete ihre Augen. Zu ihrer Überraschung fiel ihr das schwerer denn je. Gerade als sie sich erheben wollte, durchzog sie ein stechender Schmerz in den Hinterbeinen. Sie öffnete ihren Mund zu einem Schrei. Doch es kam kein Ton heraus. Sie riss ihre Augen auf, aber es war finster.

Sie fing an zu zittern. Was war passiert? Sie hob den Kopf, aber die Qualen in ihrem Nacken schienen dies unmöglich zu machen. *Wo bin ich? Was...*Von einem Moment auf den anderen fiel ihr alles wieder ein. *Dämmerwolke!* Wut brodelte in ihr hoch und ihre Gedanken formten sich zu Erinnerungen zusammen. *Sie hat mich angegriffen. Sie wollte mich aus dem Weg räumen! Nur wegen*

Mondfeder.

Dämmerwolkes funkelnde Augen fielen ihr wieder ein und ein Schauer lief ihr den Rücken hinunter. *Sie wollte mich töten...Oder hat sie mich getötet?* Angst umklammerte ihr Herz.

Auf einmal durchzog sie ein Gefühl wie ein Blitz, ihre Muskeln versteiften sich und der Boden unter ihr schien sich zu lockern. *Was passiert hier?* Sie riss erneut ihren Mund zu einem tonlosen Schrei auf. Voller Panik fiel Blütenpfote in die scheinbar endlose Tiefe unter ihr.

Plötzlich, wie von Geisterhand, landete Blütenpfote sanft. Nur worauf? Sie wusste es nicht. Zu ihrer Erleichterung tauchten aus der Dunkelheit Farben auf. Sie wirbelten umher, bis sie sich zu einem Bild zusammensetzten. Die Schülerin fand sich in dem ihr so vertrauten Wald wieder. Ihre Schmerzen waren verschwunden und frische Luft strömte durch ihre Lungen. Da streifte Fell ihre Flanke. Sie wollte ihren Kopf drehen, sehen wer das war.

Doch sie konnte nicht.

"Hast du es getan?" Die Stimme gehörte scheinbar der Katze, die neben Blütenpfote stand. Zu ihrem Entsetzen war es die von Mondfeder. Wut kochte in ihr hoch. Sie wollte diesem Verräter die Augen auskratzen!

"Ja." *Was?* Blütenpfote war verwirrt. Hatte sie ihrem Vater gerade geantwortet? Und wenn ja, was war mit ihrer Stimme?

Mondfeder schnurrte. "Gut. Dann komm, ich zeige dir den weiteren Teil meines Plans."

Blütenpfotes Pfoten trugen sie von selbst hinter dem silbergrauen Kater mit den weißen Flecken und der schwarzen Brust hinterher. *Ich will ihm nicht folgen!* Sie versuchte zwanghaft, sich zum Umkehren zu befehlen. "Was geschieht mit Adlerpfote?" Die Worte kamen einfach aus ihr heraus.

Mit einem hinterhältigen Lächeln drehte Mondfeder den Kopf. "Ich werde ihn schon überzeugen. Er ist naiv und es wird wohl kaum ein

Problem sein, ihn zur Rache zu bringen. Nachdem seine Schwester nicht mehr da ist, wird er keinen Sinn mehr sehen, zu bleiben."

Blütenpfote konnte ihren Ohren nicht trauen. Was geschah hier? War ihr Verschwinden nicht nur notwendig gewesen, sondern auch geplant? Und was hatte Adlerpfote mit dem ganzen zu tun?

"Und wer wird gegen ihn antreten?" Blütenpfote war inzwischen nicht mehr ganz so verwundert, dass sie gegen ihren Willen mit Mondfeder sprach. Der Krieger ringelte vor Belustigung seinen Schweif. "Ich hatte da an eine bestimmte Katze gedacht, die..." Er hielt inne. "Dämmerwolke, was hast du?"

Dämmerwolke? Blütenpfote erstarrte. Er sah sie also als Dämmerwolke? *Aber wie ist das möglich?* Plötzlich sackten ihre Beinen in sich zusammen und sie schlug auf dem Boden auf.

"Es ist sie.", wisperte Blütenpfote Mondfeder zu.

"Du meinst..." Der Kater schwieg kurz. "Dann habe ich eine viel bessere Idee."

Der Boden unter Blütenpfote schien zu schwanken und sie fiel wieder in die Tiefe. Ein seltsames Gefühl durchströmte sie, als sie durch die Finsternis glitt. Doch nach wenigen Herzschlägen fand sie sich wieder an der Stelle wieder, an der sie kurz davor aufgewacht war. Es war immer noch stockdunkel und ihre Wunden schmerzten unaufhörlich. Zwar war es um sie herum ruhig und leise, doch ihre Gedanken wirbelten wie in einem Sturm hin und her.

War ich gerade in Dämmerwolkes Körper? Nein, das ist nicht möglich. Aber was ist dann passiert?

Plötzlich zog jemand an ihrem Nackenfell. Erschrocken strampelte sie mit ihren Beinen und versuchte verzweifelt, den Angreifer abzuwehren. Der Geruch von Pilzen strömte ihr in die Nase. *Er hat seinen Geruch verdeckt!*

"Halt still, oder willst du noch einen Kratzer ernten!", zischte eine Stimme. Blütenpfote keuchte. Dämmerwolke? Was Wollte sie hier? Wieder willens ließ sie sich von der Kätzin davonschleifen. *Wo*

bringt sie mich hin?

Nachdem Blütenpfote gefühlt einen ganzen Mond von der kleinen, hellroten Kätzin herumgeschleift wurde, hielten sie endlich. Die Schülerin hatte inzwischen ihre Augen geschlossen, um der Dunkelheit, die sich als einzige in ihrem Sichtfeld abzeichnete, zu entkommen. "Du bist jetzt da, wo du vorerst bleiben wirst, verstanden?", fragte Dämmerwolke kalt.

"Sei doch nicht so hart. Sie wird uns schließlich noch sehr nützlich sein." "Ja, Mondfeder."

Blütenpfote konnte ihren Ohren nicht trauen. Sie befand sich in der Nähe dieses Verräters? Voller Zorn wollte sie aufspringen und ihm die Kehle zerfetzten, aber das konnte sie nicht. Ihre Wunden plagten sie allein beim liegen, wie also sollte sie aufstehen?

Dämmerwolke trat jetzt zurück, Mondfeder machte jedoch ein paar Schritte auf sie zu. "Wenn du gleich deine Augen öffnest, wirst du nichts sehen können.", flüsterte er ihr zu. Blütenpfote fing an zu zittern. "Du wirst auch nicht sprechen können. Aber das können wir verhindern. Tu einfach das, was wir dir sagen und du kannst wieder zurück zu den Verstoßenen." Die Schülerin jaulte innerlich vor Wut, aber sie wusste, dass sie so keine Chance gegen Mondfeder hatte. Also nickte sie.

"Gut." Ihr Vater schien zufrieden. "Dämmerwolke?" Die hellrote Kätzin kam wieder näher. Zu Blütenpfotes Verwunderung, murmelte sie ein paar unverständliche Worte. Ein seltsames Gefühl durchströmte sie. "Öffne deine Augen.", befahl Mondfeder ihr knapp.

Blütenpfote gehorchte. Gleißendes Licht blendete sie für einige Herzschläge, bis es sich zu der Gestalt von zwei Katzen formte. Dämmerwolke funkelte sie an. "Jetzt hör genau zu..."

Kapitel 31

Mottenflügel beobachtete, wie immer mehr Katzen sich um sie und Asche herum versammelten. *Gleich geht es los. Gleich muss ich mich ihm stellen.* Ihre Gedanken kreisten. *Wie komme ich nur immer in solche Situationen?*

Nachdem Asche und die anderen sie an diesem furchtbaren Ort, den Asche ihr als "Die Höhle des Lebens" erklärt hatte, gefunden hatten, wurde sie über einen Weg geführt, der immer steiler anstieg. Mottenflügel hätte fast vor Freude gejault, als sie das Licht gesehen hatte, welches am Ende des Weges schien. Schon nach kurzer Zeit waren sie in der Außenwelt angekommen. Aal, der seltsame Kater, der ihr von den Katzen namens Schwinger und Schwinge erzählt hatte, war direkt in den See gesprungen, der sich vor dem Ausgang befand. Nachdem sie alle das Gewässer überquert hatten, musste sie erneut einen Anstieg hinaufklettern. Zu ihrer Verwunderung hatten die anderen Katzen keine Probleme damit. Sie sprangen wie Junge die Steine hinauf.

In der, wie die vier Katzen sie nannten, Höhle des Lebens war sie vielen seltsamen Katzen begegnet, die sie mit großen Augen anstarrten. Eine Kätzin namens Glanzkiesel hatte erschrocken geschrien und etwas von dem Untergang erzählt. Eine der jüngeren Katzen neben ihr war panisch hin und her gelaufen, aber die andere hatte Mottenflügel einfach mit durchdringenden Augen angesehen.

Zum Glück hatte Ahorn, die schlanke, orangene Kätzin mit den roten Tupfen, sie beruhigen können. Mottenflügel war sich nicht sicher gewesen, wie sie mit der Reaktion von Glanzkiesel umgehen sollte.

Mottenflügel war ein Nest zugewiesen worden, bei den sogenannten "Spitzen Ohren". Als Aal dann mit der Nachricht gekommen war, sie müsste sich nun vor den Katzen behaupten, hätte Mottenflügel sich nicht erdenken können, wie.

Anscheinend wurde diese Katzengemeinschaft von einem sogenannten Schwinger und einer Schwinge angeführt. Mottenflügel hatte von Aal erfahren, dass alle Neuen sich hier vor dem Fallenden Felsen behaupten müssten. Asche war ihr zur Unterstützung gekommen. "Geht es dir gut?", flüsterte diese ihr ins Ohr.

Mottenflügel nickte kaum merklich.

"Falls du nervös bist, keine Sorge.", fuhr die rote Kätzin mit den schwarzen Punkten und Pfoten fort. "Schwinger ist sehr nett und Schwinge...Sie ist etwas speziell." Mottenflügel schluckte. *Sollte mir das jetzt etwa helfen?* "Danke, Asche.", entgegnete sie. "Von was für einer Prüfung reden wir hier eigentlich?"

Asche starrte auf den Boden. "Das ist bei jeder Katze anders, aber bei dir...Na ja, du bist nicht so wie die anderen Neuen."

Mit einem beunruhigten Seufzen sah Mottenflügel sich um. Scheinbar alle Katzen hatten sich um sie versammelt. Sie sah sogar die Kätzin mit dem Namen Glanzkiesel wieder, die sie mit schreckensgeweiteten Augen anstarrte. Verwirrt drehte die goldene Kätzin den Kopf.

Auch die anderen waren nicht sonderlich begeistert, sie hier zu sehen. Nur ein paar Katzen erwiderten freundlich ihren Blick. Darunter auch ein schwarzer Kater mit blauen Augen, der ihr zublinzelte. Mottenflügel wurde heiß und sie sah schnell weg.

Plötzlich ertönten Pfotenschritte und drei Silhouetten bildeten sich an der Felswand ab. Zum Vorschein kamen drei Katzen. Ein grauer Kater mit langem Schweif lief voran. Über seinem rechten Auge prangte eine Narbe. Neben ihm eine getüpfelte Kätzin mit weißen Pfoten und eine weiße Kätzin mit langem Fell. Mottenflügels Augen weiteten sich. Der Anblick sah wirklich majestätisch aus. Die weiße Kätzin mit dem langen Fell entfernte sich von den anderen beiden und tappte zu den bereits versammelten Katzen. Der graue Kater sprang auf den Fallenden Felsen, die getüpfelte mit den weißen Pfoten machte es ihm nach.

Sofort verstummt das Geflüster.

"Hört mich an, Adler der Lüfte und der Tiefen!", jaulte der graue Kater. "Ich, Schwinger, wurde von der Sonne geschickt, um diese Katze auf einen neuen Weg zu führen." Sein Blick wanderte zu Mottenflügel, die ihn argwöhnisch erwiderte.

Die getüpfelte Kätzin fuhr fort. "Hört mich an, Adler der Wellen und der Flammen. Ich, Schwinge, wurde von dem Mond geschickt, um diese Katze auf einen neuen Weg zu führen." Auch sie wandte sich an Mottenflügel. "Du hast Fell wie das Licht der Sterne selbst und deine Augen zeigen die Klarheit des tiefsten Gesteins."

"Ich sehe deine Gedanken, sie strömen wie ein Fluss, der sich einem fallenden See nähert. Die Fragen in deinem Kopf wirbeln umher wie ein Sturm, der sich legen möchte, dessen Zeit aber noch nicht gekommen ist.", setzte Schwinger an. Mottenflügel hörte aufmerksam zu. *Was reden diese Mäusehirne denn da? Fragen habe ich, aber was für ein Sturm? Bei dir sehe ich Bienen im Hirn.*

Schwinge hob den Kopf. "Ich sehe bei dir einen Weg, geschwungen und gespalten, aber er hat auch ein Ende."

Für einige Herzschläge herrschte Schweigen, bis Schwinger wieder das Wort ergriff. "Wir heißen dich willkommen, Tiger." Mottenflügel erstarrte. "Tiger?", fragte sie und die Katzen um sie herum schnappten nach Luft. "Mein Name ist Mottenflügel."

Die weiße Kätzin mit dem langen Fell schrie auf. Sofort wirbelten alle zu ihr herum. "Sie...sie...sie weiß es."

Schwinge starrte Mottenflügel entgeistert an. Doch diese ließ sich nicht beirren. "Und warum ausgerechnet Tiger?" Ihre Gedanken schweiften zurück an ihren Vater Tigerstern, der vor vielen Monden von Geißel getötet worden war, nachdem er versucht hatte, die Clans mithilfe des Blutclans zu vernichten.

Schwinger fauchte. "Komm mit!"

Mottenflügel sah Asche an, die ihr zunickte. "Es wird alles gut gehen.", miaute sie zittrig. Mit klopfendem Herzen folgte die goldene Kätzin Schwinger und Schwinge, die ihr Fell gesträubt hatten. "Wieso habe ich sie nicht erkannt?", hörte sie Schwinge

knurren. Schwinger schüttelte den Kopf. "Das habe ich auch nicht. Aber es ist auch nicht leicht, Klarheit durch Wellen zu erlangen."

Verwirrt sah Mottenflügel von einem zum anderen. Wieso hätten sie mich erkennen sollen? Sie liefen durch einen Gang, bis sich ein großer Raum vor ihnen auftat. Mottenflügel keuchte überwältigt. Von der Decke hinge spitze Steinen, die im fahlen Licht funkelten, welches durch ein Sternenförmiges Loch in der Decke fiel. In der Mitte war ein kleiner See, auf dessen Oberfläche helle Flecken tanzten. "Dies ist die Sternenhöhle.", erklärte Schwinger.

Schwinge drehte sich zu Mottenflügel um. "Warum bist du hier, die die Erlösung und Verderben bringt?"

Kapitel 32

Mit einem Gähnen erhob Adlerpfote sich aus seinem Nest. Er hatte seit Tagen nicht mehr richtig geschlafen und jedes Mal, wenn er seine Augen schloss, dachte er an Blütenpfote. *Wo kann sie nur sein?* Seine Gedanken schweiften wieder an jenen Tag zurück, an dem sie verschwand. Sie und Dämmerwolke hatten scheinbar eine Auseinandersetzung gehabt. Blütenpfote hatte behauptet, dass Dämmerwolke ihre Familie, und somit auch seine, zerstört hätte.

Adlerpfote konnte sich das nicht vorstellen. Aber dennoch kam es ihm seltsam vor, dass Blütenpfoten ganz plötzlich weggelaufen war, so hatte Dämmerwolke es erzählt. Das ganze Lager hielt seine Schwester jetzt für eine feige Lügnerin.

Wütend stampfte Adlerpfote mit seiner Vorderpfote auf. Er war Dachsfang zwar dankbar dafür, dass er sich ausruhen durfte, doch so konnte er sich nicht ablenken.

Auf einmal steckte Froschpfote seinen Kopf in den Schülerbau. "Auch mal wach?", begrüßte er ihn mit bitterem Ton. Adlerpfote verkniff sich eine bissige Antwort und nickte. "Ja, aber was interessierts dich?" Der dunkelbraune Kater schnaubte. "Wenn es nach mir ginge, würdest du jetzt auf Morgenpatrouille sein. Eulenstern schickt mich, ich soll dich zu ihm bringen."

Mit einem Augenrolle machte Adlerpfote einen Schritt auf ihn zu. "Eifersüchtig?" Froschpfote knurrte. "Auf ein Mäusehirn mit zwei linken Pfoten? Träum weiter!" Der braun-gescheckte Kater mit den langen Beinen spielte Verblüffung. "Und ich dachte, jeder Haufen Fuchsdung träumt von sowas.", konterte er und schob sich an dem älteren Schüler vorbei. Er spürte, dass dieser ihm sauer hinterher sah, aber das machte ihn nur noch zufriedener.

Auf der Lichtung sah er Wiesenpfote, die gerade mit ihrer Schwester Elsterpfote sprach. Als sie ihn sah, leuchteten ihre Augen auf.

"Adlerpfote, setzt dich doch zu uns."

Dieser schüttelte den Kopf. "Ich würde wirklich gerne, aber ich muss zu Eulenstern." Wiesenpfote wirkte enttäuscht, nickte jedoch verständlich. "Na gut, dann viel Erfolg.", miaute sie Adlerpfote zu, während er mit einem letzten Blick auf die getigerte Kätzin in Richtung Anführerbau tappte.

Der kühle Schatten der Zweige legte sich auf sein Fell und er sah Eulenstern an, der ihn mit leerem Blick anstarrte. "Da bist du ja.", murmelte er leise.

Adlerpfote blinzelte irritiert, setzte sich aber höflich. Der Anführer nickte langsam und fing dann zu sprechen an. "Ich muss dir etwas sagen.", fing er an. Seine Augen leuchteten unbehaglich. "Adlerpfote, es gibt unerfreuliche Neuigkeiten." Der Schüler sah Eulenstern überrascht an. Wieso kam der Anführer damit zu ihm? Es machte keinen Sinn. Warum nicht einen der erfahrenen Krieger, vielleicht sogar sein Vater? Zögerlich fragte er: "Was ist denn?" Er versuchte seine Stimme so fest wie möglich zu halten.

Als Eulenstern seinem Blick auswich, ahnte Adlerpfote, dass es etwas mit ihm zu tun haben musste. Wieso auch sonst sollte der weiß-grau getupfte Kater ausgerechnet ihn zu sich rufen.

Das Blut fing in seinen Ohren an zu rauschen. Konnte es wirklich so schlimm sein, dass Eulenstern ihm nicht einmal ins Gesicht blicken konnte? Unsicher zuckte Adlerpfote mit seinen Ohren. "Also?", hakte er nervös nach. Eulenstern schien aus seinen Gedanken gerissen worden zu sein, denn sein Ausdruck war für einen kurzen Moment verwirrt, verwandelte sich dann aber sofort wieder in das besorgte Schimmern. Oder war es Mitleid?

"Es geht um deine Schwester."

Adlerpfote riss seine Augen auf. "Habt ihr sie gefunden? Wie geht es ihr? Kann ich sie sprechen? Wo war sie?" Die Worte sprudelten nur so aus ihm heraus.

"Ganz ruhig, Adlerpfote.", miaute Eulenstern behutsam. "Ja, wir haben sie." Adlerpfote fühlte sich, als ob seine Gedanken in einen Sturm geraten waren. *Ja! Sie haben Blütenpfote gefunden! Sie lebt!...Oder?* Sofort machte sich Entsetzten in ihm breit. War

Eulenstern deshalb so traurig? Konnte er ihm deshalb nicht in die Augen sehen?

Auch der Anführer schien jetzt seine Bedenken bemerkt zu haben, denn er hob zu sprechen an. "Keine Sorge, sie ist wohlauf. Aber-" Er hielt inne. *Aber was? Was ist denn noch?* Die Spannung übermannte Adlerpfote. Er starrte Eulenstern gebannt an, sein Fell vor Nervosität aufgestellt.

"Wie du weißt, steht das Ritual kurz bevor."

Verwirrt wich der braun-gescheckte Kater zurück. Natürlich wusste er das. Aber was hatte das mit ihm oder seiner Schwester zu tun. Doch dann dämmerte es ihm. "Nun ja, es ist so", hob Eulenstern erneut an. "Eine der beiden Kandidaten ist Blütenpfote. Sie wird an den Kämpfen teilnehmen." Adlerpfote wurde schwindlig. Seine Schwester? Seine Schwester würde an diesen Todeskämpfen teilnehmen? Aus denen es nur ein Entkommen gab, nämlich töten?

"Wer ist ihr Gegner?", wisperte er Eulenstern leise zu. Dieser seufzte. "Es ist Blumenfuß." Adlerpfote sah ihn entsetzt an. Er wusste, wie nah Blütenpfote und Blumenfuß sich standen. Es würde sie zerstören, sie zu töten. Und auch, von ihr getötet zu werden. "Warm erzählst du mir das?", miaute er schließlich.

Eulenstern zögerte, erklärte dann aber: "Du hast die Möglichkeit, anstelle von Blumenfuß in den Kampf gegen deine Schwester anzutreten. Auch wenn ich so etwas eigentlich nicht unterstütze, könntest du so ihr Leben retten, indem du dich zuerst im See ertränkst. Ich möchte dich zu nichts drängen, sondern dir nur die Wahl lassen." Ohne zu überlegen, antwortete Adlerpfote. Er wusste in dem Moment einfach, dass es die richtige Wahl war. Er musste seine Schwester retten.

"Gut, ich mache es."

Hi, da bin ich wieder. Tut mir leid, dass dieses Kapitel WIRKLICH lange gedauert hat, aber ich hatte in letzter Zeit leider weder die Motivation zu schreiben, noch richtig Zeit. Ich

hoffe, dass das nächste Kapitel nicht ganz so lange dauern wird.

Kapitel 33

Mit leerem Blick sah Blütenpfote in den Himmel. Das sonst so strahlende Blau, wie sie es aus so vielen ihrer Tage als Junges kannte, war trüb. Dicke graue Wolken hatten sich vor die Sonne geschoben und Krähen flogen krächzend umher. Ihre funkelnden Augen stets auf den Boden gerichtet, um nichts, keine kleine Bewegung, zu übersehen.

In diesem Moment fühlte Blütenpfote sich wie eines ihrer Beutestücke. Alles hing davon ab, wie gut sie sich versteckte oder ob die schwarzen Vögel sie übersehen würden. Sie spürte, wie der eisige Wind um ihr Fell strich, als wolle er ihr sagen wollen, wie nah sie den scharfen Krallen war, die sie in die Lüfte tragen würden, um sie für immer in die Dunkelheit mitzunehmen. Jeder Gedanke warf neue Vorstellung auf. Neue Ideen, wie sie zum ersten Mal *richtig* töten würde.

Die Schülerin konnte es immer noch nicht glauben. Der Schock saß ihr tief in den Beinen, ihre Ohren taub, unfähig zu hören, was um sie herum passierte.

Seit sie ins Lager zurückgekehrt war, bangte sie um ihr Leben. Die funkelnden und verachtenden Augen der anderen Katzen machten ihr Angst. Sie konnte spüren, wie die Luft dünner wurde, wenn sie dem Blick von einem anderen begegnete. Jeder hasste sie mit jedem Haar in seinem Pelz. Jeder hielt sie für eine Verräterin, die Dämmerwolke und ihren eigenen Vater zu unrecht beschuldigte. Zwar wurde sie früher schon für ihre schneidende Art kritisiert, aber noch nie wurde sie angefeindet. Um so mehr ging sie Adlerpfote aus dem Weg. Sie konnte ihm nicht einmal in die Augen sehen.

Doch am meisten fürchtete Blütenpfote sich vor Mondfeder. Ihr Vater hatte sie zurück zu den Verstoßenen geschickt, gemeinsam mit einem Auftrag. Sie wusste, was sie riskierte, wenn sie gehorchte. Aber es war zu spät. Sie wurde gewählt.

Mondfeder und Dämmerwolke hatten die Wahlen für das Ritual sabotiert, damit sie gewählt wurde. Sie musste das Ritual gewinnen, so war ihre Aufgabe. Sie wusste, dass sie Blumenfuß niemals alleine besiegen konnte. *Aber ich bin nicht allein.*

Plötzlich ertönte Eulensterns lauter Ruf. Die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen, wurde so schnell in die Gegenwart zurück gerissen, dass sie sich erstmal klar darüber werden musste, wo sie war. Sie saß auf der Lichtung im Lager, um sich die anderen Verstoßenen, die mit neugierigen Blicken auf den Anführerbau zuliefen. *Sie warten auf die Ergebnisse der Wahlen.*, dachte Blütenpfote.

Nervös beobachtete sie, wie Fuchsherz und Blassfuß von ihrem Specht abließen und sich zu Gewitterflügel setzten, der sich gerade mit Dachsfang unterhielt. Weiter rechts tauchten Bleichgesang und Schellbeere aus der Kinderstube auf. Jetzt trat auch Eulenstern aus seinem Bau, doch hinter ihm stand noch jemand. *Adlerpfote?*

Schockiert starrte Blütenpfote ihren Bruder an. *Was macht er da oben? Warum sieht er so traurig aus? Hat Eulenstern ihm alles erzählt?* Lauter Gedanken wirbelten durch ihren Kopf. *Beruhige dich, Blütenpfote. Du wirst es gleich erfahren.* Gebannt beobachtete sie, wie ihr Anführer zu sprechen anhob. "Wie ihr wisst, sind die Wahlen für das Ritual gefallen. Ich stehe nun hier, um euch die zwei glücklichen Katzen zu nennen, die morgen Abend die Möglichkeit erhalten werden, sich den Adlern anzuschließen."

Blütenpfote spürte, wie sie an jedem seiner Wörter hing. Die Spannung um sie herum war deutlich zu spüren. Überall sträubten sich Felle. Unsicher suchte sie nach Blumenfuß, die mit großen Augen zu Eulenstern heraufsah. Mitleid bohrte sich in ihr Herz.

"Ich rufe die Adler an", fuhr Eulenstern fort, "Die Entscheidung der Verstoßenen zu willigen und diesen beiden Katzen auf ihrem Weg ins neue Leben zu beschützen. Am Ritual teilnehmen werden" Blütenpfote merkte, wie ihr abwechselnd heiß und kalt wurde. Sie kannte das Ergebnis zwar schon, aber noch nie hatte sie solche Angst verspürt.

"Blütenpfote und Adlerpfote!"

Für eine Weile herrschte Schweigen. Blütenpfotes Sicht verschwamm. Der Boden unter ihren Pfote drehte sich. *Adlerpfote…Adlerpfote…*Der Name ihres Bruders hallte immer und immer wieder in ihrem Kopf. *Das kann nicht sein. Er kann nicht bei den Kämpfen mitmachen. Ich weiß genau, dass es Blumenfuß war! Wieso er?*

Wie betäubt sah sie zu Mondfeder und Dämmerwolke. Die beiden Krieger tuschelten aufgeregt miteinander und es war nicht zu übersehen, dass auch sie nicht mit diesem Ergebnis gerechnet hatten.

Ich kann doch nicht meinen eigenen Bruder töten., rief Blütenpfote sich in Erinnerung. *Natürlich kannst du. Oder willst du, dass Mondfeder dich tötet? Oder das Dämmerwolke dich wieder leiden lässt? Hast du etwa schon vergessen, wie es war? So ganz ohne eine Stimme in deinen Ohren? Ohne einen Ton auf deiner Zunge? Ohne einen Lichtschimmer in der endlosen Dunkelheit?* Blütenpfote kniff die Augen zusammen. *Nein!* Sie konnte sich noch ganz genau daran erinnern, wie sie mehrere Tage allein durch die dunklen Gänge geirrt war, ohne auch nur irgendein Zeichen zu sehen, oder zu hören.

Aber ich kann ihn nicht töten! Er ist mein Bruder! Verzweifelt versuchte Blütenpfote die Stimme aus ihrem Kopf zu verdrängen. *Nun, dann heißt es wohl, du oder er. Nur einer kann überleben. Lass nicht zu, dass Adlerpfote alles zerstört. Was hat er je für dich getan?*

Diese Worte trafen Blütenpfote härter als alles andere. Sie kam mit dem Verrat ihres Vaters und mit dem ihrer Mutter um. Aber nicht mit dem ihres Bruders. Sie wusste, dass Adlerpfote nicht für sie da war. Sie wusste, dass er sie für seinen Ruf und seine Freunde fallen lassen würde, auch nur ohne zu zögern. All die Monde hatte sie diesen Gedanken verdrängt, doch jetzt…

Kapitel 34

Mottenflügel starrte Schwinge verwirrt an. Wieso nannten diese Katzen sie ständig so komisch? "Ich...Ich weiß nicht, wovon du redest.", antwortete die goldene Kätzin und fuhr nervös die Krallen ein und aus. Schwinger schoss vor und stieß ihr die Schnauze vors Gesicht. "Tu doch nicht so! Du bist hier, um uns alle zu vernichten. Also nenn mir einen guten Grund, warum ich dich nicht auf der Stelle töten sollte."

Schwinge strich dem grauen Kater beruhigend mit dem Schweif über den Rücken. "Darüber haben wir doch schon gesprochen. Es ist nicht sicher, wie alles enden wird. Vielleicht kann sie..." Die Kätzin stoppte, als hätte sie vergessen, dass Mottenflügel noch im Raum ist.

Diese folgte aufmerksam dem Gespräch und versuchte, irgendetwas zu verstehen. Schwinger zögerte kurz, ehe er antwortete: "Du hast ja recht, aber wir können doch auch nicht einfach nur zusehen."

Ohne den Blick von Mottenflügel abzuwenden, tappte Schwinge auf den kleinen Teich in der Mitte des Raumes zu. "Das hier ist der Sternensee. Mit seiner Hilfe können wir mehr sehen, als jede andere Katze. Manchmal hilft er uns auch, zu verstehen oder zu erkennen, was eigentlich schon längst klar ist." Während Mottenflügel interessiert zuhörte, beugte die fragwürdige Kätzin sich etwas über die Wasseroberfläche und berührte diese mit einer Pfote. "Komm, und sie hin.", forderte sie die ehemalige Heilerin auf.

Ehrfürchtig tappte Mottenflügel an ihre Seite. Das Spiegelbild der Decke verschwamm langsam zu hellen Farben, bis es letztendlich ein Bild zeigte. Am Anfang hatte Mottenflügel Schwierigkeiten, etwas zu erkennen, doch dann wurde die Abbildung immer klarer. Erschrocken starrte sie auf das Wasser. Eine Menge von Katzen hatte sich vor einem Steinhaufen versammelt und sah gebannt zu einem Kater hinauf, der etwas zu sagen schien. Neben ihm hockte ein kleinerer Kater, der jedoch etwas unsicher wirkte. Plötzlich wurde die Versammlung ganz unruhig und eine weitere kleine

Kätzin sprang hervor. Ihre Augen funkelten wild. Mottenflügel kannte dieses Funkeln.

"Blütenjunges!"

Schwinge sah die goldene Kätzin mit dem langen Fell überrascht an. "Du erinnerst dich an sie?"

Mottenflügel ignorierte die Tatsache, dass die rätselhafte Kätzin schon wieder mehr wusste, als ihr zuzutrauen war, und nickte heftig. "Aber natürlich. Das ist meine Tochter." Sie beugte sich über den Rand und rief: "Blütenjunges! Kannst du mich hören? Ich lebe, ich komme zurück."

Schnell zog Schwinge sie zurück und starrte sie an. "Was machst du denn da? Bist du wahnsinnig?", fauchte sie wutentbrannt. Schwinger sprang an ihre Seite. "Du bringst den Lauf der Dinge so völlig durcheinander."

Mottenflügel zog die Lippen kraus. Sie hatte genug von der Geheimnistuerei der beiden Katzen. Also zischte sie: "Ich werde erst aufhören, wenn ihr mir erklärt, was genau hier vor sich geht. Und zwar alles, keine Lügen oder Ausreden." Schwinge warf Schwinger einen beunruhigten Blick zu. "Vielleicht hat sie recht." Der graue Kater kniff seine Augen zusammen, wodurch die Narbe in seinem Gesicht verzerrt wurde. "Damit sie uns nur noch schneller vernichtet? Nein, danke!", schnaubte er.

"Entschuldigst du uns kurz.", miaute Schwinge Mottenflügel zu, ehe sie ein paar Schritte weitertappten und dort wild diskutierten.

Mottenflügel spitzte die Ohren, um etwas zu verstehen, aber trotz der gespenstischen Ruhe in der sogenannten Sternenhöhle, konnte sie nichts verstehen. Nur einmal hörte sie etwas heraus, als Schwinge den Kopf drehte und "das liegt nicht in unserer Macht" murmelte. Nachdem die beiden Katzen sich noch eine Weile etwas zugeflüstert hatten, drehten sie sich schließlich um und kamen auf Mottenflügel zu. "Wir haben eine Entscheidung getroffen.", miaute Schwinge mit einem nachdenklichen Blick. "Wir werden dir alles erklären."

Sie führte Mottenflügel zum Sternensee und wischte mit ihrer Pfote über die Wasseroberfläche. Die Kätzin spürte, wie ihr Herz anfing, schneller zu schlagen, als das Bild von zwei Katzen erschien.

"Das sind Schwinge und ich.", miaute Schwinger. "Schwinges Mutter war gerade gestorben und sie wurde zur Wächterin ernannt. Für gewöhnlich erhalten frische Nachfolger eine Botschaft von dem Grauen, unserem Hüter. So auch dieses Mal." Mottenflügel beobachtete gespannt, wie die frühere Schwinge sich langsam über den Sternensee beugte und das Wasser betrachtete. Plötzlich wurde die Wasseroberfläche rot gesprenkelt. "Ich erhielt damals eine Prophezeiung", fuhr Schwinge fort "Dass eine Katze, die nicht von hier stammt, unseren Stamm ins Verderben stürzen würde. Aber sie könnte uns auch retten. Diese Katze, warst du."

Für einige Herzschläge herrschte Schweigen. Mottenflügel starrte mit leerem Blick auf das Geschehen, das vielleicht schon mehrere Blattwechsel zurücklag. "Ich begreife nicht.", flüsterte sie. "Letzten Sonnenaufgang habe ich noch nicht einmal von euch gewusst und jetzt stellt sich heraus, dass ich das Schicksal eures gesamten Stammes besiegeln soll? Ich meine...Dafür gibt es doch nicht mal einen Grund."

Schwinger nickte knapp. "Du magst recht haben, aber denk daran, was alles in den letzten Monden passiert ist."

Überrascht riss Mottenflügel den Kopf zu ihm herum. "Was?" Schwinge seufzte schwer und fügte hinzu: "Seitdem wir diese Prophezeiung erhalten haben, beobachten wir jeden deiner Schritte. Und als du vor einigen Monden zu den Verstoßenen kamst, ahnten wir, dass du bald kommen würdest."

Der Schock saß der goldenen Kätzin tief in den Gliedern. Es stimmte, sie hatte schon vieles erlebt. Sie hatte einen Gefährten und eine Freundin gefunden, einen Stamm der sie akzeptierte und zwei Junge geboren. Der Gedanke an ihre Familie schmerzte. Es fühlte sich an, als hätte sie sie seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen. *Wann werde ich sie wohl wiedersehen?*

"Das ist vermutlich schwer für dich zu verstehen, aber wir benötigen nun mal deine Hilfe.", brach Schwinge die Stille.

Mottenflügel blinzelte sie verblüfft an. "Trotz der Prophezeiung?"

Schwinger trat an die Seite der getüpfelten Kätzin. "Ja, wir wissen vielleicht nicht, wie alles enden wird. Doch wir wissen, *wer* das Ende *beginnen* wird." Ohne Mottenflügel eine Chance zum antworten zu geben, fuhr er fort. "Es gibt da jemanden, der etwas von uns möchte. Jemanden, den du gut kennst. Und wir glauben, dass er schon bald kommen wird."

Kapitel 35

Blütenpfote stocherte mit einer Kralle in ihrer Maus herum. Seit der Verkündung der Wahlen waren inzwischen drei Sonnenaufgänge vergangen und sie hatte immer noch nicht mit Adlerpfote gesprochen. Sie konnte es einfach nicht über sich bringen, ihm in die Augen zu sehen. *Ob er mich wohl auch als Verräterin sieht? Schließlich war unser Vater für ihn immer ein Held.* Mies gelaunt ließ die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen ihren Kopf auf die Pfoten fallen.

Plötzlich erschienen zwei silbergraue Pfoten vor ihr. "Was willst du, Mondfeder?", knurrte sie und erhob sich.

Ihr Vater lächelte sie an. "Brauche ich einen Grund, um meine Tochter sehen zu wollen?"

Blütenpfote kniff misstrauisch die Augen zusammen. "Was mich an geht, bist du nicht mehr mein Vater. Also?", forderte sie Mondfeder auf, der verständnisvoll den Kopf hin und her wog. "Es ist nur so: Dadurch, dass Adlerpfote, und nicht Blumenfuß, antreten wird, werden unsere Pläne über den Haufen geworfen.", erklärte er.

"Du meinst *dein* Plan?", warf Blütenpfote scharf ein. Mondfeder seufzte und rollte mit den Augen. "Ja, *mein* Plan. Aber das ist nicht der Punkt. Das Problem ist, dass weder du noch Adlerpfote sterben darf." Die Schülerin schnaubte verächtlich. "Wieso? Sind wir dir auf einmal wichtig?"

Mondfeder zog seine Nase kraus. "Ach bitte, mach dich nicht lächerlich."

Überrascht über seine direkte Abneigung sträubte Blütenpfote ihr Fell. Sie konnte es einfach nicht ertragen, wie ihr Vater sie und ihren Bruder immer wieder verspottete. Auch wenn keiner der beiden ihr mehr wichtig war, wollte sie ihnen das Gefühl der Genugtuung nicht gönnen.

"Und was schlägst du vor?", zischte sie Mondfeder zu. Dessen Augen leuchteten auf, als hätte er die ganze Zeit auf diese Frage gewartet. "Ganz einfach: Dämmerwolke und ich werden bevor die Rache stattfindet Eichhornbart im See ertränken. Sie ist alt und wird niemandem fehlen. Danach musst du es schaffen, deine und Adlerpfotes Schnauze gleichzeitig ins Wasser zu strecken, damit ihr auch beide zu den Adlern kommt. Und dann, dann sehen wir weiter."

Blütenpfote ließ sich etwas Zeit mit der Antwort. Dieser Plan war verrückt, aber er könnte funktionieren. Eigentlich hätte sie es hassen müssen, im Auftrag von Mondfeder und Dämmerwolke zu handeln, doch wenn sie dafür ein neues Leben beginnen könnte, wäre sie bereit. Eine Frage blieb ihr jedoch im Kopf hängen.

"Warum willst du eigentlich, dass wir zu den Adlern kommen?"

Mondfeder nickte langsam. "Das erkläre ich dir, wenn die Zeit reif ist. Nur so viel: Sie haben etwas, dass ich möchte."

Gähnend streckte Adlerpfote sich, seinen Blick weiterhin auf seine Schwester und seinen Vater gerichtet. *Was besprechen sie nur die ganze Zeit?* Auf einmal nickte Mondfeder und tappte davon. Schnell wollte der braungescheckte Kater aufstehen, um zu Blütenpfote zu laufen, doch sie verschwand bereits im Schülerbau. *Mäusedreck!*

Enttäuscht ließ Adlerpfote sich wieder fallen. Er musste unbedingt mit ihr sprechen. Wie sonst sollte er sie dazu überreden, dass er sich opfern lassen würde? *Obwohl es ihr vermutlich nicht mal etwas ausmachen wird...*, dachte er niedergeschlagen. *Es ist ja nicht so, als ob ich ihr wichtig wäre. Aber kann ich es ihr verübeln? Ich hätte mehr für sie da sein müssen!*

Frustriert lief Adlerpfote über die Lichtung in Richtung Frischbeutekuhle. Er hatte seit Sonnenaufgang nichts mehr gegessen und nun stand die Sonne schon fast hinterm Horizont. Lustlos wühlte der Kater zwischen den Beutestücken herum. Noch waren es viele, aber schon bald würde Blattfall einsetzen und er würde öfters hungrig schlafen gehen. Letztendlich entschied Adlerpfote sich für

eine Amsel. Während ihm das Wasser im Mund zusammenlief, tappte er zum Heilerbau, um sich dort niederzulegen.

Plötzlich tauchte Wiesenpfote neben ihm auf und miaute: "Hallo Adlerpfote. Wie geht es dir?", fragte sie mit einem mitleidigen Unterton.

Der braungescheckte Kater unterdrückte ein Seufzen. Normalerweise hätte er sich über eine Gelegenheit, mit der jüngerin Kätzin zu reden, willkommen geheißen, doch seit der Verkündung der Wahlen hing sie an ihm wie eine Klette. Was ihn eigentlich auch nicht gestört hätte, würde sie nur über etwas anderes reden, als die Rache.

"Es ist alles in Ordnung.", antwortete Adlerpfote also und ging weiter. Doch Wiesenpfote folgte ihm. "Meine Geschwister und Bienenschweifs Junge reden nur noch darüber wer von euch beiden gewinnt. Ich finde das ja nicht gut, weißt du?" Mit großen Augen sah die Kätzin zu ihm hoch.

Adlerpfote zwang sich ein Lächeln auf und nickte. "Danke."

Die getigerte Kätzin starrte auf den Boden. "Ach, nichts zu danken. Ich finde, es ist selbstverständlich, dass wir dir- ähm, ich meine *euch*, jetzt beistehen." Beschämt sah Adlerpfote weg. Er hatte schon seit einiger Zeit den Verdacht, dass Wiesenpfote Gefühle für ihn hatte, doch es nie so wirklich wahr genommen. *Will ich das überhaupt?*

Um schnell vom Thema abzulenken, schob er ihr die Amsel hin. "Hast du Hunger?"

Wiesenpfote blinzelte dankbar. "Und wie! Seit Sonnenhoch lässt Morgennebel mich Moos schleppen und die Ältesten versorgen. Und als ich dann etwas Zeit für mich mit einer Maus hatte, musste ich sie auch noch Schlangenschweif überlassen.", grummelte sie.

Schnurrend streckte Adlerpfote sich. "Na dann lass sie dir schmecken."

Während Wiesenpfote an dem toten Vogel nagte, setzte der

braungescheckte Kater sich auf und sah sich im Lager um. Es war ruhig. Die Jagdpatrouille war gerade zurückgekehrt und die Krieger ruhten sich am Rande der Lichtung aus. Fliegenlicht und Weidenkralle teilten sich ein Eichhörnchen. Gewitterflügel zeigte seiner Schülerin Elsterpfote einen weiteren Kampftrick, aber sonst war niemand weiteres draußen. *Vermutlich schlafen sie schon oder ruhen sich aus.*

Doch auf einmal sah Adlerpfote Mondfeder und Dämmerwolke, die sich leise durch eine Lücke in der Dornenbarriere schlichen. Zuletzt drehte Mondfeder sich noch einmal um, wobei sein Blick den von Adlerpfote traf. Dann verschwand er.

Was macht mein Vater so spät noch außerhalb des Lagers? Und warum darf es niemand mitbekommen? Schnell schob der Schüler diese Gedanken beiseite. Schließlich würde Mondfeder niemals etwas verbotenes tun.

Kapitel 36

Adlerpfotes Herz schlug schneller, als er über die Lichtung zum Heilerbau lief. Ein paar Schwanzlängen hinter ihm Blütenpfote. Zu seiner Rechten tappte Dachsfang, die Ohren aufgeregt aufgestellt. *Ich kann nicht glauben, dass das hier passiert.*

Vor ihnen liefen Dämmerwolke und Blütenpfote. Die junge Schülerin hielt deutlich mehr Abstand als Adlerpfote zu seinem Mentoren, was diesem wirklich seltsam vorkam. *Ist sie ihr etwa immer noch böse? Es war ja schließlich ihre Schuld, nicht die von Dämmerwolke. Warum musste sie sie auch zu Unrecht beschuldigen?* Ein merkwürdiges Gefühl der Abneigung stieg in Adlerpfote auf, was er noch nie zuvor für seine eigene Schwester empfunden hatte.

Schnell schüttelte er seine Gedanken ab und sah zu Dachsfang. "Was passiert jetzt?", flüsterte er, damit niemand hören könnte, dass er sich Sorgen machte. Sein Mentor zuckte mit den Schulter. "Ich weiß es nicht. Ich glaube, sie werden dir etwas geben, damit du in einen Schlaf fällst, wo du und Blütenpfote dann kämpfen werdet."

Adlerpfotes Beine wurden weich. Nie hätte er gedacht, dass er einmal gegen seine eigene Schwester kämpfen müsste. Er erwartete, von einer Welle des Entsetzens überschwemmt zu werden oder sogar von Scham, dass er das Ganze nicht sofort abbrach. Doch es kam nichts.

Das Einzige, was er spürte, war Angst; Angst um ihn selbst. Er wusste, wie Blütenpfote war. Schon als Junges hatte sie das Kämpfen im Blut und ihr Ziel vor Augen gehabt. Nur selten bekam sie nicht das, was sie wollte. *Aber in letzter Zeit stimmt etwas nicht mit ihr. Sie ist so zurückhaltend und abwesend. Was ist nur mit ihr passiert? Ob sie irgendetwas angegriffen hat, als sie verschwunden war?*

Plötzlich wurde der braun-gescheckte Kater von Dachsfang in die Gegenwart zurück gerissen. "Gleich geht es los."

Überrascht sah Adlerpfote dabei zu, wie Tauspitze ihm ein Blatt vor

die Pfoten legte. Es war grün, so wie fast jedes andere auch. Aber über die glatte Oberfläche schlängelte sich weiße Linien, die gar nicht zum Kontrast der Pflanze passten. "Korbmarante.", sagte der Heiler knapp. "Ihr müsst sie nur schlucken, es sei denn ihr mögt bitteren Saft, der aus Kräutern fließt."

Adlerpfote verkniff sich einen bissigen Kommentar. Seit wann war der Heiler so grimmig geworden? Er wusste noch genau, wie Mottenflügel ihm immer von dem freundlichen alten Kater erzählt hatte, der sie bei ihrer Ankunft willkommen geheißen hatte.

Dachsfang stupste den Schüler sanft an. "Viel Glück, du schaffst das schon." Adlerpfote erwiderte seinen Blick dankbar, dann sah er sich nach seinem Vater um. Doch Mondfeder war nirgends zu sehen. Auch Dämmerwolke war bereits verschwunden. Neben ihm hockte Blütenpfote, die ihn nicht zu beachten schien und das Blatt ohne zu zögern aufleckte.

Zu Adlerpfotes Entsetzen verdrehten sich ihre Augen, bis sie fast komplett weiß waren. Schockiert sah er Tauspitze an, doch der starrte nur mürrisch auf den Boden. Ob er um Mottenflügel trauert?

Das Herz des Schüler schlug nun immer schneller. Er spürte, wie sein Fell sich vor Anspannung sträubte. Wenn er das jetzt tat, gab es kein Zurück mehr.

Also gut, Blütenpfote. Ich komme. Einer von uns beiden muss heute sterben und das werde nicht ich sein.

Gähnend betrachtete Mottenflügel die untergehende Sonne. Ihre letzten Strahlen trafen auf die Oberfläche des kleinen Sees. Sein tiefes Blau ähnelte dem des Himmels, der an diesem Abend besonders klar war. "Kann ich dich etwas fragen?" Kieseljunges plötzliches Interesse an ihr verwirrte Mottenflügel, doch sie nickte höflich. "Natürlich, was möchtest du wissen?"

Der getigerte Kater setzte sich und sah sie mit großen Augen an. "Wo kommst du her?" Mottenflügel blinzelte. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass er sie gerade das fragen würde. Sie hatte eher

vermutet, dass er etwas über das Leben als Krieger - oder bei ihnen Verteidiger und Sammler - wissen wollte. "Wie meinst du das?", hakte sie nach. Kiesel seufzte und ringelte seinen Schweif um seine Pfoten. "Das weißt du. Ich möchte wissen, wo du herkommst. Du bist nicht wie die anderen Katzen, die hierher kamen. Also?"

Mottenflügel starrte ihn überfordert an. *Er ist definitiv reifer als die anderen Jungen. Seine Schwester Glanz ist auch das komplette Gegenteil von ihm.* >Der Wirbelwind, der die Pfleger auf Trapp hält.< So nannte Asche sie immer.

"Das kann ich dir nicht erklären. Du würdest es eh nicht verstehen." "Versuch es doch.", erwiderte Kiesel und legte den Kopf schief.

Seufzend nickte Mottenflügel. "Also gut. Ich komme von den Clans - nein, von den Verstoßenen. Obwohl, genau genommen aus einer Scheune. Aber meine letzte Heimat war bei den Verstoßenen und trotzdem habe ich am längsten bei den Clans gelebt." Sie blinzelte das Junge entschuldigend an. "Tut mir leid, aber mehr kann ich dir dazu nicht sagen. Ehrlich gesagt möchte ich das auch nicht."

Damit erhob sie sich und tappte tiefer in die Höhle. Sie konnte Kiesels neugierigen Blick spüren, doch der kleine Kater musste sich mir einer klaren Antwort gedulden.

Plötzlich erschien Asche vor ihr. "Mottenflügel, da bist du! Ich habe schon den ganzen Abend nach dir gesucht.", rief die rote Kätzin mit den schwarzen Punkten und Pfoten aus. Mottenflügel lächelte gequält. "Ach wirklich? Was ist denn los?" Asche lief aufgeregt um sie herum und erklärte: "Busch hat mir erzählt, dass er von Gipfel gehört hat, dass sie von Federflug gehört hat, dass Schwinge eine Prophezeiung hatte."

Mottenflügel sah sie verwirrt an und versuchte in ihrem Kopf die Katzen durchzugehen, die irgendwas von irgendwem gehört hatten. "Wer hat nochmal etwas von Federflug gehört?"

"Mottenflügel!" Asche schüttelte energisch den Kopf. "Hast du mir denn gar nicht zugehört? Schwinge hatte eine Prophezeiung. Und wenn Busch recht hat, dann kommt bald eine neue Katze an!"

Die Gedanken in Mottenflügels Kopf rannten umher wie ein aufgescheuchter Mäusebau. *Wer kann die nächste Katze nur sein? Etwa Mondfeder? Schwinge meinte ja, dass er bald kommen würde. Was mache ich dann? Laut Schwinge will er etwas stehlen, aber ich kann ihr ja nicht mehr vertrauen als meinem Gefährten! Und wenn sie die Wahrheit sagt...*

Mit dröhnendem Kopf sah die goldene Kätzin der Gruppe von Katzen hinterher, die sich über den Anstieg in Richtung Höhle des Lebens begab. Wenn es wirklich stimmte, was ihr die Wächterin der Adler erzählt hatte, dann könnte es zu mehr, als nur einem Kampf kommen.

Kapitel 37

Blütenpfote starrte auf die feuchten Steine. Wasser tropfte von der Decke und landete mit einem "Platsch" am Boden, welches in der gesamten Höhle widerhallte. Sie tappte näher an eine Pfütze heran, die bereits von dem fallenden Wasser entstanden war. Ihr Spiegelbild sah sie mit leerem Blick an. *Was mache ich hier?* Wie betäubt ging sie weiter und betrachtete den kleinen See, der eher einem Tümpel ähnelte. *Wo Adlerpfote wohl bleibt?*

Wie aufs Kommando ertönte ein benommenes Stöhnen. Erschrocken wirbelte die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen herum und sah ihren Bruder an, der sich verwirrt aufrappelte. Erst nach ein paar Herzschlägen schien er zu begreifen, wo er war.

Als er Blütenpfote sah, veränderte sich etwas in ihm. "Du bist schon hier." Die Schülerin ignorierte seinen kalten Ton und lief schweigend auf den See zu. *Warum ist er sauer auf mich? Ich sollte sauer auf ihn sein.* Verärgert dachte sie daran, wie Adlerpfote sich von Mondfeder hatte manipulieren lassen. Doch heute Nacht sollte es den Geschwistern zum Verhängnis werden, es soweit kommen gelassen zu haben.

Blütenpfote schob ihre Gedanken beiseite. Sie hatte einen Befehl bekommen und wenn sie nicht erneut für ewig in ihrem eigenen Kopf gefangen sein wollte, musste sie gehorchen.

"Und jetzt?" Adlerpfotes plötzliche Frage riss sie in die Gegenwart zurück.

"Was meinst du mit >und jetzt<? Hat dir Dachsfang nichts erklärt?", schnaubte Blütenpfote und sah den braun-gescheckten Kater missbilligend an.

Dieser warf empört den Kopf zurück. "Doch, natürlich hat er das. Wir sollen...ähm, uns jetzt gegenseitig töten?" Blütenpfote seufzte. Ihr Bruder würde sich nie verändert, egal wie viele Monde vergangen wären. "Wer den anderen zuerst in dem See dort

ertränkt, hat gewonnen.", erklärte sie mit einem Nicken zu dem kleinen Gewässer.

Adlerpfote legte den Kopf schief, als würde er versuchen zu verstehen. Dann trabte er auf sie zu. "Also gut, ich-" *Jetzt oder nie!* Ohne ihn ausreden zu lassen, sprang sie auf ihn zu. Adlerpfote fauchte überrascht auf, als ihre Krallen durch sein Gesicht fuhren.

Doch Blütenpfote hatte keine Zeit, die kleinen roten Striche zu betrachten. So schnell sie konnte, griff sie erneut an und stieß ihren Bruder mit einem Tritt beiseite. Dieser stolperte ein paar Schritte, dann wirbelte er herum.

"Du willst es doch nicht anders, oder?", knurrte er. "Wie lange wartest du schon?" In seinen Augen lag ein Ausdruck, den sie noch nie an ihm gesehen hatte.

"Du weißt nicht, was du da sagst! Ich habe keine Wahl, aber das würdest du sowieso nicht verstehen." Blütenpfote seufzte und machte ein paar Schritte rückwärts, bis ihre Pfoten nicht mal eine Schwanzlänge vom See entfernt waren. Die Wut wich aus Adlerpfotes Gesicht. "Was machst du da?" Seine Augen wurden größer.

Blütenpfote starrte zu Boden. Die ganze Zeit gab sie vor, eiskalt und taub gegenüber Gefühlen zu sein, doch manchmal wünschte sie sich, sie könnte sich einfach öffnen. Egal bei wem. Hauptsache sie tat es. *Bald.*, sagte sie sich. *Halte noch etwas durch, dann kannst du alles hinter dir lassen.*

Adlerpfote sprang entsetzt vor. "Du gibst auf?!", rief er ungläubig. Die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen erwiderte den Blick ihres Bruders und schluckte. "Nicht wirklich." *Bitte mach, dass es funktioniert.*

Dann passierte alles ganz schnell. Blütenpfotes Pfote schoss nach vorn. Ihre Krallen verhakten sich in Adlerpfotes Fell und rissen ihn an sie heran. Mit zusammengekniffenen Augen drückte sie sich nach hinten. Kaltes Wasser umhüllte sie und versuchte, sie und Adlerpfote in die Tiefe zu ziehen. Blütenpfote öffnete ihre Augen wieder. Im ersten Moment brannte es entsetzlich, doch nach einigen

Herzschlägen verklang der Schmerz.

Ihr Bruder strampelte hektisch mit seinen Beinen, um an die Oberfläche zu kommen, doch die Schülerin hielt seinen Pelz fest.

Die Luft aus Blütenpfotes Lungen entwich. Ihre Gedanken wurden langsamer und ihr Körper schrie nach Sauerstoff. Über ihr wurden Adlerpfotes Schläge ebenfalls schwächer, bis er kaum noch eine Pfote heben konnte. Dann fielen ihr die Augen zu und alles wurde schwarz.

___

"Schnell, hol Sumpf. Wir müssen sie sofort zu Federflug bringen.", rief eine Stimme panisch, doch in Blütenpfotes Ohren hörte es sich an wie ein Flüstern.

"Sind sie tot?", fragte eine weitere Stimme; vom Klang her tippte Blütenpfote auf einen Kater. "Beide atmen, aber die Kätzin wirkt ohnmächtig." *Reden sie von mir?* Pfotengetrappel ertönte und plötzlich spürte die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen, wie jemand ihre Brust massierte. Ohne etwas tun zu können, hustete sie einen Schwall Wasser aus. Langsam öffnete sie ihre Augen. "Sie ist wach!", wisperte die erste Stimme aufgeregt.

Die Umgebung war verschwommen, sodass Blütenpfote nur erkennen konnte, dass sie sich in einer Höhle befand. Vor ihr standen vier Katzen. Eine von ihnen trat vor und neigte den Kopf. "Den Wächtern sei Dank, ihr seid beide wohl auf."

Blütenpfote drehte sich zur Seite. Neben ihr saß ein braun gescheckter Kater, der von einer weiteren Katze versorgt wurde. Sein Blick war starr zu Boden gerichtet und er zitterte.

Langsam wurde ihre Sicht klarer und sie konnte die fünf fremden Katzen erkennen. Die vorderste Katze war ein Kater mit dunkelbraunem langem Fell. Sein breites Gesicht erinnerte Blütenpfote an einen Dachs. Eine weitere Katze, eine orangene Kätzin mit grünen Augen, tippte dem Kater mit der Schwanzspitze auf die Schulter.

"Bernstein hat recht, Sumpf. Wir sollten sie zu Federflug bringen, damit wir sicher gehen können, dass es ihnen gut geht.", miaute sie sanft und drehte sich erwartungsvoll zu den anderen Katzen um, die zustimmend murmelten.

Sumpf nickte. "Einverstanden." Dann wandte er sich an Blütenpfote und lächelte freundlich. "Wir bringen dich zu unserem Lager. Dort wird man sich um euch kümmern." Die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen wich panisch zurück. "Nein! Wo bin ich hier? Wer seid ihr? Wie komme ich hier her?", rief sie mit erhobener Stimme. Die orangene Kätzin wechselte einen kurzen Blick mit Sumpf, ehe sie sagte: "Das werden wir euch alles auf dem Weg erklären. Ich habe vorher nur eine Frage an dich: Wie heißt du?"

Blütenpfote blinzelte unsicher. "Ich..." Sie stockte. *Wieso kenne ich meinen eigenen Namen nicht mehr? Was ist hier los?* Angestrengt versuchte sie, sich zu erinnern, doch plötzlich schoss ein unerträglicher Schmerz durch ihren Kopf. Fauchend schüttelte sie sich.

"Ich weiß es nicht! Ich weiß nicht, wie ich heiße!"

___

Nur eine kleine Info am Rand, damit ihr nicht verwirrt seid. Ich verwende Blütenpfotes Namen vorerst weiter als "Beschreibung" für sie, damit jeder weiß, von wem ich spreche. Zusammengefasst: *Wir* wissen, wie sie heißt. *Sie* weiß es nicht.

Kapitel 38

"Wo kommt ihr her?"
"Kennst du deinen Namen?"
"Warum seid ihr zu zweit? Kennst du die andere Kätzin?"

Die Fragen prasselten auf Adlerpfote in wie ein Sturm aus Hagelkörnern. Ängstlich wich er einem schwarzweißen Kater aus, der ihn durch seine gelben Augen misstrauisch anstarrte. *Was wollen die alle von mir?* Eine kleine schwarze Kätzin mit weißen Pfoten und weißem Bauch trabte neugierig auf ihn zu und blinzelte. "Kommst du auch von den Verstoßenen wie die Goldene?"

Adlerpfote warf ihr einen verwirrten Blick zu. Das war nicht das erste mal, das jemand sie auf die Verstoßenen ansprach. *Ich weiß nicht, wer diese Katzen sind! Und ich kenne auch keine goldene Kätzin!*

Plötzlich stellte sich ein weißbrauner ihm in den Weg. "Stell dich zu der Kätzin. Gleich werdet ihr von Schwinger und Schwinge willkommen geheißen.", miaute er barsch und deutete auf die hellbraune Kätzin mit dunkelgrauen Streifen. Adlerpfote wollte dem Fremden am liebsten sagen, dass er sie nicht kannte und auch nicht näher kennenlernen wollte, doch der Kater sah ihn mit einem Blick an, der keinen Widerspruch duldete.

Seufzend trottete Adlerpfote zu der Kätzin. Ihre gelben Augen waren weit aufgerissen und ihr Fell gesträubt.

Als sie ihn sah, schluckte sie. "Wer sind diese Katzen?" Adlerpfote zuckte kaum merklich mit den Schultern, aus der Angst, jemand könnte es sehen. "Ich weiß es nicht.", flüsterte er betrachtete die Menge, die sich nun zu einer Traube um die beiden Katzen herumbildete. "Und wer bist du?"

Auf einmal neigten die Unbekannten ihre Köpfe. Überrascht sah Adlerpfote sich um. *Was passiert jetzt?* Dann teilten sich die Katzen an der rechten Seite und ein Kater und eine Kätzin tauchten auf.

"Das besprechen wir nachher.", zischte die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen noch schnell als Antwort, ehe die beiden Katzen, dich inzwischen auf einem hohen Felsen standen, anfingen zu sprechen. Der Kater hatte graues Fell und sein langer Schweif streifte über den Boden. "Hört mich an, Adler der Lüfte und der Tiefen!", jaulte er. Sein Echo hallte in der gesamten Höhle wider. "Ich, Schwinger, wurde von der Sonne geschickt, um diese Katze auf einen neuen Weg zu führen."

Adlerpfote musterte ihn skeptisch. *Was für ein seltsamer Name...Aber immer noch besser, als keinen zu haben.*, erinnerte er sich frustriert.

Die Kätzin, sie hatte glattes getüpfeltes Fell und weiße Pfoten, fuhr fort. "Hört mich an, Adler der Wellen und der Flammen. Ich, Schwinge, wurde von dem Mond geschickt, um diese Katze auf einen neuen Weg zu führen."

Warum sagen sie das gleiche, nur mit ein paar getauschten Worten? Reicht es nicht, wenn einer alles und dann nur einmal sagt?

Auf einmal richteten sich Schwinges blaue Augen direkt auf die Kätzin neben Adlerpfote. "Dein Fall hat die Farbe der Erde. Es ist genauso rein und klar wie die Kraft, die in dir ruht. Deine Augen selbst sehen aus wie ein Stern, der vom Himmel fiel, um dir das Leben zu schenken."

Adlerpfote sog einmal tief die Luft ein, um nicht laut loszulachen. *Was erzählt diese Verrückte denn da für einen Fuchsdung? Sterne fallen vom Himmel und klare Erde!* Neben ihm schien die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen ebenfalls bemüht, Schwinge nicht direkt ins Gesicht zu sagen, wie lächerlich das war.

"Ich sehe dein Schicksal, deine innersten Wünsche. Du träumst von Dingen, die du nicht haben kannst. Deine Tapferkeit zollt von Mut und Stärke, doch hinter dieser Fassade weilt ein kleiner Samen, der es nicht erwarten kann, zu sprießen.", fügte Schwinger hinzu.

Nun ergriff die getüpfelte Kätzin erneut das Wort. In ihrem Blick lagen so viel Weisheit und Wissen, dass Adlerpfote fast eine Gänsehaut bekam. "Ich sehe bei dir einen Weg, er teilt sich nicht nur einmal. Aber er findet erneut zusammen und wird auf seiner

Reise stärker."

Für einige Herzschläge sagte niemand was. Adlerpfote starrte die beiden Katzen gebannt an und wartete, dass sie etwas sagten. Schließlich nickte Schwinger der hellbraunen Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen zu. "Wir heißen dich willkommen, Brennnessel." Die Menge jubelte laut ihren neuen Namen und auch Adlerpfote ließ sich mitreißen. "Brennnessel! Brennnessel!"

Dann drehte sich Schwinge zu ihm um. Sofort verstummte alles. Dem braun gescheckten Kater wurde plötzlich ganz mulmig zumute. *Werde ich jetzt auch meinen Namen bekommen? Wie ich wohl heißen werde?*

"Die Farben in deinem Fell sind durcheinander, dennoch sind sie geordnet. Du überlässt nichts dem Zufall. Das Feuer in dir drin brodelt schon dein gesamtes Leben, doch bald soll es endlich sein volles Potenzial entwickeln und sich verbreiten, wie der Wind die Blätter.", miaute Schwinge mit bestimmtem Ton.

Ehe Adlerpfote überhaupt Zeit zum Denken hatte, fuhr Schwinger fort. "Ich sehe deine Zukunft und jeden Schritt, der dich zu ihr bringt. Dein Leben, gestückt von so vielen Geheimnissen, liegt dir offen."

Mit einem zustimmendem Nicken übernahm die getüpfelte Kätzin erneut das Reden. "Dein Weg ist gleich der vielen. Schon bald wird er sich kreuzen, doch am Ende führt er dich stets nach Hause zurück.", rief sie mit gespenstisch klarer Stimme.

Jetzt bekomme ich meinen Namen. Aufregung kribbelte in seinen Pfoten, auch wenn er immer noch nicht verstanden hatte, warum er ihn nicht selbst aussuchen durfte.

Schwinger lächelte und nach einer kurzen Pause entschied er: "Wir heißen dich willkommen, Löwe."

Löwe. Ich heiße Löwe! Ein warmes Gefühl durchströmte den Kater, als die Katzen seinen Namen jubelten. "Löwe! Löwe!" Er warf Brennnessel einen Blick zu, die ihn mit einem begeisterten Schimmern erwiderte.

Plötzlich durchbrach ein lauter Schrei die Willkommensrufe.
"Adlerpfote?! Blütenpfote?!"

Kapitel 39

Mottenflügel starrte ihre Jungen entsetzt an. *Wie kommen sie hierher? Was machen sie hier? Hat Mondfeder sie geschickt?! Sind sie die neuen Katzen?* Tausende Fragen wirbelte in ihrem Kopf umher, doch jetzt war keine Zeit, sie zu beantworten. Blütenpfote blinzelte sie verwirrt an und Mottenflügel merkte sofort, dass etwas nicht stimmte, als sie Adlerpfote einen verunsicherten Blick zuwarf.

"Was ist los?", rief sie auffordernd. *Warum verhalten sie sich so komisch?*

Plötzlich erhob Schwinge das Wort. "Brennnessel, Löwe? Ahorn wird euch das Lager zeigen." Dann wandte sie sich an Mottenflügel und fuhr fort. "Du kommst zu uns. Ich denke, wir müssen dir etwas erklären."

Wieso nennt sie meine Jungen Brennnessel und Löwe? Das sind nicht ihre Namen! Sie benehmen sich so, als würden sie mich nicht kennen. Die goldene Kätzin hielt inne. *Was ist, wenn sie mich wirklich nicht kennen? Asche meinte doch, dass jede Katze sich an nichts erinnern kann. Deshalb bin ich auch so* besonders. Schockiert beobachtete Mottenflügel, wie Adlerpfote und Blütenpfote - oder Löwe und Brennnessel - hinter der schlanken orangenen Kätzin mit den roten Tupfen herliefen. Dabei drehte Adlerpfote sich noch einmal um und musterte sie prüfend.

Plötzlich tauchte Schwinge vor der ehemaligen Heilerin auf. "Komm endlich! Wir haben einiges zu besprechen.", zischte sie und deutete mit einem Kopfnicken zum Ausgang der Höhle.

Mottenflügel war sich nichts sicher, was sie tun oder gar denken sollte. Alles passierte so schnell. Was wäre, wenn Adlerpfote und Blütenpfote sie nie wieder erkennen würden? Ihre eigene Mutter?!

Schweigend trottete sie hinter der getüpfelten Kätzin mit den weißen Pfoten her, die jetzt zu Schwinger aufholte und ihm etwas zuflüsterte. *Sind sie eigentlich Gefährten?* Diese Frage stellte

Mottenflügel sich bereits seit ihrer Ankunft, doch nicht einmal Federflug, die scheue Seherin der Adler, konnte ihr dies beantworten. "Bis zum Tode gebunden für Schutz und Macht, erst mit dem letzten Herzschlag ist es vollbracht.", hatte die Kätzin ihr nur gesagt, ehe sie sich wieder ihren Kräutern zugewandt hatte.

Schwinger und Schwinge führten die goldene Kätzin aus der Höhle hinaus einen Hang hinunter. Der eisige Wind pfiff durch ihr Fell und brachte sie zum Frösteln. Seit ein paar Sonnenaufgängen hatte der Blattfall eingesetzt, was den Adlern zu Mottenflügels Überraschung nichts ausmachte.

Als sie unten angekommen waren, drehte Schwinger sich mit wütenden Augen zu ihr um. "Wieso konntest du nicht still bleiben!", fuhr er die Kätzin an, die verwirrt zurückwich.

"Bleib ruhig." Schwinge legte dem grauen Kater sanft die Schwanzspitze auf die Schulter, dann wandte sie sich ebenfalls an Mottenflügel. "Was Schwinger sagen möchte, ist, dass du scheinbar noch nicht ganz verstanden hast, worum es hier geht. Sonst würdest du auch einsehen, dass deine Jungen vorerst nicht wissen dürfen, wer sie sind oder was sie hier machen."

Mottenflügel starrte die getüpfelte Kätzin mit den weißen Pfoten unsicher an. "Stimmt es?", fragte sie, ohne auf Schwinges Aussage zu reagieren. "Erkennen sie mich wirklich nicht?"

Schwinge trat unbehaglich von einer Pfote auf die andere und sah zu Boden.

"Natürlich stimmt es!", fauchte Schwinger. "Und das ist auch gut so. Denn wenn Mondfeder kommt, dürfen sie kein Mitleid mit ihm haben."

Mottenflügel wurde langsam wütend. Wie konnte er es wagen, ständig über ihren Gefährten herzuziehen. *Wieso vertraue ich überhaupt darauf, dass sie recht haben? Vielleicht lügen sie und Mondfeder hat ihnen nie etwas getan.* "Warum seid ihr so überzeugt davon, dass Mondfeder etwas schlechtes vorhat?" Sie baute sich mit angelegten Ohren vor Schwinger auf. "Ich kenne ihn und das besser als jede andere Katze! Er würde meinen Jungen oder mir niemals

etwas antun. Und wer das nicht glaubt, der-" Sie stockte.

Ein seltsames Gefühl breitete sich in der goldenen Kätzin aus und sie wich zurück.

"Was ist los?" Schwinge machte besorgt einen Schritt auf sie zu.

Plötzlich schoss ein unerträglicher Schmerz durch Mottenflügel hindurch und sie schrie auf. Zitternd brach sie zusammen. Der Schmerz wurde immer stärker, bis sie das Gefühl hatte, als würden sich tausende Krallen in sie hineinbohren.

Ihre Sicht verschwamm, sodass sie nur noch vier Katzen erkennen konnte, die sich schockiert über sie beugte. Eine von ihnen rief etwas, doch Mottenflügel verstand nichts. Ihr gesamter Körper bebte vor Qualen und sie schrie erneut auf. *Was passiert hier? Helft mir! Bitte!*

Plötzlich bemerkte sie, wie warmes Blut an ihrer Flanke hinuntersickerte und ihr goldenes Fell rot färbte. *Wie...* Mottenflügels Gedanken verschwammen, bis sie sich komplett leer fühlte. Zurück blieben nur sie und der Schmerz. Dann wurde alles schwarz.

So schnell wie möglich preschte Brennnessel hinter dem Kaninchen her. Ihre Pfoten trommelten über den Boden und sie hatte das Gefühl zu fliegen, als sie über einen Baumstamm sprang. *Komm schon, ich muss es erwischen.*, spornte sie sich selbst an. Plötzlich schlug das Kaninchen einen Haken und rannte auf ein Erdloch zu. *Nein, es darf nicht entkommen!*

Die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen kniff die Augen zusammen, damit der Wind nicht ihre Sicht behinderte. Plötzlich tauchte eine Gestalt vor ihr auf und stürzte sich auf das Tier. Mit einem Knacken erschlaffte es unter ihren Zähnen.

Überrascht blieb Brennnessel stehen und starrte den Kater wortlos an. Hatte er ihr gerade ihre Beute gestohlen?

Der Kater legte das tote Kaninchen ab, ohne die Kätzin eines Blickes

zu würdigen. Brennnessel beobachtete misstrauisch, wie er den Schweif um seine Pfoten wickelte und sich schließlich an sie wandte. In seinen grünen Augen lag etwas, dass der Kätzin eine Gänsehaut bereitete.

"Wer bist du?" Brennnessels Stimme zitterte vor Anspannung, als der Kater ein paar Schritte auf sie zumachte. "Das wirst du noch früh genug erfahren.", miaute er. "Jetzt musst du nur eins wissen. Ich-" "Ich kenne dich nicht!", unterbrach die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen ihn. "Ich will dich auch nicht kennen und jetzt lass mich in Ruhe!"

Panisch wirbelte sie herum und stürmte in die Tiefen des Walds hinein. *Was will er von mir? Wo kam er so plötzlich her? Egal, Hauptsache ich bin ihn los!*

Kapitel 40

Kalter Wind pfiff durch Löwes Fell, als er den steilen Abhang hinunterlief. Es tat gut, nach der langen Nacht auf den harten Steinen wieder zu rennen. Seine Pfoten flogen fast über den gefrorenen Sand und trugen ihn bis zu den ersten Bäumen, die den Waldanfang bildeten. Frische Luft strömte durch seine Lungen, die von der Morgensonne aufgewärmt waren. *Was für ein schönes Gefühl.* Nach und nach verlangsamte Löwe seine Schritte. Die Kälte des Blattfalls drang zum Glück nicht durch sein dichtes Fell, sodass er nicht so wie die anderen Katzen frieren musste.

Seine Gedanken schweiften zu den seltsamen Katzen, die ihn gestern aufgenommen und ihm eine Heimat gegeben hatten. *Wo ich wohl herkomme?* Diese Frage quälte ihn seit seiner Ankunft in der rätselhatfen Höhle. Warum nur konnte er sich an nichts erinnern? Es war wie ein Fluch, der auf seinen Schultern lastete.

Ein paar der Adler hatten ihn gefraft, ob er noch etwas wusste. Ob er vielleicht Brennnessel kannte. Sie alle schienen so aufgeregt und tuschelten ständig darüber, wieso Mottenflügel ihre Erinnerungen behalten hatte und er nicht.

Mottenflügel… Dieser Name war in Löwes Kopf hängengeblieben. Die seltsame Kätzin mit dem goldenen Fell hatte ihn nicht nur ständig Adlerpfote genannt, sondern war auch gestern überraschend verunglückt. Die beiden Wächter Schwinger und Schwinge waren mit ihr draußen gewesen, als Mottenflügel plötzlich den Abhang hinabgestürzt war und sich so sehr verletzt hatte, dass sie immer noch bewusstlos im Seherbau untergebracht war. Obwohl die Kätzin auf Löwe irgendwie verrückt wirkte, tat sie ihm leid. Sie hatte ihm schließlich nie etwas getan und im Gegensatz zu einigen anderen Katzen war sie immer freundlich und respektierte ihn.

Dennoch fragte Löwe sich weiterhin, was er mit Mottenflügels vermutlichen Verwandten Adlerpfote zu tun hatte.

Gedankenversunken setzte Löwe sich auf den harten Boden.

Der Wind strich sanft durch sein Fell, als wolle er ihn aufmuntern. *Ich bin nicht traurig.*, dachte er zu sich selbst. *Ich bin nur verwirrt.*

Plötzlich ertönten Pfotenschritte und der braungescheckte Kater wirbelte überrascht herum. Vor ihm stand Federflug, die stille Seherin der Adler. "Du bist es nur.", murmelte er erleichtert.

"Das höre ich öfters.", seufzte Federflug und setzte sich neben ihn. Löwe spürte, dass er sie gekränkt hatte, doch sagte nichts weiter. Er hatte bisher nur einmal mit ihr gesprochen; und das, als sie ihn gefragt hatte, ob wusste, wo Aal war. Für ein paar Herzschläge herrschte Schweigen. Unbehagen breitete sich in dem jungen Kater aus und er überlegte, sich doch zu entschuldigen, damit er die Stimmung lockern konnte, als Federflug plötzlich zu reden begann.

"Ich muss dir etwas sagen.", hob sie an und drehte ihren Kopf in die Richtung aus der sie gekommen war. *Verheimlicht sie etwas?* Löwe musterte die weiße Kätzin durchdringend. *Hat sie Angst, dass jemand zuhört?*

"Bist du mit jemanden hier?" Federflugs Frage bestätigte Löwes Vermutung. Mit einem knappen "Nein" und einem Kopfnicken forderte er sie zum weitersprechen auf. Die Augen der Seherin huschten unsicher von Löwe zur Höhle des Lebens, die sich nicht weit entfernt von ihnen aus der Erde emporstreckte. *Wer soll sich denn schon in dieser beklemmenden Dunkelheit rumtreiben? Das ist doch Mäusedung. Sind denn alle hier verrückt?*

"Was ich dir jetzt sage, ist sehr ernst und von höchster Wichtigkeit. Verstanden?" Federflug richtete ihren Blick jetzt voll und ganz auf den jungen Kater.

Nur mit Mühe konnte Löwe seinen Körper dazu zu zwingen, nicht zurückzuweichen. Es schien, als ob nicht mehr Federflug vor ihm stünde. Stattdessen wirkte sie wie eine Wächterin selbst. Die Neugier brannte in seinen Pfoten und forderte Antworten. Antworten auf all die Rätsel, die Federflug mit ihrer Geheimnistuerei aufwarf. "Ja.", presste er heraus.

"Es gibt einen Grund, warum du hier bist.", sagte die weiße Kätzin und starrte Löwe mit durchdringenden Augen an. "Die Wächter

fürchten schon seit Blattwechseln jenen Tag, an dem das Feuer zu brennen beginnt und Adler und Blüte auf die Probe ihres Schicksals gestellt werden. Und wenn ihr die falsche Wahl trefft, könnte das Feuer die Mächte vereinen und zerstören."

Löwe sah sie mit aufgerissenen Augen an. Je länger er ihr zugehörte, umso unschärfer wurde das Bild in seinem Kopf und gleichzeitig versuchten die vielen Fragen, es weiter zu zerstören.

"Was für ein Feuer? Es ist Blattfall, da wird es wohl kaum zu einem Brand kommen." Er sah Federflug zweifelnd an.

Die Seherin schüttelte verärgert den Kopf und schnippte tadelnd mit der Schwanzspitze. "Ich rede von keinem *echten* Feuer. Es geht um Mondfeder - deinen Vater."

Mein Vater? Das kann nicht sein! Ich weiß doch nicht mal, wer mein Vater ist. Ich kenne nicht ihn, nicht meine Mutter, nicht meine Geschwister - wenn ich überhaupt welche habe. Warum sollte es gerade an mir liegen, das Feuer aufzuhalten? Der braungescheckte Kater verengte seine Augen zu Schlitzen. "Wer ist >ihr<?", hakte er nach.

"Brennnessel und du", erwiderte Federflug knapp. "Ihr beide müsst Mondfeder aufhalten. Eure Mutter hat ihn bis gestern bändigen können, doch nun ist es ihm gelungen, sie zu besiegen."

"Unsere Mutter? Brennnessel ist meine Schwester!?"

Alles fühlte sich so surreal an. Eben hatte er noch gedacht, Federflug wolle bloß Kräuter sammeln gehen und bräuchte ihn zum tragen; und jetzt hatte er eine besiegte Mutter, eine Schwester, mit der eine Wahl des Schicksals treffen sollte, und einen Vater, der irgendwelche Mächte zerstören wollte.

In diesem Moment fühlte Löwe sich hilflos. Als wäre er allein, genau wie damals, als seine Schwester sich von ihm abgewandt und ihn aus ihrem Leben verbannt hatte. Die Trauer, die sich um sein Herz klammerte, wurde jedoch sofort von Entsetzten verdrängt. Ruckartig wurde ihm alles klar.

"Ich kann mich erinnern!", rief er laut, obwohl Federflug noch immer neben ihm saß. "Ich kann mich an alles erinnern. Blütenpfote, Mottenflügel, Mondfeder, Dachsfang, die Rache! Und an meinen Namen. Ich heiße Adlerpfote, nicht Löwe!"

Aufregung pochte in den Pfoten des Katers, als er sich an Federflug wandte. "Ich muss zu Mottenflügel und ihr alles erklären."

Doch ehe er loslaufen konnte, versperrte die Seherin ihm den Weg. "Das kannst du dir sparen.", miaute sie traurig. "Mottenflügel ist tot."

Der Schock fuhr durch Adlerpfotes gesamten Körper. Seine Muskeln versteiften sich und mit aufgerissenen Augen starrte er die weiße Kätzin an. "Was? Das kann nicht sein.", krächzte er mit heiserer Stimme. Plötzlich traf ihn die Erkenntnis. Dort, wo eben noch Freude und Aufregung in seiner Brust pulsiert hatten, klaffte jetzt ein gewaltiges Loch des Schreckens. Sein Vater hatte seine Mutter ermordert und nun sollte er ihn mit seiner Schwester aufhalten. *Das schaffe ich doch nie!* Adlerpfotes Gedanken fingen an zu rasen. *Ich muss mit Blütenpfote sprechen.*

Kapitel 41

Kaltes Wasser tropfte auf Brennnessels Brustfell, als sie das nasse Stück Moos beim Kopfschütteln hin und her schleuderte. "Nein, musst du nicht.", nuschelte sie Kiesel zu, der ihr erneut seine Hilfe anbot. Ihre zugeteilte Mentorin Brand hatte sie damit beauftragt, Federflug Wasser zu bringen, mit dem die Seherin Rankes Husten lindern konnte. Doch jedes Mal, wenn Brennnessel über ihre eigenen Pfoten stolperte, eilte Kiesel zu ihr, um ihr zu helfen. *Was will er eigentlich von mir?*

"Bist du sicher?" Der weißgrau getigerte Kater sah sie eindringlich an.

Verwirrt legte Brennnessel das Moos ab und seufzte. "Was ist los, Kiesel? Hast du schon wieder so eine böse Vorahnung?" Sie war erst seit einem Sonnenaufgang hier, dennoch hatte der weißgrau getigerte Kater ihr bereits mehrmals davon abgeraten, die gewöhnlichsten Dinge zu tun, da sonst etwas schlimmes passieren könnte. Kiesel blinzelte überrascht. "Nein, aber..." Er überlegte. "Kann ich mit dir sprechen?"

Zu Brennnessels Überraschung wartete er nicht einmal auf ihre Antwort, sondern lief direkt auf den Höhlenausgang zu. "Komm schon.", rief er zu, ohne sich umzudrehen.

Verblüfft folgte sie ihm. Als sie gemeinsam mit dem Jungen das Tageslicht erreichte, fiel ihr Blick sofort auf Löwe und Federflug, die sich aufgewühlt unterhielten. Löwe schien wütend und wollte davonlaufen, doch die Seherin versperrte ihm den Weg. Plötzlich änderte sich die Haltung des braungescheckten Katers. Neugierig machte Brennnessel einen Schritt in ihre Richtung, aber Kiesel schüttelte entschieden den Kopf. "Du kannst nachher mit ihm sprechen. Komm jetzt mit." Damit drehte er sich um und tappte den Abhang auf der anderen Seite hinunter.

"Darfst du überhaupt draußen sein?", hakte Brennnessel nach, während sie gelassen zu ihm aufholte.

Kiesel zuckte mit den Schultern. "Wenn ich sterbe, ist es meine Schuld." Der unbekümmerte Ton des jungen Katers entsetzte Brennnessel für einen kurzen Moment, doch sie ließ sich nicht lange beirren und stellte weiter Fragen. "Was willst du denn jetzt von mir?"

Seufzend hielt Kiesel an. "Es geht um die Prophezeiung."

Brennnessel tat es ihm gleich. *Was für eine Prophezeiung? Hat dieses Junge Bienen im Hirn!* Sie öffnete den Mund, um ihn damit zu konfrontieren, aber er kam ihr zuvor.

"Die Mutter von Adler und Blüte wird das Feuer ersticken. Doch die schwarzen Flammen werden erneut aufsteigen und die schützenden Flügel verbrennen. Erst wenn Adler und Blüte zueinander finden, kann die Dunkelheit vernichtet werden." Kiesels Stimme war ernst. Für Brennnessels Geschmack *zu* ernst für sein Alter. Sie schnaubte belustigt. "Du hast wirklich eine lebhafte Fantasie. Lass uns wieder hoch gehen, bevor jemand merkt, dass wir weg waren."

Kiesels grüne Augen formten sich zu Schlitzen. "Das ist kein Spiel, Brennnessel.", knurrte er. "Oder sollte ich besser Blütenpfote sagen?"

Brennnessel blinzelte irritiert. Warum hatte sie das Gefühl, dass sie den Worten des Katers glauben sollte? "Blütenpfote?", brachte sie nur ungläubig hervor. Kiesel nickte. "Ich kann manchmal Dinge sehen, die sonst keiner sieht. Das mag seltsam klingen, aber ich weiß einfach, dass du die Blüte der Prophezeiung bist." Er machte eine Pause, um der hellbraunen Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen die Chance zu geben, ihm gedanklich zu folgen. Brennnessel schluckte. "Das ist verrückt, Kiesel. Aber zu verrückt, um es sich auszudenken. Erzähl mir alles."

___

Mottenflügel schlug die Augen auf. Ihr kopf dröhnte und sie hatte das Gefühl, als hätte ein Fuchs sie hin und her geschleudert. Langsam erhob sie sich, während die Erinnerungen nach und nach zurückkamen. Unerträgliche Schmerzen. Blut. Finsternis. Sie schüttelte sich. Was war nur passiert? Unsicher prüfte sie ihre Flanke, doch zu ihrer Überraschung konnte sie nicht einmal einen

Kratzer erkennen.

Verwirrt sah die goldene Kätzin sich um. Sie stand auf einer hochgewachsenen Wiese, deren weiches Gras ihr Fell streifte, während sie sich sich langsam auf den umliegenden Wald zubewegte.

Die schmalen Stämme der Kiefern wogen im Wind leicht hin und her und verstreuten ihre dunkelgrünen Nadel über den Moosboden.

Mottenflügel sog den muffigen Geruch von Sumpf ein, den sie schon des öfteren im SchattenClan-Territorium vernommen hatte. Sie ging am Wald entlang, bis sie einen kleinen Bach bemerkte, der nahezu geräuschlos vor sich hin plätscherte. Die Kätzin näherte sich dem sprudelnden Wasser, das die Wiese in zwei Hälften teilten und reckte sich vorsichtig über die Kante.

Das goldene Flimmern ihres eigenen Fells fand sie auf der Wasseroberfläche wieder, nur dass es dort unscharf war und fast wie Sonnenlicht aussah. *Wo bin ich hier?*

Da fiel Mottenflügel ein Hügel auf, der sich aus dem Erdboden erhob. Neugierig kniff sie ihre Augen zusammen, um mehr zu erkennen. War das ein Tunnel, der einen Eingang in das unterirdische Höhlensystem bot? Vor Aufregung fingen ihre Pfoten an zu kribbeln. Sie hatte bereits von WindClan-Katzen gehört, die manchmal in Kaninchenbauen jagten. Sie selbst hatte sich immer davor gefürchtet, von zwei feuchten Wänden tief in der Erde eingeengt zu sein, doch sie musste zugeben, dass es spannend klang.

Plötzlich strömte ihr ein weiterer Geruch in die Nase. Er roch weder nach frischem Gras, noch nach einer anderen Pflanze - eher wie eine Katze.

Erschrocken wirbelte Mottenflügel herum und sah direkt in ein Paar dunkelgrüne Augen. Sie blinzelte überrascht, wurde jedoch gleich von Zorn überschwemmt. *Halber Mond! Was will sie von mir? Hat sie mich angegriffen?* Und wenn nicht: *Wer oder* was *war es dann?*

"Hallo, Mottenflügel.", schnurrte die weiße Kätzin freundlich. "Wir haben uns lange nicht gesehen."

Die ehemalige Heilerin schnaubte abfällig. "Das letzte Mal hast du mich in einer Höhle ausgesetzt. Ich sehe keinen einzigen Grund, dir auch nur zuzuhören." Damit schob sie sich grob an Halber Mond vorbei, die enttäuscht seufzte.

"Es tut mir leid, aber das musste sein.", sagte sie nachdrücklich und lief ihr hinterher. "Sonst hätte die Prophezeiung sich nicht erfüllen können."

Mottenflügel hielt ruckartig an. Seit Mondfeder sie vor all den Monden im Traum besucht und ihr die rätselhafte Prophezeiung überbracht hatte, zuckte sie jedes Mal allein bei ihrer Erwähnung zusammen. "Sie ist erfüllt?", hauchte sie. Eigentlich hatte sie sich geschworen, den SternenClan mit seinen verschlüsselten Botschaften aus ihrem Leben zu verbannen, doch in diesem Moment konnte sie nicht einmal das Zittern in ihrer Stimme unterdrücken.

Halber Mond legte nachdenklich den Kopf zur Seite. "Fast. Als Mondfeder dich getötet hat, hat alles angefangen."

Jedes einzelne ihrer Worte traf Mottenflügel wie ein unsichtbarer Schlag. *Mondfeder hat mich umgebracht? Das ist unmöglich! Das würde er nie tun!* Trotz all der Warnungen der Wächter konnte sie es nicht verstehen. Nicht akzeptieren! "Du lügst!", fauchte sie die weiße Kätzin an, doch diese schnippte abwehrend mit der Schwanzspitze. "Welchen Grund sollte ich dazu haben?"

Mottenflügel schüttelte verzweifelt den Kopf. *Das kann einfach nicht sein! Ich bin zum* dritten Mal *tot?* Unsicher schielte sie zu Halber Mond, die ihren Blick ausdruckslos erwiderte.

"Da siehst du es!", entgegnete sie trocken, ehe sie mit einem Kopfnicken in Richtung des seltsamen Hügels deutete. "Das ist der Tunnel des Lebens. Du musst ihn durchqueren, um das Tal der flüsternden Stimmen zu verlassen. Dann kannst du das beenden, was du begonnen hast." Mottenflügel starrte den dunklen Eingang des Hügels an. Zu viele Fragen gingen ihr durch den Kopf. *Hat Mondfeder mich wirklich verraten? Was muss ich machen, um endlich allem ein Ende zu bereiten? Will ich es überhaupt wissen?*

Trotzig hob sie ihr Kinn. "Zuerst bist du mir einige Erklärungen

schuldig."

Halber Mond seufzte und neigte zustimmend den Kopf. "Ausnahmsweise hast du recht. Was willst du wissen?"

Unsicher sah Mottenflügel zum Tunnel des Lebens. "Sag mir die Wahrheit: Hat Mondfeder mich wirklich getötet?", hob sie mit brüchiger Stimme an. Die weiße Kätzin blinzelte mitleidig und nickte. Ein tiefer Schmerz bohrte sich in Mottenflügels Herz. *Warum?* Auch wenn so viele Katzen ihr schon gesagt hatten, dass man ihm nicht trauen könnte, traf sie dieser Verrat schlimmer als jeder andere. Er hatte damals dafür gesorgt, dass sie sich bei den Verstoßenen wohl fühlte. Sie hatten gemeinsam Junge. "Wie hat er das geschafft? Wir waren doch allein."

"Mit der Macht der Tiefen.", erklärte Halber Mond. "Sie erlaubt es ihm, unsichtbar zu sein."

Mottenflügel starrte sie ungläubig an. "Macht der Tiefen? Das klingt wie ein Jungenmärchen. Wie hat er es wirklich gemacht?" Die magere Kätzin zuckte genervt mit den Ohren. "Genau so!", beharrte sie. "Es gibt fünf Mächte, die einst alle von den Wächtern bewacht wurden. Doch jedes Mal, wenn ein Wächter im Kampf stirbt, wird seine Macht an eine zufällige Katze weitergegeben. Es könnte jeden treffen."

Wütend schlug Mottenflügel mit dem Schweif und formte ihre Augen zu Schlitzen. "Das ist Fuchsdung! Ich-" "Glaub es oder glaub es nicht. Es ist wahr und ob du daran glaubst, ändert nichts.", unterbrach Halber Mond sie forsch. "Noch weitere Fragen?"

Die goldene Kätzin blinzelte verblüfft. Sie hatte nicht mit so einer direkten Antwort gerechnet. *Macht der Tiefen...Was für ein Fuchsdung!* Doch sie wagte nicht, erneut zu widersprechen, denn sonst würde Halber Mond vermutlich ihre Geduld verlieren. "Was muss ich tun, um die Prophezeiung zu erfüllen?"

Die SternenClan-Katze schnurrte belustigt. "Das weißt du immer noch nicht? Du bist die Flügel, die das Feuer ersticken. Du bist die Flügel, die von dem Feuer verbrannt werden. Hast du dich damals nicht gefragt, warum deine Jungen *Blüten*pfote und *Adler*pfote

heißen?" Ohne auf eine Antwort zu warten, fügte sie hinzu: "Tief in dir wusstest du bereits, was die Prophezeiung bedeutet."

Mottenflügel erstarrte.

Nach und nach begriff sie, dass Halber Mond recht hatte. *Ich bin Teil der Prophezeiung! Meine Jungen sind Teil der Prophezeiung! Und Mondfeder ist das Feuer.* Schockiert schüttelte sie den Kopf und schluckte. *Ich muss träumen.*

Unsicher sah sie die weiße Kätzin an. "Was wird passieren, wenn ich zurückkehre?"

Die SternenClan-Kätzin zuckte mit den Schultern und sagte: "Das hängt von den Entscheidungen ab, die du triffst." Ihre Augen blitzten erwartungsvoll auf, als sie einen Schritt zurücktrat. "Ich vertraue darauf, dass du es schaffst."

Mottenflügel schluckte hart. *Das Schicksal meiner Familie liegt in meinen Pfoten. Auch das von Mondfeder. Gehört er überhaupt noch zu meiner Familie? Nach allem, was er mir angetan hat?* Seufzend sah sie zu Boden. "Bist du dir da sicher?" Doch zu ihrer Überraschung antwortete Halber Mond nicht. Verwirrt sah sie auf und musste feststellen, dass von der weißen Kätzin jegliche Spur fehlte. *Typisch...*

Unsicher näherte Mottenflügel sich nun dem Tunnel des Lebens. Sein Eingang war so schwarz wie der tiefste Grund eines Sees und dennoch verspürte die ehemalige Heilerin keinerlei Furcht. Der schwache Wind brach sich an den Höhlenwänden und heulte laut auf, als würde er versuchen, ihr etwas zu zurufen. Das Kribbeln in Mottenflügels Pfoten wurde stärker. *Wenn das hier funktioniert, werde ich Mondfeder angesicht zu angesicht sehen...Und dann werde ich ihn töten müssen! So sagt es die Prophezeiung.* Trauer überschwemmte ihre Gedanken. *Ob ich das überhaupt kann?*

Allein die Vorstellung jagte ihr einen Schauer über den Rücken. *Jetzt ist es sowieso zu spät. Ich komme, um dir dein Leben zu nehmen. So wie du mir meines nahmst!*

Kapitel 42

Langsam öffnete Mottenflügel ihre Augen. Alles um sie herum schien sich zu drehen. *Was ist passiert? Wo bin ich?* Unter ihrem Fell spürte sie nacktes, kaltes Gestein. Verwirrt erhob sie sich und ließ ihren Blick durch die Gegend schweifen, der jedoch sofort an einem kleinen Teich hängen blieb. "Die Höhle des Lebens.", hauchte sie. Plötzlich wehte ihr ein bekannter Geruch in die Nase und sie wirbelte herum. Doch niemand war dort. "Halber Mond?" Mottenflügels Ruf brach fast unter dem Zittern in ihrer Stimme.

Lauf! Lauf! Du musst dich beeilen!

Wie ein Blitz fiel der goldenen Kätzin ruckartig alles ein. *Meine Jungen! Vielleicht sind sie in Gefahr.* Ohne zu überlegen stürzte sie los. Die Wunden an ihrer Flanke existierten nicht mehr. Nicht einmal eine Narbe war zurückgeblieben.

So schnell wie Mottenflügel konnte, preschte sie den steinigen Weg zum Lager der Adler entlang, durchquerte die schmalste Stelle des Sees und stolperte fast über ihre eigenen Pfoten, als sie den kleinen Anstieg hinaufstürmte. Ihr Herz raste so sehr wie noch nie. Was würde sie erwarten? War Mondfeder schon da? *Hoffentlich bin ich nicht zu spät!*

Unsicher spähte die goldene Kätzin an der Höhlenwand vorbei und schnappte entsetzt nach Luft, als ihr Blick auf einen silbergrauen Kater mit weißen Flecken fiel. Sein Fell war gesträubt, seine tiefgrünen Augen starr auf die Menge aus Katzen vor ihm gerichtet. *Mondfeder! Er ist hier!* Das Verlangen, ihn ihre Kralle spüren zu lassen, verließ Mottenflügel schlagartig. So lange hatte sie ihren Gefährten nicht mehr gesehen. Seit ihrem scheinbar für immer haltenden Traum nicht mehr. Der Gedanke an ihre gemeinsame Zeit versetzte Mottenflügel einen Stich.

Trotz all der vielen schlechten Worte, die unter den Wächtern gefallen waren, hatte sie doch nie aufgehört, Mondfeder zu lieben. Und nie hätte sie sich vorstellen können, dass dies ihr Wiedersehen

sein würde.

Ihre Gedanken wurden unterbrochen, als ein erstickter Schrei den Steinboden erzittern ließ. Erschrocken riss Mottenflügel den Kopf herum und entdeckte eine zierliche Kätzin, die mit weit aufgerissenen Augen vor Mondfeder stand. *Blütenpfote braucht meine Hilfe.* Mottenflügel straffte sofort ihre Schultern, bereit, ihre Tochter mit ihrem Leben zu verteidigen, als plötzlich Adlerpfote aus der Menge hervortrat. "Lass meine Schwester in Ruhe!", knurrte der ehemalige Schüler mit brüchiger Stimme.

>>*Meine Schwester*<< Hatte er das wirklich gesagt? Wusste er doch alles? Aber wie war das möglich? Mottenflügels Pfoten pochten vor Aufregung. *Konnte es sein...?*

"Ich habe nicht vor, ihr etwas zu tun.", miaute Mondfeder, scheinbar genauso verblüfft wie alle anderen auch. "Wir sind doch eine Familie."

Adlerpfote fauchte wütend und legte drohend seine Ohren an. "Wir sind ganz sicher keine Familie! Du hast unsere Mutter getötet! Du hast unser Leben zerstört! Haben wir dir je etwas bedeutet?" Trotz seiner tapferen Worte spürte Mottenflügel die Enttäuschung ihres Sohnes. *Es tut mir so leid, dass ihr ohne Vater aufwachsen musstet. Ich werde alles wieder gut machen, das verspreche ich!*

Mit einem gekränkten Blick auf den braungescheckten Kater trat Mondfeder zurück. "Wie kannst du nur denken, dass ich sie getötet habe?"

Jetzt ergriff Blütenpfote das Wort. "Weil wir dein wahres Gesicht kennen, Mondfeder. Du hast sie nie geliebt! Du wolltest von Anfang an nur-" Doch der silbergraue Kater schnitt ihr das Wort ab.

"Du weißt nichts von dem, was ich will!", zischte er. Seine Augen sprühten vor Zorn Funken. "Ich hätte wissen müssen, dass du scheitern würdest. Ich hätte deinem Bruder diese Aufgabe anvertrauen sollen und nicht dir. Diese dämliche Prophezeiung! Sie hat mich in die Irre geleitet."

Mondfeders Worte waren für Mottenflügel so unverständlich, als

würde er ihr etwas gegen den Wind zurufen. Nichts von all dem ergab einen Sinn. *Was hat die Prophezeiung damit zu tun? Was hat er mit Blütenpfote vereinbart? Was will er wirklich?* Gebannt sah die goldene Kätzin zu, wie Blütenpfote unsicher von einer Pfote auf die andere trat, während ihr Bruder ihr einen verwirrten Blick zuwarf. "Wir klären das später.", flüsterte er ihr zu, ehe er sich mit zu Schlitzen verengten Augen an Mondfeder wandte. "Warum bist du dann hier?"

Der Krieger knurrte wütend. "Das geht dich nichts an. Wo sind die Wächter?"

Die Adler tauschten untereinander verängstigte Blicke aus und Mottenflügel sah, wie Asche Mondfeder misstrauisch musterte. *Ob sie wohl Freunde waren?*

"Wo sind die Wächter!", rief Mondfeder jetzt mit Nachdruck. Als keiner ihm eine Antwort gab, sträubte er verärgert sein Fell. "Wenn ihr mich nicht zu ihnen führt, werde ich-"

"Wirst du was?"

Schwingers schneidende Stimme unterbrach ihn abrupt. Mottenflügel riss den Kopf herum und entdeckte den alten Kater, der Seite an Seite mit Schwinge die Sternenhöhle verließ. "Wie kannst du es wagen, hier wieder aufzutauchen?" Bei Schwinges Worten ging ein überraschtes Raunen durch die Katzen. Auch Mottenflügel blinzelte irritiert. *Woher kennen sie sich? War er etwa schon mal hier?*

"Wie *ich* es wagen kann?!" Mondfeder funkelte die Wächter zornig an. "Ihr habt mich doch zum Sterben ausgesetzt, als wäre ich ein altes Stück Krähenfraß."

Schwinge erwiderte seinen Blick standhaft. "Und es war die richtige Entscheidung. Einen Sohn wie dich großziehen zu müssen, wäre eine Schande für uns gewesen."

*Sohn? Hat sie gerade Sohn gesagt! Aber das ist unmöglich! Mondfeder kann nicht ihr Sohn sein. Das ist...Das ist...*Mottenflügel fehlten die Worte. Nichts ergab Sinn. Ihre Lungen zogen sich zusammen,

während sie verzweifelt nach einer logischen Erklärung suchte. *Mondfeder kann nicht ihr Sohn sein! Wie kam er dann zu den Verstoßenen? Und warum hat er mir nie davon erzählt?*

Die Stimme in ihrem Kopf flüsterte ihr zu: *Er hat dich nie wirklich geliebt. Er hat dich nur benutzt!* Wiederstrebend schüttelte sie sich. *Ich darf mich jetzt nicht ablenken lassen. Ich muss verhindern, dass Mondfeder jemandem etwas tut!* Langsam pirschte sie sich von hinten an die versammelten Katzen heran. Mondfeder, der zufrieden den schockierten Ausdruck auf den Gesichtern der Adlern betrachtete, brach schließlich die Stille. "Was macht ihr nun?", rief er mit höhnischer Stimme. "Eure tollen Wächter haben das Gesetz gebrochen. Sie haben mich, ihren Sohn, weggeworfen, nachdem ihnen klar wurde, dass sie einen Fehler begangen hatten. Sie sind es nicht würdig, zu-"

Doch plötzlich schlängelte sich eine weiße Kätzin zwischen den Katzen hindurch und blieb vor Mondfeder stehen. "Sei still!", zischte sie den Krieger an.

Überrascht erkannte Mottenflügel Federdlug. Die sonst so sanfte Seherin hatte ihre Ohren angelegt, ihr langes Fell war gesträubt. "Haben sie einen Fehler gemacht? Ja. Haben sie richtig gehandelt? Vielleicht nicht. Doch ich vertraue ihnen und es ist mir egal, was du ihnen hier vorwürfst! Denn alles, was Schwinger und Schwinge getan haben, war für unsere Sicherheit. Und niemand kann das Band zwischen uns einfach so zerstören - erst recht niemand wie du."

Mottenflügel sah die junge Kätzin beeindruckt an. Der Mut, den sie aufgebracht haben musste, um sich einem älteren Krieger entegen zustellen, verdiente ihren Respekt und auch den der anderen Katzen. Mondfeders Schnurrhaare bebten vor Zorn. "Wie kannst du es wagen?", kreischte er. Blitzschnell holte er aus und fuhr Federflug mit seinen Krallen übers Gesicht. Die weiße Kätzin schrie auf. Vor Schreck wichen die Adler alle einen Schritt zurück; auch Federflug, deren eines Auge von roten Kratzern verziert war.

"Ich habe genug!" Mondfeders Stimme war schrill vor Zorn, als er sich an seine Eltern wandte. "Ihr und eure mäusehirnigen Mächte - wie sollen sie euch jetzt noch helfen?"

Blankes Entsetzen breitete sich in Mottenflügel aus. Das war nicht der Kater, den sie zum Gefährten genommen hatte. Dieser hier war ein Fremder, ein Wahnsinniger. Um so entschlossener bewegte sie sich auf Mondfeder zu, der weiterhin auf die Wächter einschrie. "Ihr habt mir nie eine Chance gegeben und deswegen gebe ich euch jetzt auch keine! Ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt, dass ihr mich loswerden wolltet."

Jetzt! Mottenflügel, die inzwischen nur wenige Schwanzlängen von dem silbergrauen Kater entfernt war setzte zum Sprung an. Da fiel ihr Blick auf Kiesel, das Junge von Glanzkiesel. In seinen Augen lag ein seltsames Leuchten. Aufmunternd nickte der weiß-grau getigerte Kater ihr zu und Mottenflügel begriff, dass er ihr das selbe sagen wollte, wie Halber Mond es schon vorher versucht hatte. *Ich muss Mondfeder töten, um die Prophezeiung zu erfüllen und meine Jungen zu töten.*

Ihr Herz pochte immer lauter, als sie ihre Beine unter ihren Bauch zog und ihre Blick auf den wutentbrannten Kater richtete. Dann sprang sie.

Zusatzkapitel 43

Wütend starrte Mondfeder seine Eltern an. Verzweifelt suchte er in ihren Augen nach irgendeinem Anzeichen von Schuld - oder zumindest Angst davor, was er ihnen antun könnte. Bereuten sie denn gar nichts? Der Zorn lag wie ein großer Stein in seinem Magen, den er seit dem Tag seiner Verbannung nicht losgeworden war. Nie hatte er vergessen, wie Schwinger und Schwinge ihn in der Höhle des Lebens zurückgelassen und verboten hatten, jemals wiederzukommen.

Erinnerungen an seine ersten Nächte in der dunklen Höhle kehrten zurück. Wie er einsam durch das gewaltige Höhlenlabyrinth geirrt war und nur mit Glück jedes Mal den Teich gefunden hatte. Niemand hätte es mitbekommen, wenn er sich verlaufen hätte und letztendlich sogar gestorben wäre. *Wie konnten sie mir das nur antun? Haben sie mich überhaupt jemals als etwas anderes als einen Fehler gesehen!*

Knurrend bohrte er seine Krallen in die Erde. Hätte Eisbart ihn damals nicht während dem Ritual kauernd in einer Ecke entdeckt, würde er vermutlich immer noch in den Höhlen wohnen. Doch das hatte er und so kam Mondfeder als junger Kater zu den Verstoßenen. Er lernte zu jagen, zu kämpfen und selbst die erfahrensten Krieger zu überlisten. Es war also keine große Überraschung, als er bereits nach nur wenigen Monden seinen vollwertigen Namen erhielt.

Zu seinem Glück hatte ihn jedoch nie jemand nach seiner Herkunft gefragt. Als Eisbart ihn ins Lager gebracht hatte, hatten wohl alle vermutet, er wäre ein Junges der Adler - womit sie ja auch richtig lagen. Mit der Zeit hörte das Getuschel über ihn schließlich auf und Mondfeder hatte den Groll gegen seine Eltern fast vergessen, als Eulenstern eines Tages eine Prophezeiung erhalten hatte.

Er wusste noch genau, wie ratlos alle Katzen den ersten Mond darüber gegrübelt hatten, wer wohl schützenden Flügel sein könnten. Mondfeder selbst hatte anfangs mit den anderen Krieger

gewettet, wer den Verstoßenen wohl etwas schlechtes wollte, bis er eines Nachts eine weitere Botschaft erhalten hatte. *Adlers Kralle und Blütes Dorn werden Blut vergießen. Ob das des Schmetterlings Schwester oder des Lichtes Wächter liegt in der Pfote des Katers des Mondes*.

Die Worte hallten im Kopf des silbergrauen Katers wider. Auch wenn er zuerst nicht verstanden hatte, was diese Worte bedeuten sollten, wusste er nun, was zu tun war.

Und wäre diese Närrin nicht so unfähig gewesen, selbst die einfachsten Aufträge auszuführen, würde ich bereits meine Rache ausgeübt haben. Wie kann sie nur von meinem eigenen Fleisch und Blut sein? Verächtlich schweiften seine Gedanken zu Blütenpfote, die ihn aus entsetzten Augen anstarrte. *Sie ist genauso nutzlos wie Dämmerwolke. Hätte sie sich nicht auf die Seite ihrer Mutter und ihres Bruders geschlagen, würde sie jetzt meine neue rechte Pfote sein.*

Mit gesträubtem Fell erwiderte Mondfeder den Blick seiner Eltern. "Ihr habt mir nie eine Chance gegeben und deswegen gebe ich euch jetzt auch keine! Ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt, dass ihr mich loswerden wolltet." Trotz seiner Versuche, ruhig zu bleiben, zitterte seine Stimme unter dem Zorn in seiner Brust, der wie Flammen an ihm leckten. Er erwartete, dass die anderen Katzen ihn mit schreckgeweiteten Augen ansehen würden, stattdessen fiel sein Blick auf einen kleinen weiß-grau getigerten Kater in der vordersten Reihe, der auf etwas hinter ihm starrte.

Bevor Mondfeder überhaupt einen weiteren Gedanken fassen konnte, wurde er plötzlich von einem schweren Gewicht nach unten gedrückt.

Vor Überraschung war er nicht einmal in der Lage, sich abzufangen, und sein Kopf prallte mit Schwung auf dem harten Steinboden auf. Ein dröhnender Schmerz schoss durch ihn hindurch. *Was passiert hier gerade?*

Spitzte Krallen bohrten sich in seine Schulter und er biss seine Zähne aufeinander, um nicht laut aufzujaulen. Rasch versuchte er, sich unter dem Gewicht seines Gegners freizukämpfen. Zu seiner Verwirrung gelang ihm das schneller, als er gedacht hatte. In wenigen Herzschlägen stand er wieder auf den Pfoten, während sein

Blick zu seinem Gegenüber wanderte, der sich ebenfall aufgerichtet hatte. Sein Atem stockte, als er das goldene Fell, die funkelnden Bernsteinaugen und das scharfgeschnittene Gesicht wiedererkannte.

"Mottenflügel?", keuchte er ungläubig. "Du kannst nicht hier sein. Das ist unmöglich!"

Ich habe sie doch umgebracht. Wie ist es möglich, dass sie hier vor mir steht? Doch jetzt blieb keine Zeit zum Nachdenken; er musste Mottenflügel aus dem Weg räumen, sonst hätte er nie die Chance, sich zu rächen. Während er wütend seine Zähne bleckte und in Angriffsstellung ging, wichen die umstehenden Katzen zurück und bildeten einen Kreis um ihn und die goldene Kätzin.

"Sei vorsichtig.", rief Adlerpfote Mottenflügel zu, woraufhin diese ihm dankbar zunickte. In ihren Augen schimmerte tiefste Zuneigung für ihren Sohn, der Seite an Seite mit Blütenpfote neben den anderen stand.

Mondfeder fuhr erbost seine Krallen aus. Die Wunde in seiner Schulter schmerzte kaum, sie würde ihm im Kampf also keine Probleme machen. Die Ohren des silbergrauen Katers zuckten, als hinter ihm ein nervöses Piepsen ertönte. "Warum helfen wir ihr denn nicht?" "Sei still, Sturm! Das ist ein Teil unserer Gesetze, das müsstest du doch wissen.", erwiderte eine Stimme barsch. Mondfeder lachte innerlich laut auf. *Dieser lächerliche Zweikampf! Ihre eigenen Gesetze werden ihnen zum Verhängnis. Und wenn ich meine Macht einsetzten könnte, wäre dieser Kampf hier schon längst entschieden. Wieso wusste ich nicht, dass sie mich nach einer Verwendung im Reich der Adler verlassen würde?!*

Ein Fauchen entfuhr Mondfeder und er bewegte sich langsam auf Mottenflügel zu, die seinen Blick standhaft erwiderte. Ein seltsames Leuchten lag in ihren Augen. *Was sie wohl gerade denkt?...Nein! Ich darf mich nicht ablenken lassen! Ich liebe sie nicht und das habe ich noch nie!*

Schmerzhaft erinnerte er sich an den Tag, an dem er in Eulensterns Bau geplatzt war und Mottenflügel zum ersten Mal wirklich gesehen hatte. Wie ihr sanfter Blick seinem begegnet war. Das Klopfen in seiner Brust wurde schneller, als seine Gedanken weiter wanderten,

bis zu jener Nacht, in der sie im Wald übernachtet hatten. *Ich möchte nicht, dass du sauer auf mich bist.*, hatte er ihr damals gesagt. Das Bild der goldenen Kätzin, wie sie verlegen auf den Boden gestarrt und das Thema gewechselt hatte, blitzte in seinem Kopf auf.

Trauer bohrte sich in sein Herz.

Nein! Nein! Nein! Verzweifelt versuchte er, diesen Gedanken abzuschütteln. *Ich muss mich konzentrieren.*

Blitzschnell zischte er nach vorn, wobei er mit seiner Vorderpfote auf Mottenflügles Brust zielte. Der Zorn fuhr durch ihn hindurch und er hatte das drängende Bedürfnis, ihn an jemandem auszulassen. Doch zu seiner Enttäuschung wich die Kätzin noch rechtzeitig zur Seite, sodass er nur ihr Fell striff.

Schnell wirbelte er herum. Mottenflügel warf einen kurzen Blick auf ihre Schulter, an der ein Fellbüschel fehlte, dann sah sie wieder zu Mondfeder.

Sie ist kein Gegner für mich., triumphierte Mondfeder. Siegessicher sprang er, um auf dem Rücken der Kätzin zu landen. Doch plötzlich rollte Mottenflügel unter ihm hindurch und stand hinter ihm, während er vor Überraschung auf dem harten Boden aufprallte. Er wollte gerade frustriert auf die Pfoten springen und sich erneut auf sie stürzen, aber da spürte er bereits Krallen an seinem Nacken. *Was...?*

Schockiert taumelte er herum. Er sah Mottenflügel an, die ihn aus vor Entsetzen geweiteten Augen anstarrte. "Es tut mir leid."

Für einen kurzen Moment hielt Mondfeder verwirrt inne, als er auf einmal etwas warmes seinen Hals hinunterfließen spürte. Er blickte zu Boden und entdeckte eine rote Pfütze. *Blut?* Mein *Blut!* Bestürzt sah er wieder zu Mottenflügel, die ihn traurig musterte. Wütend wollte er etwas sagen, doch plötzlich fingen seine Beine stark an zu zittern und er brach zusammen. *Was passiert hier?* Während er verzweifelt versuchte, auf die Pfoten zu kommen, trat Mottenflügel an ihn heran.

Geh weg! Ich...Ich schaff das noch! Du hast noch nicht gewonnen! Die versammelten Katzen fingen an zu tuscheln, bis ihr Geflüster in erleichtertes Rufen ausatete.

"Es tut mir wirklich leid.", murmelte Mottenflügel mit erstickter Stimme und legte ihre Schnauze an seine. Die sanfte Berrührung jagte Mondfeder eine Gänsehaut ein. Für ein paar Herzschläge sog er ihren süßlichen Duft ein und vergaß, dass er hier in der kalten Höhle mit einer klaffenden Wunde am Boden lag. Er fühlte sich zurückversetzt an einen der vielen Sonnenaufgänge, an denen er gemeinsam mit seiner Gefährtin aufgewacht und ihren Jungen beim Spielen zugesehen hatte.

Langsam schloss er seine Augen. "Mir auch.", seufzte er so leise, dass er hoffte, Mottenflügel könnte es nicht hören. "Ich liebe dich."

Eine Welle der Zufriedenheit legte sich über ihn. So lange hatte er diese Worte sagen wollen, doch etwas hatte ihn abgehalten. Was war es gewesen? War er blind vor Rachsucht? Wie hatte er nur seinen Zorn über zwei Katzen, die nicht einmal wirklich kannte über die Liebe zu seiner Gefährtin stellen können? Endlich erkannte er, wie dumm er gewesen war. Doch jetzt konnte er in Frieden gehen, mit der Gewissheit, dass seine Familie zu ihrem alten Leben zurückkehren und all das hinter sich lassen würde.

Kapitel 44

Voller Entsetzten wanderte Mottenflügels Blick von ihren blutgetränkten Krallen zurück zu Mondfeders Halswunde. Der silbergraue Kater drehte sich zu ihr um, auf seinem Gesicht spiegelte sich ebenfalls der gleiche Schock wider, den sie selbst empfand. "Es tut mir leid." Jedes ihrer Worte kostete sie mehr Überwindung, als jeder Kampf, den sie hätte ausfechten müssen. Mondfeders schockierter Gesichtsausdruck verwandelte sich in Verwirrung und er sah zu Boden.

Mottenflügel unterdrückte ein Schluchzen. Trauer bohrte sich wie ein Dorn in ihr Herz und sie hatte das dringende Verlangen, laut aufzuheulen. *Du musst mir glauben! Ohne diese Prophezeiung hätte ich das nie getan! Aber was hast du dir auch dabei gedacht? Was ist nur mit dir passiert?* Mondfeder blickte wieder auf, seine Augen ausdruckslos. Plötzlich brach er ohne jegliche Vorwahrnung zusammen und Mottenflügel schnappte fassungslos nach Luft.

Langsam machte sie einen Schritt auf Mondfeder zu, der mit verzerrtem Gesicht versuchte, wieder aufzustehen. *Bleib liegen, bleib bitte einfach liegen.*, bettelte die goldene Kätzin stumm.

Die umstehenden Katzen fingen leise an zu flüstern. Schwinger und Schwinge nickten Mottenflügel aufmunternd zu und Kiesel lächelte schwach, als ob er ihr signalisieren wollte, dass sie das Richtige getan hatte. *Habe ich das wirklich?* Das Flüstern wurde lauter, bis so gut wie alle Mottenflügel anerkennden gratulierten. Die Kätzin schüttelte leicht den Kopf. *Bitte, lasst das!* Zögernd beugte sie sich zu Mondfeder hinunter, der inzwischen seine Augen geschlossen hatte. Sanft berührte sie seine Schnauze mit ihrer.

Erinnerungen schossen in ihr hoch. *Es ist nicht zu leugnen, dass ich nie aufgehört habe, ihn zu lieben. Aber wieso? Er hat so schlimme Dinge getan und ich habe so viele Gründe, ihn eigentlich zu hassen.* "Es tut mir wirklich leid.", murmelte sie erneut, weil sie befürchtete, er könnte sie beim ersten Mal nicht gehört haben. Mondfeder öffnete seinen Mund, als wollte er noch etwas sagen - aber nein. Traurig sah die

ehemalige Heilerin zur Seite.

Plötzlich hörte sie deutlich, dass Mondfeder etwas flüsterte. Nur was? Es war zu leise, als das sie etwas verstehen könnte. Hoffnungsvoll beugte sie sich wieder zu ihm hinunter, doch er war bereits verstummt. *Was wolltest du mir sagen?*

Die goldene Kätzin schloss ebenfalls ihre Augen und seufzte. Als sie sie wieder öffnete, bemerkte sie sofort, dass Mondfeders Brust aufgehört hatte, sich zu heben. Er lag regungslos da. Mottenflügel wurde von Kummer überwältigt und sie ließ sich neben ihn fallen. *Das ist einfach nicht fair! Warum hast du mir das angetan? SternenClan, ist das immernoch deine Strafe für mich?* Leise wimmernd presste sie ihre Schnauze in Mondfeders silbergraues Fell, das in der letzten Zeit seinen Glanz verloren hatte. Es war stumpf, ungepflegt und...kalt.

Auf einmal spürte Mottenflügel, wie weicher Pelz ihren striff, doch sie machte sich nicht einmal die Mühe aufzusehen.

"Du hast es geschafft." Schwinges Stimme ertönte neben ihr. Die Wächterin strich ihr vorsichtig mit dem Schweif über den Rücken und versuchte offensichtlich, sie zu trösten. *Ja, aber zu welchem Preis?*

Zitternd erhob Mottenflügel sich und erwiderte den Blick der getüpfelten Kätzin. Unsicher suchte sie in ihren blauen Augen nach einem Anzeichen von Trauer um ihren Sohn - doch da war nichts. Ausdruckslos neigte Schwinge den Kopf und trat zurück. "Komm, ruh dich erstmal aus. Wir reden später über alles, in Ordnung?"

Mottenflügel nickte schweigend. Sie war nicht in der Stimmung, anderen Katzen dabei zu zuhören, wie sie ihr zum Mord an ihrem eigenen Gefährten gratulieren. *Sie werden niemals den selben Schmerz wie ich verspüren.* Und so ließ sie sich ohne Widerworte von Schwinge zum Seherbau führen, wo sie langsam in ihr Nest glitt, ihren Kopf auf ihre Pfoten legte und die Augen schloss. *Ich wünsche dir alles Gute, Mondfeder.*

Mit schlurfenden Schritten und hängendem Kopf trat Mottenflügel an die Seite von Asche, die ihr besorgt mit dem Schweif über den Rücken fuhr. "Du siehst immer noch ganz schön fertig aus.", bermerkte die rot-schwarze Kätzin und stieß einen tiefen Seufzer aus. "Es ist hart, dich so zu sehen."

Mottenflügel antwortete nicht. Sie starrte einfach weiter zu Boden, während Asche fortfuhr. "Vergiss ihn einfach! Er war sowieso keine gute Katze; das sollte es doch einfacher machen, nicht wahr?", fragte sie, obwohl die goldene Kätzin sich sicher war, dass sie keine Antwort erwartete. *Du hast ja keine Ahnung...Jeder Verlust ist schmerzhaft, erstrecht wenn er deine Schuld ist. Wenn es dir erstmal so geht, wirst du verstehen, dass es egal ist, was diese Katze in ihrem Leben getan hat. Das einzige, was dann noch zählt, ist, dass sie tot ist und niemals zurückkehren wird.*

Erneut spürte sie, wie Trauer sich in ihr ausbreitete. Er übermannte sie, bis sie das Gefühl hatte, nicht mehr atmen zu können. Sie fühlte sich gefangen; gefangen in einem Fluss aus Erinnerungen an Mondfeder, aus dem es kein entrinnen gab. Jedes Mal, wenn sie an die Oberfläche gelangte, wurde sie von einer unsichtbaren Macht zurück in die Tiefen gezogen - ein endloser Kreislauf ohne Entrinnen.

Asche schüttelte ratlos den Kopf. "Du musst diese Last nicht allein tragen, Mottenflügel. Schließlich hast du uns gerettet, wir stehen dir zur Seite." Damit drehte sie sich um und lief in Richtung Sammlernester, die in einer Niesche neben dem Eingang zur Sternenhöhle ausgebreitet waren.

Ich könnte so nicht schlafen., sagte Mottenflügel sich stumm. *So weit unten und dicht an dicht, dass jede Bewegung mich aus dem Schlaf schreckt. Im Heilerbau gab es immer nur Maulbeerglanz und mich.* Ein Lächeln huschte ihr übers Gesicht, als sie an ihre ehemalige Clangefährtin dachte. Maulbeerglanz hatte nie ein schlechtes Wort über sie gesagt, geschweige denn sich gegen sie gewandt. *Wie gern würde ich sie noch einmal sehen und ihr sagen, dass sie wie eine Schwester für mich war. Anders als Habichtfrost...*Zwar wusste sie, dass ihr Bruder immer nur das Beste für sie gewollt hatte, doch konnte und wollte sie nicht verstehen, wie er sich so vom Bösen vergiften lassen konnte.

Aber jetzt war es ohnehin schon zu spät. Mottenflügel schloss ihre Augen. *Ein neues Leben liegt vor dir! Und es ist an dir, es diesmal besser zu machen.*

Auf einmal ertönten Pfotenschritte und die goldene Kätzin hob überrascht den Kopf. Sie erwartete Asche zu sehen, doch stattdessen sah sie in das Gesicht eines grauen Katers. "Schwinger?"

Der Wächter nickte wortlos. Dann gab er ihr mit einer Schwanzgeste zu verstehen, dass sie ihm folgen sollte. Unsicher tappte Mottenflügel hinter Schwinger her, der geradewegs auf die Sternenhöhle zusteuerte. *Nicht schon wieder...Ich habe langsam genug von diesem seltsamen Ort.*

Obwohl es in der Höhle der Adler ohnehin schon kalt war, spürte Mottennflügel, wie ihr die frostige Kälte unter den Pelz kroch und sie zum Zittern brachte. "Was willst du von mir?", fragte sie Schwinger, der mit ausdruckslosem Blick geradeaus sah. Mit einem abwertenden Schwanzschnippen steuerte der alte Kater auf den kleinen See in der Mitte des Raumes zu. Mit angehaltenem Atem betrachtete Mottenflügel die Wasseroberfläche und bewunderte das Spiegelbild der Sterne. *Sie sind so klein...Auch nur ein kleiner Grashalm auf einer riesigen Wiese. Doch mit etwas Glück wächst neben einem von ihnen eine wunderschöne Blume, die sein Leben auf immer versüßen könnte.*

Seufzend wandte Mottenflügel sich ab. *Ich war vor Monden auch noch so ahnungslos und jetzt...?* Ihre Gedanken wurden von einem Räuspern unterbrochen und sie fuhr herum.

Vor ihr stand Schwinge, die sie mit misstrauischem Blick musterte. "Asche hat uns erzählt, dass du diesem Mäusehirn immer noch nachtrauerst.", knurrte sie. "Hör endlich auf damit! Er hat den Tod verdient."

Wut kochte in Mottenflügel auf und sie hatte vor, Mondfeder zu verteidigen, als ihr plötzlich klar wurde, dass sie nur noch traurig über die Worte der getüpfelten Kätzin war. "Wie kannst du das nur sagen? Er war doch dein Sohn.", miaute sie leise. Schwinge blinzelte für einen Moment irritiert, fing sich aber sofort wieder. "Erwähn das nie wieder. Jetzt lass uns fortfahren." Ihre Stimme wurde kalt und

mit einem warnenden Blick auf Mottenflügel tappte sie um den kleinen See herum. Schwinger nickte zustimmend. "Genau, wir sollten uns jetzt auf das wesentliche konzentrieren."

Die goldene Kätzin zuckte nur mit den Ohren und sah weg. Sie hatte in den letzten Monden so viel erlebt, sodass sie nun endlich etwas Zeit zum Durchatmen oder wenigestens zum Trauern haben wollte. *Sie akzeptieren nicht, dass ich Mondfeder vermisse. Aber das kann mir egal sein!*

Während sie missmutig den Steinboden betrachtete, fuhr Schwinger fort: "Es ist mir bewusst, dass du es nicht leicht hattest. Und ich verstehe auch, dass du am liebsten zu deinem alten Leben zurückkehren würdest." Mottenflügel horchte auf.

Mein altes Leben? Ich bin mir nicht einmal sicher, welches das ist...Mein Leben als Einzelläuferin? Als FlussClan-Heilerin? Oder als Mitglied der Verstoßenen? Ich habe an so vielen Orten gelebt, dass ich mir nicht einmal sicher bin, wo mein wirkliches Zuhause ist. Unsicher erwiderte sie Schwingers Blick, der ihr aufmunternd zublinzelte. "Ich kann sehen, worüber du nachdenkst. Aber es ist an der Zeit, eine Entscheidung zu treffen." Die Worte des Katers verwirrten Mottenflügel immer mehr. "Wovon sprichst du? Was für eine Entscheidung?", entgegnete sie und legte fragend den Kopf schief.

Jetzt meldete Schwinge sich zu Wort. "Es mag ja sein, dass wir nur zwei alte Katzen in einer Höhle sind, doch unsere Vorfahren können weit aus mehr, als du dir vorstellen kannst. Sie haben den ersten Wächtern die fünf Mächte übergeben und sie dann den nächsten, bis wir sie erhalten haben. Allerdings lief bei einem der Rituale etwas falsch, sodass drei dieser Mächter verloren gegangen sind. Hätten wir gewusst, dass Mondfeder eine von ihnen bekommen hat, dann-" Sie stockte und starrte zu Boden, als würde sie ihren Satz in Gedanken zu Ende sprechen.

"Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun?", hakte Mottenflügel nach, obwohl sie sich nicht einmal sicher war, ob sie die Antwort hören wollte.

Mit einem Blick auf die getüpfelte Kätzin neigte Schwinger den Kopf. "Das wird sich jetzt ziemlich verrückt anhören, aber du musst

uns glauben." Er sah zu Mottenflügel. "Verstanden?"

Ich habe bereits so viele verrückte Dinge erlebt - mich kann nichts mehr abschrecken. Also nickte sie wortlos und wartete darauf, dass einer der Wächter fortfahren würde. Schwinge lächelte zufrieden. "Wenn ein Adler stirbt, prüfen unsere Ahnen im Totenreich, ob er es verdient hat, einer der ihren zu werden. Wenn ja, erhält er eine besondere Gabe, die es ihm erlaubt, die Dinge zu verändern." Mottenflügel kniff nachdenklich die Augen zusammen. "Was für *Dinge*?" Sie ließ ihren Blick von Schwinge zu Schwinger schweifen. Der graue Kater trat nervös von einer Pfote auf die andere und seufzte.

"Die Zeit. Sie können in die Vergangenheit eingreifen und sie verändern - egal welche."

Mottenflügel keuchte ungläubig. *Das ist doch Blödsinn! Man kann die Zeit nicht manipulieren. Wie soll das überhaupt möglich sein?* Kopfschüttelnd trat sie einen Schritt zurück. "Das ist unmöglich."

"Ist es nicht.", beharrte Schwinge und schlug mit dem Schweif. "Was meinst du, warum nur manche Adler den Zutritt zum ewigen Leben nach dem Tod erhalten? Weil sie eine unbeschreibliche Macht erhalten." Mottenflügel öffnete den Mund, fand jedoch nicht die passenden Worte. Mit so etwas Verrücktem hatte sie wirklich nicht gerechnet. "Und- und was heißt das jetzt?" Ihr Hals wurde ganz trocken und ihre Stimme heiser.

Schwinge schnippte mit der Schwanzspitze. "Na was wohl, du Mäusehirn? Du hast die Wahl, welches Leben du führen möchtest.", miaute sie spitz.

Die Augen der ehemaligen Heilerin weiteten sich. *Welches Leben ich führen möchte?*, wiederholte sie die Worte stumm. Unendlich viele Fragen prasselten wie Regentrofen auf sie nieder. Wie konnte das sein? Für welches Leben sollte sie sich entscheiden? Würde danach wirklich alles so sein wie vorher? Doch eine Frage brannte ihr besonders auf der Seele.

"Wird...Wird Mondfeder dann wieder bei mir sein?" Ihr Herz raste bei der Vorstellung, den silbergrauen Kater wiederzusehen. Ihre

Ohren zuckten vor Aufregung hin und her, während sie gebannt auf eine Antwort wartete. Doch ihre Freude versickerte wie Wasser im Boden, als Schwinger schweigend den Kopf schüttelte. "Es tut mir leid, aber der Tod ist etwas, dass wir nie beeinflussen können.", erklärte er mitfühlend. Mottenflügel sah zu Boden. Der kleine Funke Hoffnung, dass alles wieder in Ordnung werden würde, erlosch.

"Ich muss darüber nachdenken." Ohne einen weiteren Blick auf die Wächter schob sie sich an Schwinger vorbei und verließ die Sternenhöhle. *Ich habe wirklich die Wahl, welches Leben ich antreten möchte? Ich habe eine zweite Chance?* Dieser Gedanke raubte ihr den Atem. *Ich kann endlich alles richtig machen. Aber wo- oder besser gesagt: Wann?*

Kapitel 45

"Bist du dir sicher?" Blütenpfotes Frage überraschte Mottenflügel keines Wegs. Ihre Tochter schien den Verstoßenen seit ihrem Verschwinden deutlich feindseliger gesinnt und auch von den Clans hielt sie nicht viel. Aber wie sollte sie auch anders denken, wo sie doch in einem Lager voller Katzen, die die Clans hassten, aufgewachsen war? "Ich bin mir sicher.", seufzte die goldene Kätzin und berührte Blütenpfotes Wange sanft mit ihrer Schnauze. "Du und Adlerpfote, ihr-" "Löwe", korrigierte die Schülerin ihre Mutter.

Mottenflügel rollte mit den Augen. "Meinetwegen" Ihre Jungen hatten sich dafür entschieden, bei den Adlern zu bleiben und ihr Leben als 'Löwe' und 'Brennnessel' fortzusetzten. Auch wenn es ihr schwergefallen war, so musste sie jedoch akzeptieren, dass ihre Jungen inzwischen alt genug waren, um ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. *Gut, vielleicht können sie nicht jeden Kampfzug, jede Jagdtechnik und jedes Gesetz, doch im Herzen sind sie bereits richtige Krieger.*

"Du und *Löwe* werdet auch wirklich zurechtkommen?" Mit besorgten Augen starrte Mottenflügel ihre Tochter an, die genervt die Nase kraus zog. "Natürlich werden wird das!", erwiderte sie und schlug entschlossen mit dem Schweif.

Mottenflügel lächelte Brennnessel an. "Das weiß ich doch, aber es ist einfach so schwer." Sie schüttelte den Kopf und sah zu Boden. "Manchmal vergesse ich einfach, wie groß ihr schon seid." Ihre Tochter starrte beschämt zur Seite. Die ehemalige Heilerin schnurrte und knuffte ihr in die Schulter. "Komm, lass uns zurück gehen. Dein Bruder wartet bestimmt schon.", miaute sie. Brennnessel nickte zustimmend und änderte gemeinsam mit Mottenflügel die Richtung.

Die Spitzen der Gebirgskette warfen lange dunkle Schatten von der untergehenden Sonne, die sich immer weiter in den kleinen Wald hineinzwängten. Mottenflügel sog die süße Waldluft ein. Es würde schwierig für sie werden, sich wieder an die Sümpfe und die

unterschiedlichen Gerüche zu gewöhnen. Was, wenn sie einen ihrer Clangefährten nicht wiedererkannte? Schnell schob sie diesen Gedanken beiseite.

Wenn ich alles richtig mache, wird mein Leben im FlussClan besser als jemals zuvor. Nach langem Überlegen hatte die goldene Kätzin sich dafür entschieden, zu ihrem alten Clan zurück zu kehren. Sie konnte einfach nicht mehr mit dem Gedanken leben, die anderen FlussClan-Katzen nie wieder zusehen! Vor allem Maulbeerglanz...Was würde die junge Heilerin nur ohne sie machen? Sie musste schmulzen, als sie daran dachte, wie ungeschickt Maulbeerglanz als Schülerin war. *Inzwischen ist sie keine Schülerin mehr. Sie ist eine richtige Heilerin, die genauso sehr Respekt verdient wie alle anderen auch!*

"Woran denkst du?" Brennnessels Stimme riss Mottenflügel in die Realität zurück und ihr fiel auf, dass ihre Tochter sie aufmerksam ansah.

"Nichts wichtiges", antwortete sie rasch. "Ich freue mich nur schon auf meinen Clan, das ist alles."

Brennnessel legte nachdenklich den Kopf schief. "Obwohl sie dich wegen deiner Herkunft so verachtet und sogar verletzt haben?" Mottenflügel schluckte und musste zugeben, dass sie vor diesem Teil selbst Angst hatte. Was würde sie machen, wenn Schilfbart sie erneut angriff? Oder wenn ihr Clan sie gar nicht haben wollte? Sie zuckte bei dem Gedanken an die verächtlichen Blicke der anderen zusammen. "Sie werden verstehen, dass ich zu ihnen gehöre - ganz egal, woher ich stamme." *Hoffentlich...*

Die hellbraune Kätzin mit den dunkelgrauen Streifen zögerte, nickte dann aber. "Wenn du meinst."

Es herrschte wieder Schweigen, bis die beiden Kätzinnen beim Lager der Adler angekommen waren. Löwe saß bereits im Eingang und wartete auf sie. Seine gelben Augen leuchteten auf, als er sie entdeckte.

"Da seid ihr ja!", rief er ihnen zu. "Die anderen warten schon alle. Na los, kommt schon!" Aufgeregt umkreiste der junge Kater

Mottenflügel und Brennnessel, dann stürmte er zu Pappel, die ihn schnurrend begrüßte. *Eines Tages werden sie auch Jungen haben und dann verstehen sie, wie weh es mir tut, dass ich sie jetzt verlasse.*

Brennnessel stupste Mottenflügel an. "Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann wieder?", maunzte sie und sah ihre Mutter hoffnungsvoll an. Diese seufzte. "Bestimmt werden wir das - in deinen Träumen." Liebevoll strich Mottenflügel ihr mit der Schwanzspitze über den Rücken. Plötzlich spürte sie, wie eine weitere Katze sich von der anderen Seite an ihre Flanke presste. "Ich werde dich vermissen!", nuschelte Löwe in ihren Pelz.

Mottenflügels Lungen bebten, als sie den süßen Geruch ihrer Jungen einsog. "Ich euch auch!", flüsterte sie. "Seid stark, dann kann euch das Leben da draußen nichts anhaben. Und wenn ihr irgendwann mal Hilfe brauchen solltet, bin ich für euch da."

Löwe schniefte, erhob sich dann aber und nickte. "Ich passe auf Brennnessel auf.", versprach er. Seine Schwester knurrte wütend und schlug ihm mit eingezogenen Krallen über die Ohren. "Ich passe auf *dich* auf, Flohpelz!" Mottenflügel schnurrte. "Da bin ich mir sicher."

Als sie ihren Eid zur Heilerin abgelegt hatte, hätte sie nie im Traum daran gedacht, dass die Liebe zu ihren eigenen Jungen so stark sein könnte. *Diese ganze Sache hat auch etwas Gutes.*, sagte sie sich. *Denn sonst hätte ich nie Mondfeder kennengelernt und die wunderbarste Familie der Welt gegründet. Ich danke dir, SternenClan.* Sie zuckte zusammen. Konnte sie dem SternenClan immer noch gegenüber treten, nachdem er sie so verraten hatte? Sie schob diese Sorgen beseite und richtete ihre Aufmerksamkeit auf die Adler, die ihr anerkennende Blick zuwarfen. *Sie sehen mich nur als ihre Retterin, nicht als die Mörderin ihres eigenen Gefährten.*

Kummer umklammerte erneut ihr Herz, als sie an Mondfeders bestürzten Blick dachte, als sie ihm mit blutgetränkten Krallen gegenüberstand. Schnell schluckte sie ihn hinunter und versuchte, Asche zu zulächeln, die ihr stolz zu blinzelte.

Sanft leckte Mottenflügel ihren Jungen über die Stirn. "Vergesst niemals: Ich werde euch immer lieben."

Löwe hob sein Kinn und sah sie mit leuchtenden Augen an. "Ich dich auch." Brennnessel nickte zustimmend, sichtlich überfordert, was sie sagen sollte.

Mit einem letzten wehmütigen Blick auf die beiden Schüler tappte Mottenflügel den Wächtern hinterher und verschwand in der Dunkelheit der Sternenhöhle. *Auch wenn wir uns so schnell nicht wiedersehen, so werdet ihr doch für immer einen Platz in meinem Herzen haben, meine kleinen Jungen.*

Kapitel 46

Vorsichtig folgte Mottenflügel den Wächtern in die Sternenhöhle. Was würde sie jetzt erwarten? Sie hatten ihr nicht erzählt, wie genau dieses Ritual ihrer Ahnen aussah, mit dem sie zurück in die Zeit gelangen und ihr damaliges Leben fortsetzen würde. Vor Aufregung fing ihr Pelz an zu kribbeln. *Gleich werde ich meine Clangefährten wiedersehen!* Sie beobachtete, wie Schwinger Schwinge ein Zeichen gab und anschließend um den See herum zu einer kleinen Niesche tappte.

Als er zurückkam, hielt er im Maul eine seltsame Blüte. "Das ist Edelweiß.", erklärte er und legte sie vor Mottenflügel ab. "Du musst sie schlucken, nicht kauen."

Unsicher musterte die goldene Kätzin die Blüte. Ihre weißen einzelnen Blätter waren wie kleine Zacken in alle Richtungen gestreckt und gelbe Kügelchen zierten ihren Kopf. Mottenflügel zog angewidert ihre Nase kraus. *Das riecht schlimmer als Schafsgarbe! Jetzt weiß ich, wie sich die anderen immer fühlen, wenn ich ihnen Kräuter vorsetze.* "Danach", fügte Schwinge hinzu, "Musst du in den See steigen und dich bis zum Grund sinken lassen. Den Rest werden wir erledigen."

Mottenflügel beugte sich skeptisch über das Ufer des kleinen Sees. "Das Wasser geht mir kaum bis zum Hals.", stellte sie fest und warf den Wächtern einen fragenden Blick zu.

Schwinger neigte zustimmend den Kopf. "Vertrau uns einfach." Damit deutete er auf das Edelweiß und forderte die ehemalige Heilerin dazu auf, es zu schlucken. Mottenflügel nickte zögerlich.

Sie werden schon wissen, was zu tun ist. Im schlimmsten Fall wird mein Fell eben etwas nass. Rasch leckte sie die Blüte und schluckte sie in einem Zug hinunter. Sie erwartete, dass sie genau so bitter schmecken würde, wie sie roch - stattdessen war sie süß und erinnerte Mottenflügel an Mohnsamen oder sogar Honig.

"Mach schon", murrte Schwinge, während sie die goldene Kätzin grob in Richtung des See stupste. "Wir haben nicht ewig Zeit."

Mottenflügel verkniff sich eine bissige Bermerkung. Sie hatte es aufgeben, gegen Schwinge und ihr ständiges Gemecker anzukämpfen. Also hob sie vorsichtige ihre Pfoten an und watete in das kühle Wasser. Wellen wurde aufgescheucht, die ihr bis an die Schultern schwappten. Schwinger schnippte zufrieden mit der Schwanzspitze. "Genau so! Nur noch ein kleines Stück- Und, Mottenflügel?" Sie drehte sich zu ihm um. "Danke, für alles."

Die Kätzin lächelte dem alten Kater zu und nickte. War das Trauer in seinen Augen? *Vielleicht bereut er ja doch das ein oder andere.* Schnell wandte sie sich wieder ab und ging entschlossen ein paar Schritte weiter, als sie plötzlich ins Leere trat. Hektisch ruderte sie mit ihren Pfoten, als ihr klar wurde, dass sie keinen sicheren Halt mehr hatte. "Lass dich hinuntersinken.", rief Schwinge ihr zu.

Mottenflügel knurrte frustriert. *Das ist doch Wahnsinn!* Doch statt zu protestieren, holte sie tief Luft, schloss ihre Augen und ließ sich vom Wasser in die Tiefe ziehen. Quälend langsam strömte das kühle Nass an ihr vorbei, während sie immer weiter hinuntersank. *Wie lange bin ich wohl schon unter Wasser?* Sie spürte, wie die Luft langsam aus ihren Lungen entwich und ihr Hals antfing zu brennen. *Ich muss atmen!* Verzweifelt ruderte Mottenflügel mit ihren Beinen, um schneller zu werden, doch vergebens. Sie schien endlos lange zu sinken. *Was, wenn ich ertrinke?*

Panik machte sich in ihr breit und langsam wurde ihr schwarz vor Augen und sie kniff sie fest zusammen. Ihre Bewegungen wurden schwächer, bis sie sich reglos treiben ließ. *Das kann nicht mein Ende sein. Ich muss zurück...*

Plötzlich fuhren Mottenflügels Krallen durch feinen Sand und bohrten sich in die Erde. Vor Überraschung riss sie ihre Augen auf. Doch vor ihr war nicht die die Dunkelheit der Tiefen des Sees - stattdessen erblickte sie eine weite Landschaft mit kargem Boden und ein paar verstreuten Bäumen, die unter der Hochsonne Schatten warfen. Als Mottenflügel realisierte, dass sie nicht mehr unter Wasser war, schnappte sie sofort nach Luft. Der Atem strömte durch ihre Lungen und sie seufzte erleichtert.

Dann ließ sie ihren Blick über das Moor um sich herum schweifen. *Wo bin ich hier?* Neugierig tappte sie ein paar Schritte nach vorn, als ihr ein Loch auffiel, das unter einem der Laubbäume in die Tiefe führte.

Ein Tunnel! Wo er wohl hinführt? Vorsichtig schnupperte sie am Eingang des Tunnels, doch sie konnte nur den Geruch von kalter, trockener Erde ausmachen. *Das kann kein Kaninchenbau sein.* Auf einmal ertönte ein belustigtes Schnurren und Mottenflügel fuhr herum. Vor ihr stand ein dunkelgrauer Kater mit braunen Sprenkeln im Gesicht. Seine hellgrünen Augen musterten sie skeptisch. "Wohnst du unter der Erde oder was hattest du vor?"

Mottenflügel spürte, wie ihr die Wärme ins Gesicht schoss. "Nein, ich-" Sie stockte und blinzelte. "Egal, was willst du von mir? Und wer bist du?"

Der fremde Kater lächelte freundlich. "Ich bin Schwinger der hohen Berge, neunter in der Generation der Wächter. Und die bessere Frage lautet: Was willst *du* von *mir*?" Mottenflügels Augen weiteten sich verwirrt. "Neunter in..." Sie zögerte. Konnte dieser Kater ein verstorbener Wächter sein? Würde er ihr helfen, die Zeit in der Vergangenheit zu verlassen? "Ich bin Mottenflügel und möchte zurück zu jenem Tag, an dem ich zu den Verstoßenen gekommen bin.", erklärte sie.

Schwinger der hohen Berge nickte langsam. "Ich weiß"

Die goldene Kätzin blinzelte irritiert. "Und warum fragst du dann?", hakte sie nach und sah zu, wie der ehemalige Wächter sich umdrehte und auf den Tunnel zuging. "Es ist nur jedes Mal schön, zu hören, dass man noch gebracht wird." Er schwieg für einen Moment, ehe er auffordernd mit dem Schweif wedelte. "Komm schon her oder willst du doch nicht zurück?"

Hektisch stolperte Mottenflügel an seine Seite. "Natürlich will ich das! Was muss ich machen?", rief sie und scharrte aufgeregt mit ihren Pfoten im Sand, die vor Erwartung pochten, als wären sie ein Kopfschmerz.

Der dunkelgraue Kater mit den braunen Sprenkeln deutete auf den

Tunneleingang. "Du musst einfach diesem Gang folgen, mehr nicht. Wenn du am Ende wieder rauskommst, bist du in deiner Wunschzeit. Aber- eine Sache noch!" Mottenflügel spitzte ihre Ohren.

"Wenn du zurück im Wald der Clans bist, wirst du dich an nichts erinnern können. Alles hier wird wie ein seltsamer Traum sein; die Verstoßenen, die Adler, deine Jungen und sogar unsere Unterhaltung hier wirst du nur noch wage oder gar nicht mehr in Erinnerung haben. Auch dein Glaube zum SternenClan wird verschwinden, zu deiner und unserer Sicherheit. Sonst könntest du ihnen wohlmöglich von uns erzählen und das dürfen wir nicht wieder riskieren."

Mottenflügel hatte jedem seiner Worte konzentriert zugehört, doch jetzt erst verstand sie, was er meinte. "Ich werde...alles vergessen? Wirklich alles? Aber-" Ihre Stimme erstickte und sie starrte Schwinger der hohen Berge fassungslos an. "Mein Jungen! Ich kann meine Jungen nicht vergessen! Und Mondfeder? Nein, ich darf nicht alle Erinnerungen verlieren. Ich habe zu viel durchgemacht, um jetzt alles einfach hinter mir zu lassen wie irgendeinen Traum, den jedes Junges haben kann! Und meinen Glauben? Das ist doch- das ist-" Sie schnappte nach Luft.

Der Kater schüttelte mitfühlend den Kopf. "Es tut mir leid, aber das ist der Preis. Und außerdem ist es jetzt zu spät, du kannst nicht mehr zurück."

Mit einem furchtbaren Gefühl im Bauch, das sich wie ein Knoten in ihr festzog, trat sie an den Tunneleingang heran. "Was habe ich schon für eine Wahl?", presste sie hervor. "Ich habe bereits alles verloren. Warum sollte ich diesen Kummer also nicht einfach vergessen?"

Der ehemalige Wächter sah sie überrascht an, dann nickte er. "Ich wünsche dir alles gute für dein neues Leben."

Mottenflügel warf ihm nur einen dankbaren Blick zu, bevor sie ohne zu zögern in die Dunkelheit eintauchte, die sich wie eine sanfte Decke über sie legte. Die nasse Erdwand striff ihr Flanken und rückte so nah an sie heran, dass es keine Möglichkeit zum

Umkehren gab. *Bitte, SternenClan! Lass mich hier heil wieder rauskommen.* Dieser Gedanke traf sie wie ein Schlag. *Werde ich überhaupt noch wissen, was der SternenClan ist? Die anderen werden mich für verrückt halten! Ich werde nie meine Jungen im Traum besuchen können! Komme ich trotzdem nach meinem Tod in die ewigen Jagdgründe? Und wenn nicht, wohin dann?*

Sie spürte, wie ihr Herzschlag immer schneller wurde, während ihre Pfoten sie immer weiter in das Innere des Tunnels führten. *Nein, ich darf nicht so denken. Ich muss jetzt klar bleiben.*

Angestrengt versuchte sie, sich zu beruhigen und nicht die Fassung zu verlieren. *Ich muss hier schließlich wieder rauskommen.* Sie lief noch eine ganze Weile weiter und hatte schon fast die Hoffnung aufgegeben, den Ausgang jemals zu erreichen, als vor ihr plötzlich ein schwaches Leuchten aus der Finsternis herausstach. *Licht? Der Ausgang!* Aufgeregt beschleunigte Mottenflügel ihr Tempo.

Das Licht wurde immer größer und heller, bis es sie sogar blendete und sie ihre Augen zusammenkniff. Ein seltsames Gefühl durchflutete sie wie eine sanfte Welle, die all ihre Sorgen davonspülen wollte. Sie zog an ihren letzten Zweifeln, nie wieder nach Hause zu kommen, bis sie sich schließlich lösten. Zurück blieb nur sie, Mottenflügel, die mit bebenden Flanken am Erdboden lag.

Ein Zucken ging durch ihren Körper und sie schlug die Augen auf. Das gleißende Licht blendete sie, doch allmählich konnte sie die Silhouetten von Bäumen sehen, die über ihr hin und her schwankten. Ein Pochen hämmerte in ihrem Kopf und sie stöhnte schmerzhaft auf. *Wo bin ich?*

"SternenClan sei Dank, dir geht es gut."

Beim Klang des erleichterten Rufs fuhr Mottenflügel hoch, woraufhin ihr ein stechender Schmerz durch die Schulter schoss. Vor ihr stand ein hellbraun getigerter Kater, der sie durch seine hellblauen Augen besorgt anstarrte. "Bleib liegen, ich hol schnell etwas Kamille und Beinwell."

Mottenflügel seufzte und sank zu Boden. "Danke, Kleinwolke." Während der SchattenClan-Heiler davonlief, bemerkte sie eine

Schar aus Katzen, die eilig den Kiefernwald verließen und zwischen den Schatten verschwanden. *Wir haben also gewonnen!* Sie ließ ihren Blick weiter über den Kampfplatz schweifen, auf dem Katzen hin und her humpelten und sich gegenseitig aufhalfen. Die goldene Kätzin starrte zu Boden. Ein beruhigendes Gefühl durchströmte sie. *Seltsam...Als wäre ich ewig nicht mehr hier gewesen.*

Sie lächelte. *Egal! Mir geht es noch gut und wir haben die Eindringlinge des SchattenClans vertrieben. Es wird sich alles wieder zum Guten wenden.* Langsam schloss sie ihre Augen und sog die frische Waldluft ein. Das seltsame Gefühl verschwand, als wäre es nur eine Einbildung gewesen - wie ein Traum, nur einen Herzschlag lang.

___

Puh, es ist geschafft! Wer hätte das gedacht xD Ich hoffe, euch hat meine Geschichte gefallen. Ich würde mich über freundliche Kritik oder allgemeines Feedback freuen :)
Eure Wurzellicht